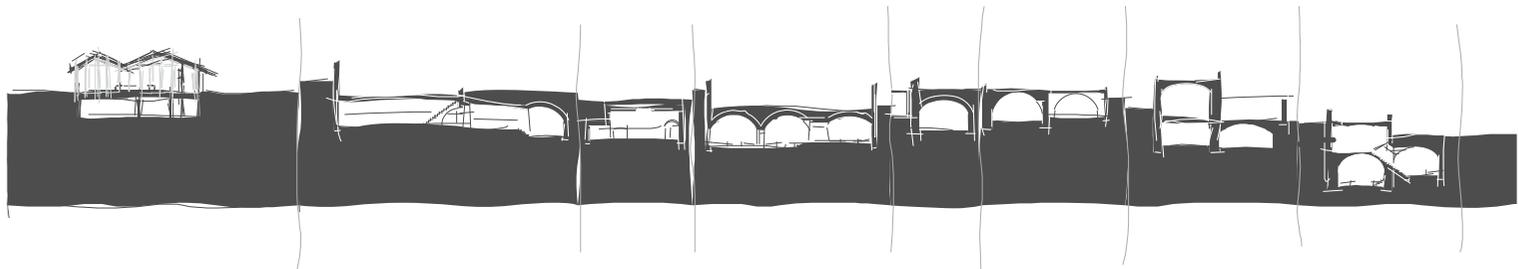




VINEUM

Weinerlebniswelt Gurlan







Alexander Kofler BSc

VINEUM
Weinerlebniswelt für Girlan

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuerin

Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architektin, Ulrike Tischler

Institut für Gebäudelehre

Graz, Oktober 2016





EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift







VINEUM

Weinerlebniswelt Gurlan





INHALT

00	EXPOSITION	11
01	DER STANDORT	15
1.1	Südtirol in Zahlen	16
1.2	Klima und Weinbau	17
1.3	Gemeinde Eppan	19
1.4	Das Südtiroler Überetsch	20
1.5	Südtiroler Weinstraße	21
1.6	Weinland Südtirol	23
1.7	Weinanbaugebiete in Südtirol	24
02	ENTWICKLUNG DER SIEDLUNGSSTRUKTUR	29
2.1	Siedlungsstruktur der Gemeinde Eppan	31
03	DAS WEINDORF GIRLAN	43
3.1	Lage und Situation im Dorf	44
3.2	Entstehung und erste Nennung	48
3.3	Lage und Dorfleben	49
3.4	Geologische Beschaffenheit	51
3.5	Geologische Untersuchung des Baugebiets	52
04	WEIN UND ARCHITEKTUR	55
4.1	Der Wein und sein Kult	57
4.2	Wein und Rebe in der Kunst	59
05	WEIBAU IN GIRLAN	61
5.1	Mittelalterlicher Weinbau	63
5.2	Weinbau im Wandel	65



5.3	Die Weinherren	67
5.4	Der Weinritt	67
5.5	Kellereigenossenschaft Girlan	69
06	DIE IDEE „VINEUM“	71
07	REFERENZPROJEKTE / INTERVIEWS	74
08	DAS PROJEKT	87
8.1	Die Keller	91
8.2	Der neue Dorfplatz	93
8.4	Keller Grundrisse	94
8.5	Axonimetrie	98
8.5	Das Eingaggsgebäude	102
8.6	Der Parcour	112
8.7	Visualisierungen	153
8.8	Materialisierung	169
09	ANHANG	173
9.1	Fußnoten	174
9.2	Quellenverzeichnis	176
9.3	Abbildungsnachweis	180





00_EXPOSITION





Thematik

Das Thema „Wein und Architektur“ ist in der jüngeren Vergangenheit in Südtirol sehr präsent. Gerade in den letzten fünf Jahren gab es eine deutlich erkennbare qualitative Aufwertung der vorhandenen privaten und genossenschaftlichen Weinkellereien. Dabei ist eine Verbesserung der architektonischen Qualität, der ursprünglich als reine Zweckbauten errichteten Weinkellereien festzustellen. Die beiden Themenbereiche Qualitätssteigerung der Weine und gute Architektur als Erscheinungsbild nach außen, sind die Basis für eine nachhaltige Weiterentwicklung der Weinwirtschaft in der Region. Ziel dieser Arbeit ist es, ein Projekt zu entwickeln, für die in den letzten Jahren immer wieder auftauchende Idee einer Weinerlebniswelt in Girlan. Diese neue Einrichtung soll einerseits die bestehenden historischen Keller vom Weindorf revitalisieren und vor dem Verfall schützen, andererseits den Tourismus der Region stärken. Die Arbeit befasst sich mit der Geschichte des Dorfes, versucht ortstypische Elemente aufzugreifen und auf dezente Weise das Dorf zu bereichern, ohne jedoch das Gesamterscheinungsbild zu verändern.





Motivation

Die geplante Errichtung einer Weinerlebniswelt „Vineum Girlan“ ist in der Weinbaugemeinde Eppan von großer Bedeutung. In den letzten Jahren konnte ich immer wieder die verschiedenen Diskussionen und Meinungen zum Thema verfolgen. Ich bin im Weindorf Girlan aufgewachsen und habe dadurch seit jeher einen direkten Bezug zum Thema Weinbau. Im Zuge eines Sommerjobs durfte ich den Bestand verschiedener historischer und moderner Weinkeller erheben. Seither bin ich von der architektonischen Qualität und Ausstrahlung dieser archaischen, schlichten Nutzbauten fasziniert.







01_DER STANDORT





1.1 SÜDTIROL IN ZAHLEN



Südtirol:

Staat:	Italien
Region:	Trentino-Südtirol
Hauptstadt:	Bozen
Fläche:	7.400,43 km ²
Einwohner:	518.518 <small>(stand 2014)</small>
Bevölkerungsdichte:	70EW/km ²
Sprachgruppen:	62,3% Deutsch 23,4% Italienisch 4,1% Ladinisch

Die Autonome Provinz Südtirol bildet zusammen mit der Provinz Trentino die Region Trentino-Südtirol, die nördlichste Region Italiens. Südtirol grenzt im Norden hin zu Österreich, Nordtirol und im Westen an die Schweiz. Die Brennerachse, eine der wichtigsten Verkehrsachsen über die Alpen, verläuft quer durch Südtirol. Mit einer Bevölkerungsdichte von 70 Einwohnern pro Km², zählt Südtirol zu

einer wenig besiedelten Region. Diese niedrige Bevölkerungsdichte ergibt sich durch die alpine Topographie, die im Großteil des Landes Siedlungen unmöglich macht. Einer der wichtigsten Bereiche der Südtiroler Wirtschaft ist der Tourismus, in mehr als 10.000 Beherbergungsbetrieben stehen den Gästen über 200.000 Betten zur Verfügung.¹

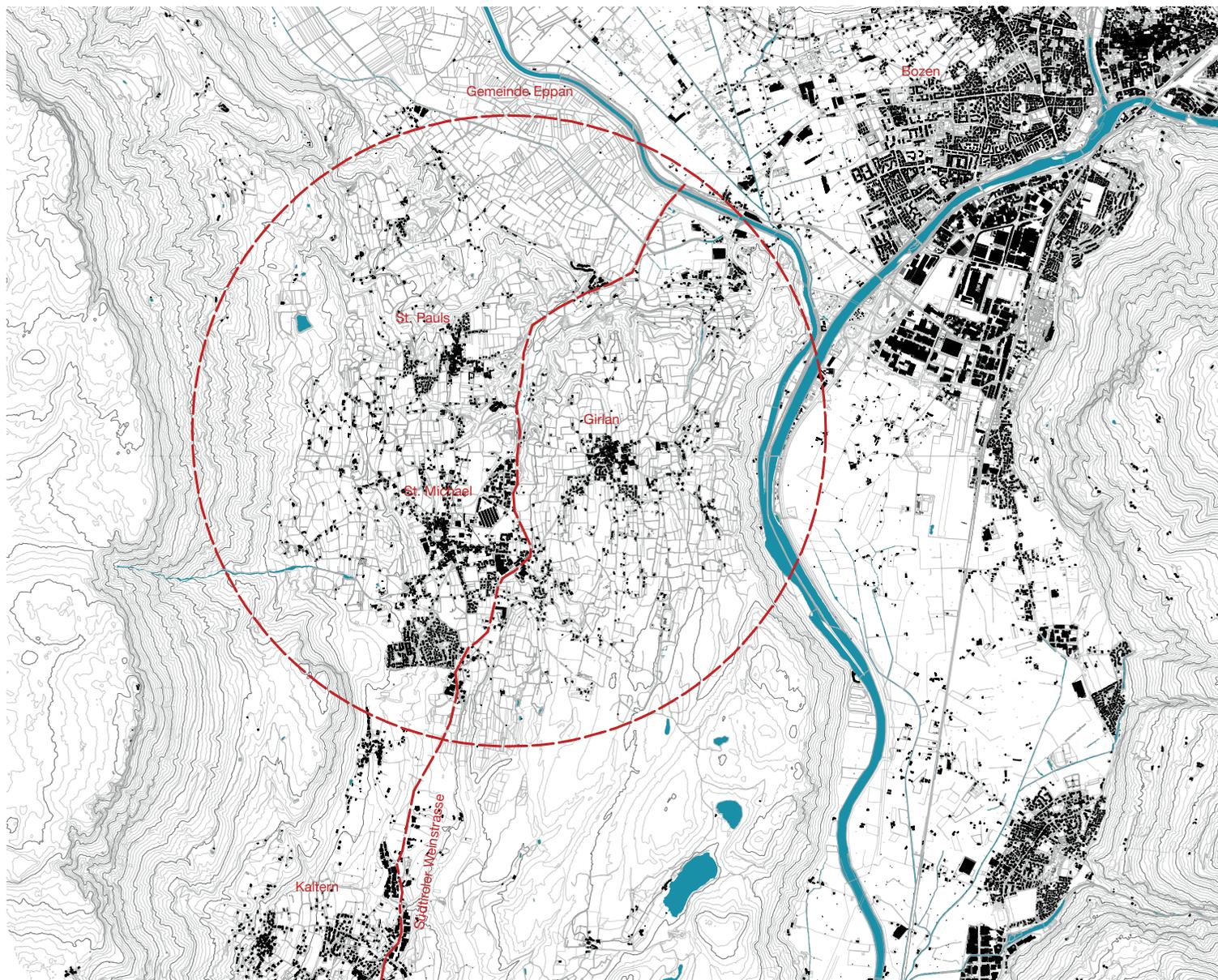




1.2 KLIMA UND WEINBAU

Das Klima wird durch geographische Gegebenheiten, wie geographische Länge und Breite, Lage des Gebiets innerhalb des Kontinentes, dem Bezug zum Meer, der Lage und Orientierung des Raumes im Gebirgssystem und dem Relief bestimmt. Neben dem landschaftlichen Aufbau des Raumes beeinflusst das Klima auch wesentlich die erlebbare Raumwahrnehmung, die Raumatmosphäre. Die Einwirkungen des Klimas auf die Flora und Fauna zusätzlich zu der physischen Wahrnehmung der Temperatur und Feuchtigkeit bilden den Grundlagenfaktor des Lebensraumes. Dieses Zusammenspiel von Klima und Vegetation reguliert wiederum die Luftschichten als Ganzes, weshalb eine starke bauliche Veränderung oder Umnutzung der Kulturlandschaft das Klima spürbar verändern kann. Die Bodennutzung ist in gewissem Maße bereits durch die Besonnung, Art und Menge der Niederschläge des Gebietes vorbestimmt. Südtirol hat mit seiner Lage, südlich des Alpenhauptkammes ein für die geographische Breite besonders mildes Klima. Die Zentralalpen schützen Süd-

tirol vom kühlen Norden, nach Süden ist das tiefliegende Etschtal offen, sodass die Täler über Bozen bis hin nach Meran unter dem Einfluss des Mittelmeerklimas stehen. Das Überetsch mit seiner Hügellage wird gegen Westen vom steil aufragenden Mendelgebirge abgegrenzt. Diese Mendelgebirge ist für das Mikroklima im Überetsch von großer Bedeutung. Von den steilen Kalkwänden wird die Energie der Morgensonne gespeichert und gemeinsam mit der „Ora“ einem warmen Wind vom südlich gelegenen Gardasee sorgt diese geographische Besonderheit für ein außerordentliches mildes Klima, welches man ansonsten nur viel weiter südlich vorfindet. Dieses Klima schafft gemeinsam mit den günstigen Böden eine ausgezeichnete Grundlage für einen erfolgreichen Weinanbau. In den wärmsten Monaten des Jahres sorgen die kühlen Fallwinde vom oben genannten Mendelgebirge für eine nächtliche Abkühlung. Diese Temperaturunterschiede sind für die mineralisch frischen charaktervollen Weißweine von großer Bedeutung.²³





1.3 DIE GEMEINDE EPPAN

„Die Gegend von Eppan, welche nebst jener von St. Pauls, Missian, Unterrain u.s.w. vom Volke mit Ueberetsch bezeichnet wird, reiht sich an die schönsten Partien des Etschthales. Sie ist ein Garten auf hügeligem Boden in der Fülle des reichsten Segens mit Weinreben, edlen Fruchtgewächsen Saatfelder, oder vom lieblichsten Grün einer saftreichen Wiese durchzogen. Zahlreiche Wohnhäuser vereinzelt und in dichten Reihen steigen allenthalben empor, und die vielen Burgen, Schlösser und Edelsitze, ... deren einige wohl erhalten in ihrer ritterlichen Gestalt, andere gebrochen, in halben oder vollständigen Ruinen dem ästhetischen Auge noch gefälliger, als jene von Mais (d.i. Mais, Stadtteil von Meran, Anm. des Verfassers) ich darstellen, und dies alles von ein em nur 2,5 Stunden langen Raume eingeschlossen; alles launig und reglos herumstreut, und doch zur schönsten harmonischen Einheit verbunden“

So beschreibt Johann Jakob Staffler Eppan und das Überetsch, 1845, in seiner statistischen Landesbeschreibung von Tirol und Vorarlberg. ⁴

Die größten Siedlungen der Gemeinde Eppan sind: St. Michael-Eppan, St. Pauls und Girlan. Zwischen den Dörfern, die zusammen ein imaginäres Dreieck bilden in welchem die Dorfkerne je ca. zwei km voneinander entfernt liegen breiteten sich ursprünglich reine Landwirtschaftsflächen aus. In den 60ern und 70ern des 20. Jahrhunderts erlebte die Gemeinde Eppan eine erhebliche räumliche Veränderung. Durch die positive wirtschaftliche Entwicklung, die Steigerung der Mobilität und des Fremdenverkehrs hat eine rege Bautätigkeit in der zu dieser Zeit deutliche Spuren in der Gemeinde hinterlassen. Jedoch sind trotz dieser Zersiedelung die alten Dorfkerne immer noch gut ablesbar geblieben.



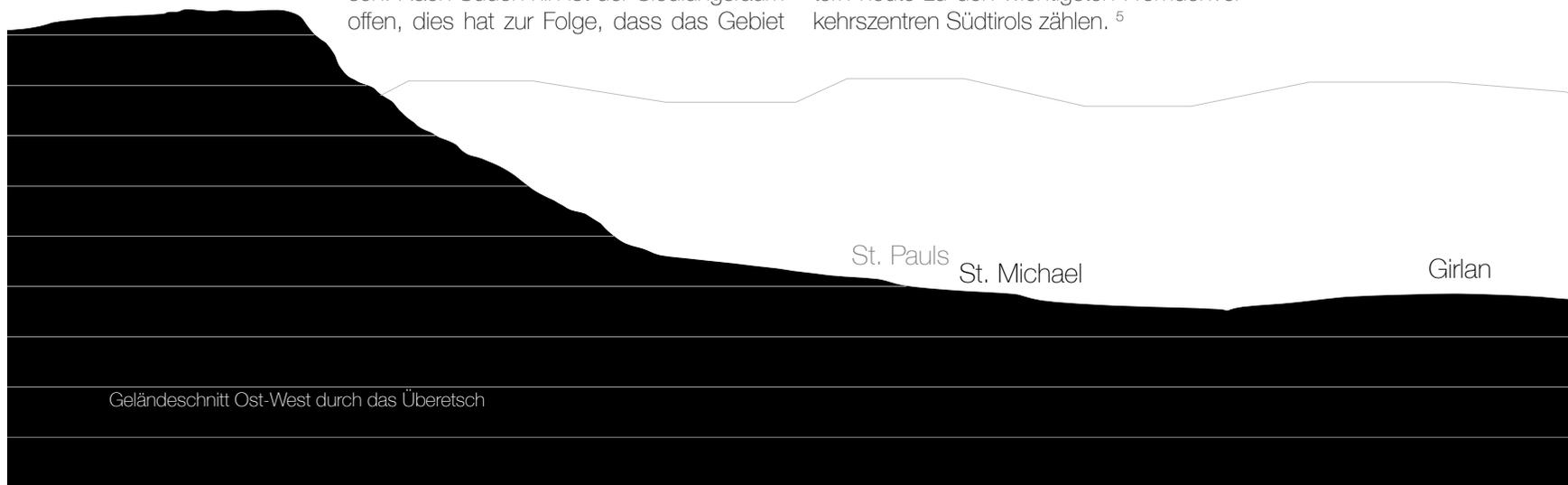
1.4 DAS SÜDTIROLER ÜBERETSCH

Die nördlichste Provinz Italiens, Südtirol, wird in folgende Bezirke unterteilt: Vinschgau, Burggrafenamt, Überetsch-Unterland, Bozen, Salten-Schlern, Eisacktal, Wipptal und Pustertal. Das Südtiroler Überetsch befindet sich am Fuße des Mendelgebirges, rund 200m über der Etschtalsole, dort wo der Eisack in die Etsch mündet. Im Westen wird diese im Etschtal liegende Terrasse durch den Nord-Süd verlaufenden Mendelzug abgegrenzt, welcher einen Raumabschluss bildet und so die Energie der Morgensonne speichert.

Im Norden wird der Großraum, der auch den Bozner Kessel beinhaltet, durch die Öztaler Alpen und den Sarntaler Bergen, welche die kalte Nordluft auffangen, abgeschlossen. Nach Süden hin ist der Siedlungsraum offen, dies hat zur Folge, dass das Gebiet

unter dem Einfluss milder Strömungen aus dem Mittelmeerraum steht. Im Osten begrenzen die Dolomiten diesen Bereich des Etschtales. Dieser Talhang wird jedoch durch mehrere Seitentäler unterbrochen. Im Süden grenzt der Bezirk Überetsch an das Unterland, welches sich bis hin zur Sprachgrenze im Süden, bei Salurn, erstreckt. Es gibt keine eindeutige Grenze zwischen den beiden Gebieten, sie werden oft auch als der Bezirk Überetsch-Unterland bezeichnet, obwohl es siedlungs- und kulturgeschichtlich zwei verschiedene Einheiten sind. Auch heute noch trennt sich das Überetsch vom Unterland durch die wirtschaftliche Lage und der Entwicklung des Fremdenverkehrs, man kann die Gemeinden Eppan und Kaltern heute zu den wichtigsten Fremdenverkehrszentren Südtirols zählen.⁵

Mendelzug



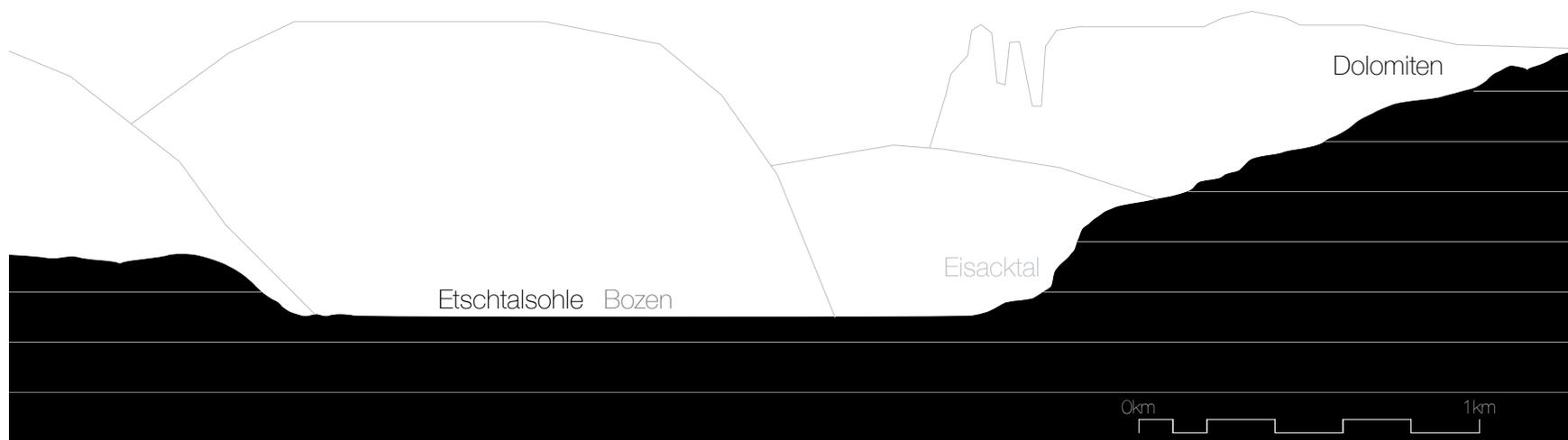
Geländeschnitt Ost-West durch das Überetsch



1.5 DIE SÜDTIROLER WEINSTRASSE

Den Fremdenverkehr in der Region hat das Überetsch unter anderem denjenigen weitblickenden Südtirolern zu verdanken, die den Straßenbau im Überetsch projektiert und durch eine Nord-Süd Verbindung alle Siedlungen auf kürzestem Weg miteinander verbunden haben. Bereits kurze Zeit nach der Planung erlebte die Südtiroler

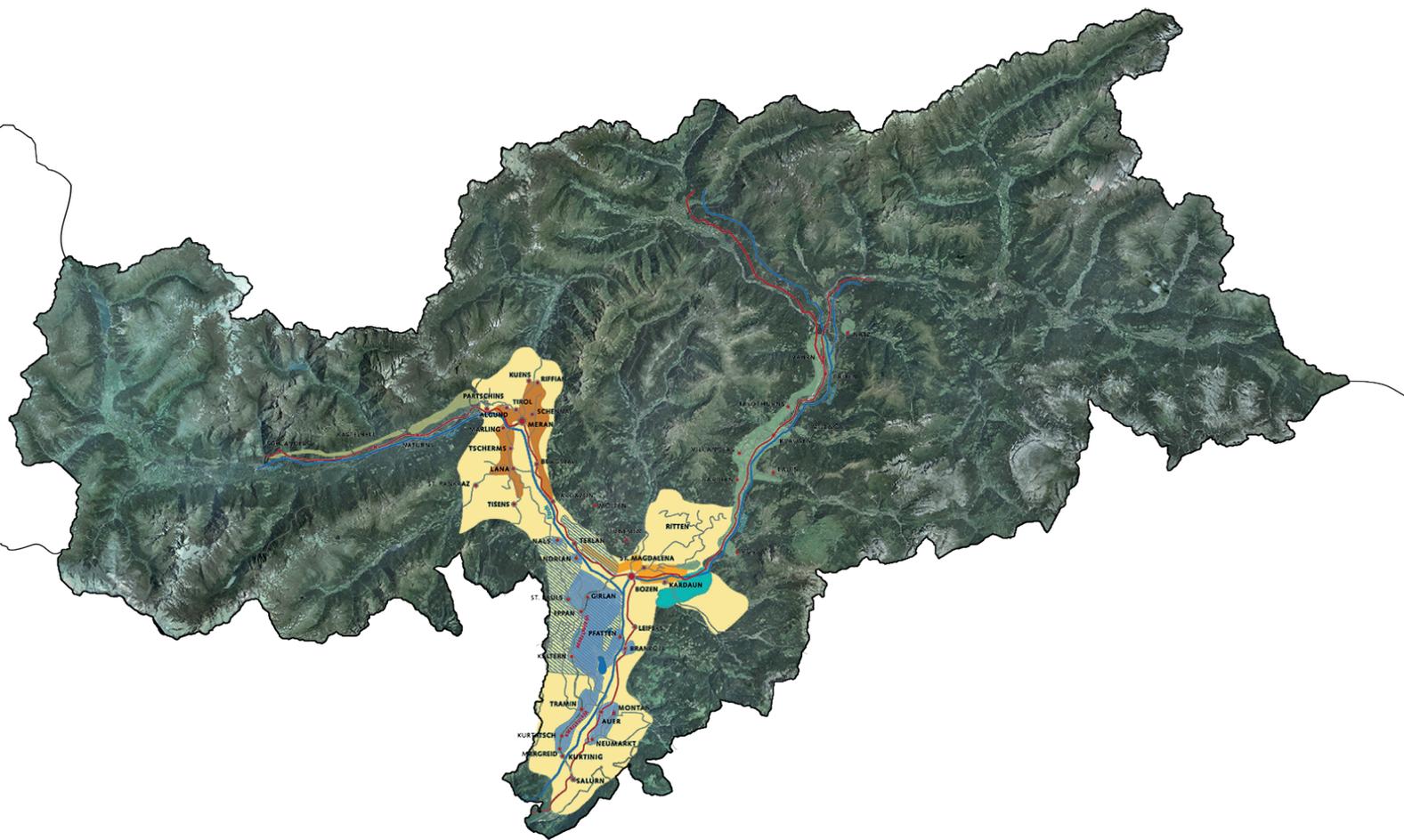
Weinstraße und damit die Dörfer, die sie verbindet, einen wirtschaftlichen Aufschwung. Der Verlauf der Straße, mitten im Meer von Weinbergen, gekennzeichnet durch markante Schlösser und Burgen, macht die noch heute beliebte Südtiroler Weinstraße weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. ⁶





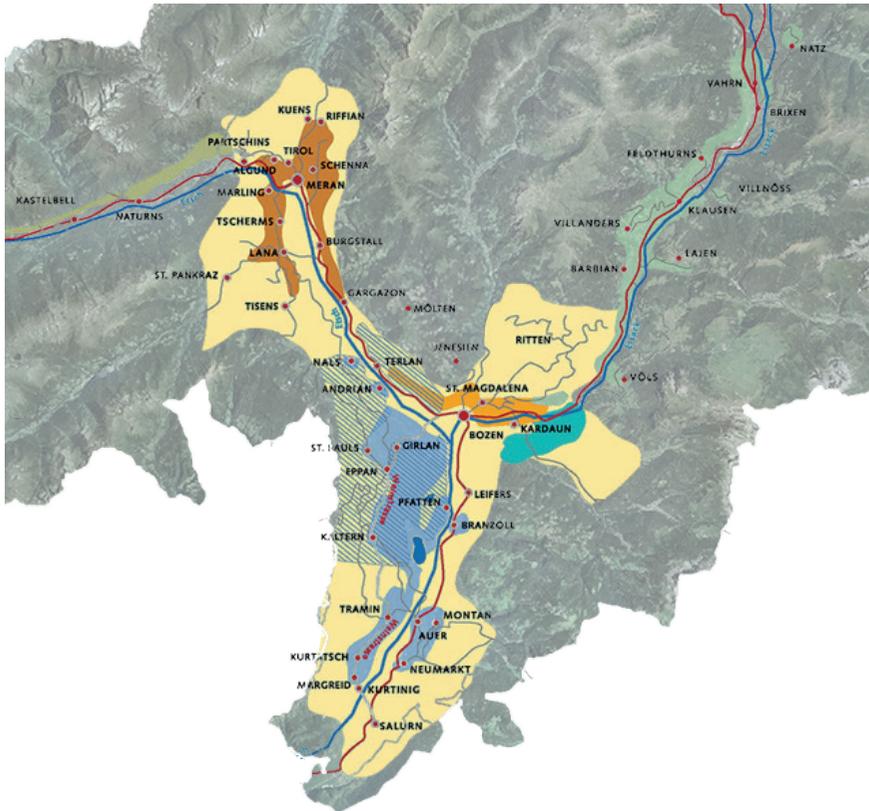
Österreich

Schweiz



- | | |
|--|---|
|  Südtiroler |  Südtiroler Meraner |
|  Südtiroler Kaitersee |  Südtiroler St. Magdalener |
|  Südtiroler Eisacktaler |  Südtiroler Bozner Leiten |
|  Südtiroler Terlaner |  Südtiroler Vinschgauer |

1.6 WEINLAND SÜDTIROL



Das Weinbaugebiet Südtirol zählt zu den kleinsten Weinanbaugebieten Italiens, doch durch seine facettenreichen Weine übernimmt es eine große Rolle am Weinmarkt. Die Dichte an Spitzenweinen aus Südtiroler Kellereien und Weinanbaugebieten ist einzigartig. International zeigen Südtiroler Weine kontinuierlich Präsenz in den wichtigsten Weinführern.

Den Erfolg des Weinbaus verdankt Südtirol vor allem seinem gefälligen Klima und der dafür idealen Bodenbeschaffenheit. Das milde, alpin-kontinentale Klima mit über 300 Sonnentagen im Jahr, der Alpenhauptkamm im Norden, welcher das Gebiet vor kalten Winden schützt und die vom Süden kommenden mediterranen Strömungen, schaffen die richtigen Voraussetzungen für eine hohe Qualität der Weintrauben. Zudem wirken sich die großen Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht, sowie eine Durchschnittstemperatur von ca. 18° C in der Wachstumsphase, positiv auf die Pflanze aus. Durch die Vielfalt der in Südtirols Weinbaugebieten vorzufindenden Böden gedeihen hier, auf verhältnismäßig engem Raum, mehr als 20 verschiedene Rebsorten. Generell wird der Weinbau in Südtirol in 7 Gebiete aufgeteilt: ⁷



1.7 WEINANBAUGEBIETE IN SÜDTIROL

SÜDTIROLER UNTERLAND

Dank dem warmen Klima, gedeihen hier auch spät reifende Rebsorten, vollmundige, ausgewogene Weine wie Gewürztraminer, Cabernet Sauvignon und Müller Thurgau. Durch die besondere geographische Lage des Unterlandes kann qualitativ hochwertiger Weinbau bis auf 1000 m Seehöhe betrieben werden. Außerdem findet der Gewürztraminer seine Heimat in der hier liegenden Gemeinde Tramin. Mit 67% hat die Weißweinproduktion im Unterland klar die Mehrheit.

WEINBAUREGION ÜBERETSCH

Mit dem Kalterer See als Herz des Weinlandes bilden Südtirols größte Weinbaugebiete Eppan und Kaltern das Überetsch. Die Produktion von Rot- und Weißweinen ist hier mit 56% Rotweinen und 44% Weißweinen ausgeglichen. Die wichtigsten Sorten der Region sind Vernatsch, Weißburgunder, Chardonnay, Sauvignon und Gewürztraminer.

BOZEN UND UMGEBUNG

Besonders zwei Weinsorten, der Lagrein und der St. Magdalener gedeihen im breiten, sonnenverwöhnten Talkessel zwischen Etsch und Eisack. Die im Sommer bis auf 40°C steigenden Temperaturen und die tiefe, sonnenreiche Lage, sind optimale Zutaten aus denen das Weinbaugebiet Bozen profitieren kann. Mit 70% dominiert der Rotweinanbau in diesem Gebiet.

ETSCHTAL

Die Weindörfer Terlan, Nals und Andrian bilden das Zentrum des Weinbaugebiets mittleres Etschtal. In den trockenen, humusarmen Böden müssen die Rebsorten tiefe Wurzeln schlagen. Dies ist die Grundlage für langlebige Weißweine, wie Weißburgunder und Sauvignon. Neben 63% Weißweinen gedeihen in den tieferen Lagen auf sandigen Lehmböden auch Rotweine wie Merlot und Cabernet.



MERAN

Meran und dessen Umgebung weisen durch die leichten, bis mittelschweren Sandböden perfekte Bedingungen für den Weinbau auf. Besonders die Rotweine Merlot und Blauburgunder fühlen sich im Meraner Terroir besonders wohl. Ein Merkmal der Weine dieses Gebietes ist die stets präsente Säure der Meraner Gewächse, welche sich positiv auf die Trinkigkeit und die Lagerfähigkeit auswirkt. Mit 63% Rotweinen dominieren hier, wie auch im Gebiet der Provinzhauptstadt Bozen, die dunklen Weinsorten.

VINSCHGAU

Der Vinschgau zählt zu den trockensten Alpentälern, mit nur 500 Millimeter Regen pro Quadratmeter und Jahr, fällt hier nur halb so viel Regen, wie in den großen Weinbaugebieten Überetsch und Unterland. In diesem klimatisch begünstigten Gebiet wird ein „Cool-Climate“ Weinbau betrieben, der ausgesprochen filigrane Weiß- und Rotweine hervorbringt. Seit dem Erlangen des DOC Status 1995 wurde das Apfel-Hochland immer mehr zur Weinbauregion.

EISACKTAL

Das nördlichste Weinbauggebiet Italiens ist das Eisacktal, die alpine Landschaft bringt sehr rassige, subtile und starke Weißweine hervor. Die Winzer im Eisacktal beweisen, dass trotz physikalischer Grenzen auch in dieser alpinen Landschaft das Erzeugen von Weißweinen mit internationalem Format noch möglich ist. Die wichtigsten Sorten im Gebiet Eisacktal sind Müller Thurgau, Sylvaner, Kerner und der Gewürztraminer. Mit nur 5% Rotweinen dominieren hier eindeutig die Weißweine. ^{8 9}



Bozen





Kalterer See



Kaltem

Panoramafoto des Überetsch mit Blick auf Kaltern

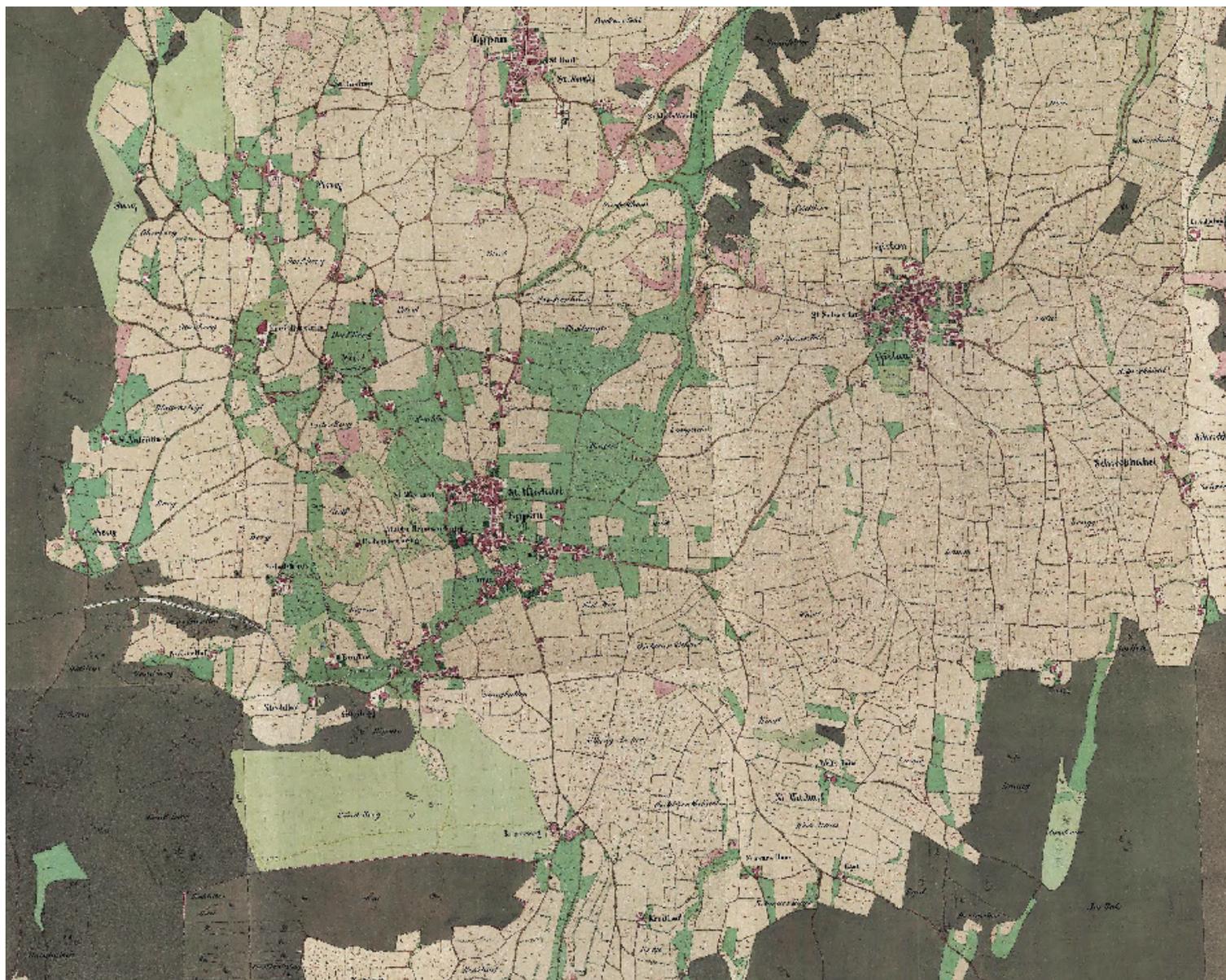




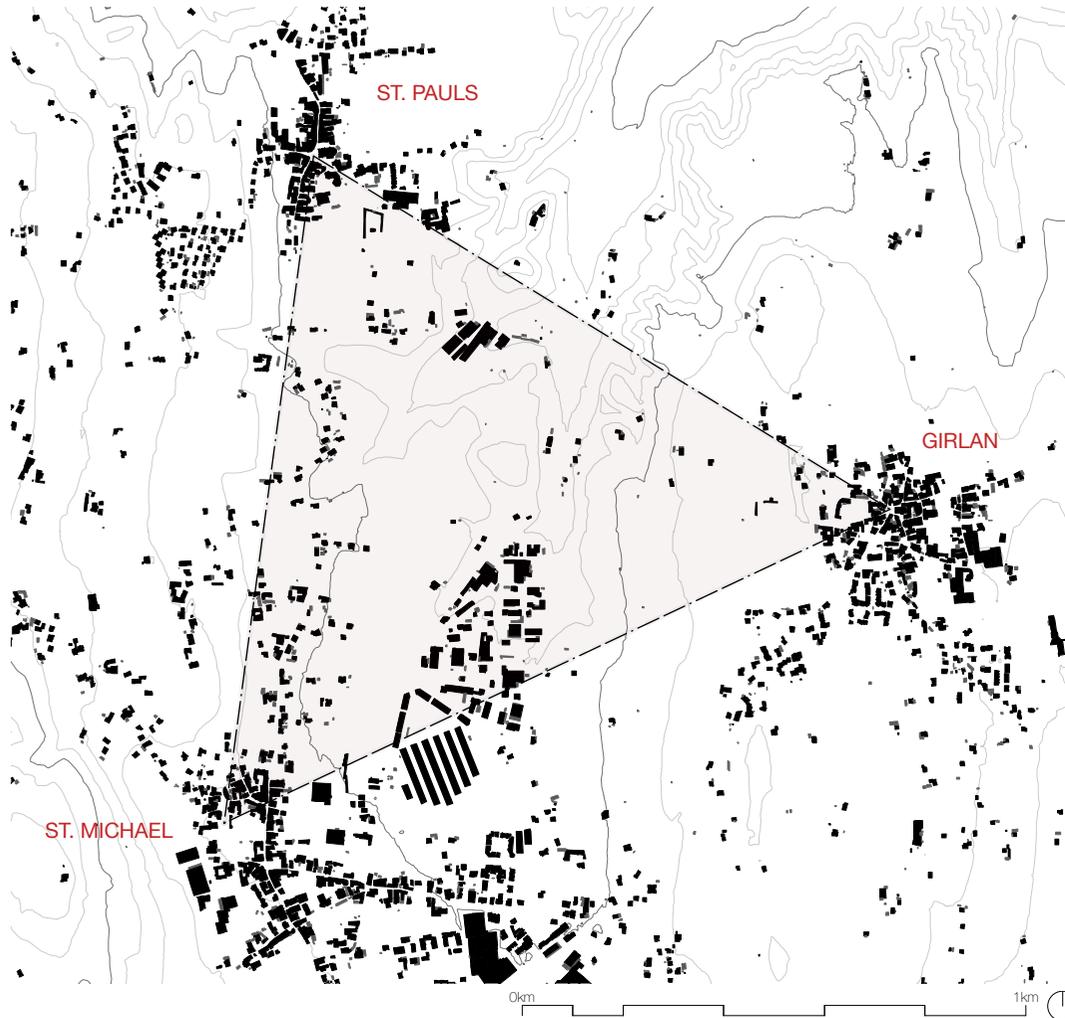


02_ENTWICKLUNG DER SIEDLUNGSSTRUKTUR





2.1 SIEDLUNGSSTRUKTUR DER GEMEINDE EPPAN



Die drei größten Siedlungsgebiete der Gemeinde Eppan sind der Hauptort St. Michael, St. Pauls und Girlan. St. Michael und St. Pauls liegen auf der, parallel zum Mendel verlaufenden Überetscher Hauptsiedlungsachse. Girlan hingegen liegt östlich davon auf einer Erhöhung. Verbindet man die Ortszentren dieser drei Hauptorte, so entsteht ein imaginäres, annähernd gleichschenkliges Dreieck, mit einer Seitenlänge von je ca. 1,9km. Diese Entfernung ergibt sich im Prinzip aus der Relation zwischen der Größe der Ortschaften und der nutzbaren Landwirtschaftsfläche, der Weinbaufläche.¹⁰



Bozen mit den Dolomiten im Hintergrund



St. Pauls





Girlan

St. Michael

Panoramafoto des Überetsch mit Blick auf Eppan

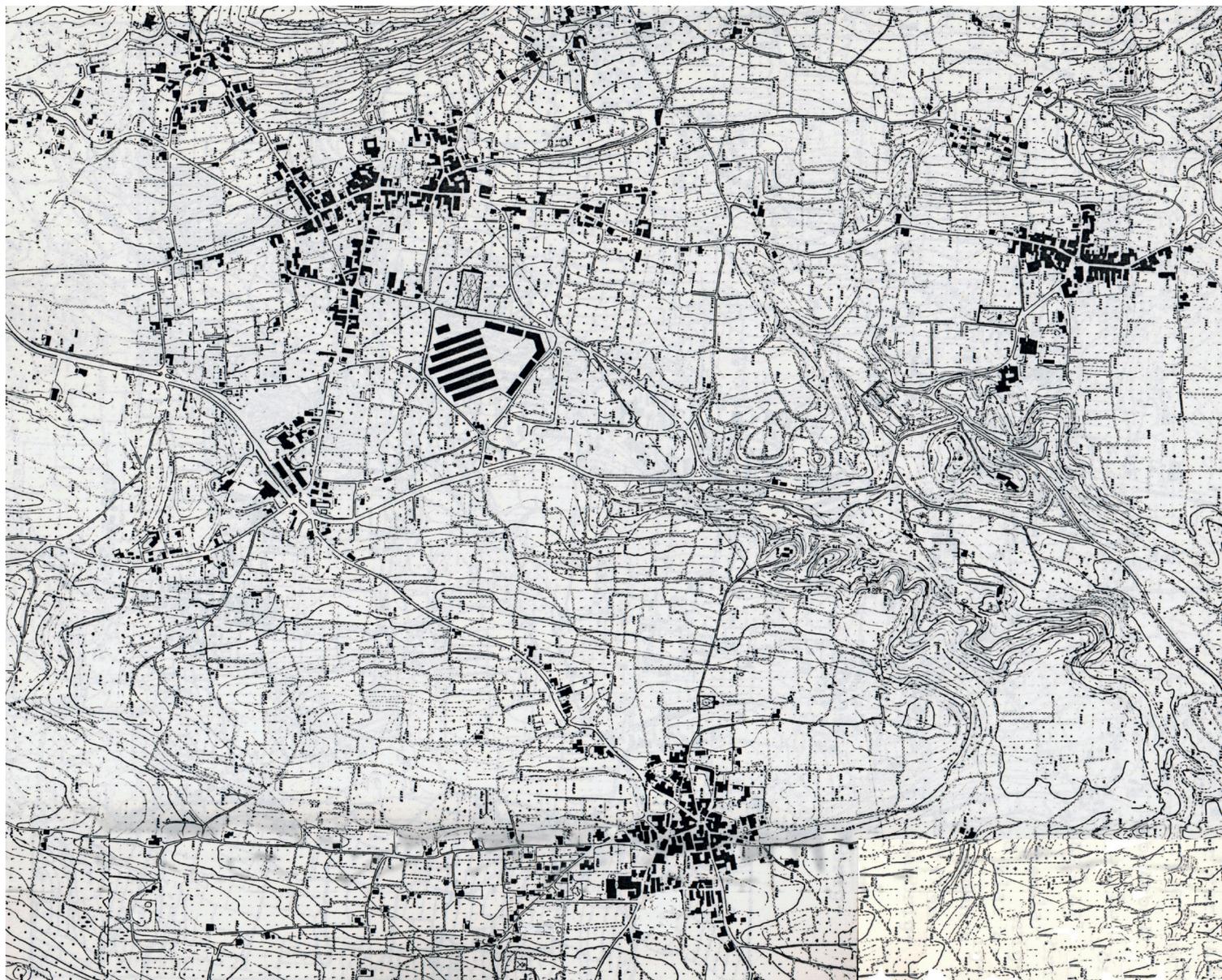




EPPAN 1858

Im Lageplan von 1858 ist klar die geschlossene, aber unterschiedliche Bebauungsstruktur der einzelnen Dörfer zu erkennen. Das Dorf St. Michael Eppan besteht aus verschiedenen geschlossenen Siedlungen, welche sich an verschiedenen Kreuzungen des Ortes entwickelt haben. In St. Pauls sind die zweizeilig, aufgereihten Hofzellen zu erkennen, welche das Bild eines linearen Straßendorfes, mit

geschlossener Bebauungsstruktur ergeben. Im Osten der Hauptsiedlungsachse befindet sich das dicht bebaute Haufendorf Gurlan, mit seinem sternförmigen Straßenraumsystem. Zwischen den Dörfern breitet sich reine Landwirtschaft aus, wobei diese im Bereich von St. Michael um 1858 ausnahmsweise noch hauptsächlich aus Heimwiesen bestand.





EPPAN 1961

Durch den Ausbau der Hauptverkehrsachse von Bozen über Eppan nach Kaltern und weiter Richtung Süden wurde die Wirtschaft angekurbelt. Dieses Wirtschaftswachstum ist im Lageplan erkennbar, neu entstandene Genossenschaften und Industriebauten setzten bauliche Akzente in die Kulturlandschaft. Klar zu erkennen ist auch der unübersehbare Fußabdruck der Militär Station, der Marcanti Kaserne in St. Michael. Weiteres sind die

Tendenzen einer baulichen Expansion spürbar, jedoch hat sich im Vergleich zu 1858 die bauliche Struktur nicht wesentlich verändert. Beim Betrachten der Landwirtschaftsflächen im Bereich von St. Michael ist zu erkennen, dass jene Flächen die 1858 noch als Wiesen eingezeichnet sind, zu Obstanlagen wurden. Daraus lässt sich erkennen, dass der Bereich im Becken von St. Michael ungünstige Eigenschaften für den Weinbau aufweist.





EPPAN 1983

In den 60er und 70er Jahren erlebte die Gemeinde Eppan eine erhebliche räumliche Veränderung durch neue gesellschaftliche Strukturen. Die positive wirtschaftliche Entwicklung, die im Überetscher Weinbau schon seit Jahrhunderten gegeben war, wurde durch den internationalen Markt und durch die Rationalisierungsmaßnahmen weiter gesteigert. Der Fremdenverkehr wurde durch die Mobilität der Gesellschaft gefördert. Besonders die

Raumqualität, das Klima, und die Lage machten das Gebiet zu einem beliebten Ziel. Die Zuwanderung von Bozen steigt seit den 60er Jahren weiterhin konstant, unterstützt wird diese Entwicklung durch die optimale Lage und die Nähe zur Hauptstadt Bozen. Störend auf die Fremdenverkehrsentwicklung hat sich der Appartmenthausbau für Wochenendgäste ausgewirkt.



40



Eppan Stand 2016





EPPAN 2016

Die Veränderungen von 1983 bis 2016 sind gering, es ist klar zu erkennen, dass neue Siedlungen an bestimmten, dafür geeigneten Orten erbaut wurden. Das Zusammenwachsen der Dörfer St. Michael und St. Pauls ist schon ablesbar. Durch neue Urbanistik Gesetze wurde die Zersiedelung eingeschränkt, was sich wiederum gegen die Verstädterung auswirkt. Es ist zu erkennen, dass einige neue Industrie- und Gewerbebezonen hinzuge-

kommen sind. Weiterhin erscheinen die Obstbaugenossenschaft und die Mercanti-Kasernen als maßstabslos. Wo früher der Gurlaner See war, ist nun eine neue Wohnbauzone entstanden, welche das Dorf erweitert, in seiner konzentrischen Bebauungsstruktur jedoch erhalten bleibt.





03_DAS WEINDORF GIRLAN

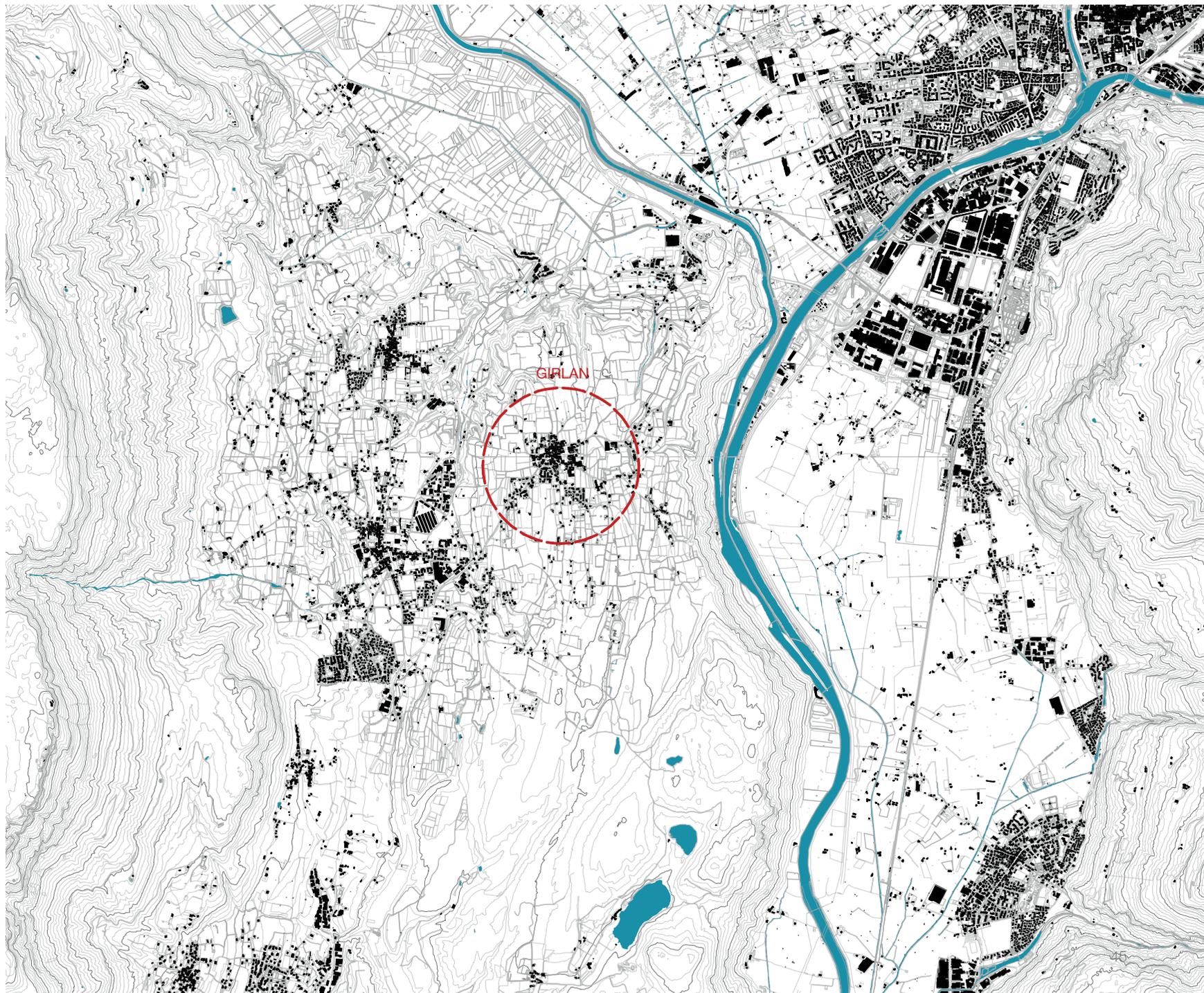




3.1 LAGE UND SITUATION IM DORF

Das Dorf Girlan liegt etwa 10 min Fahrtzeit von der Provinzhauptstadt Bozen entfernt, etwas abseits der Hauptverkehrsachse, der Südtiroler Weinstraße. Diese verläuft von Bozen über St. Michael, Kaltern, Richtung Süden nach Tramin und weiter. Diese Entfernung von der Verkehrsachse hat zur Folge, dass es in Girlan kein hohes Verkehrsaufkommen gibt, jener Verkehr der im Dorf herrscht ist der, den das Dorf selbst erzeugt. Die konzentrische Bebauungsstruktur des Ortes, dessen Zentrum durch die Kirche die 1837 errichtet wurde,¹¹ lassen den Ort durch die Lage und die Geländeformation als Phänomen statisch und beherrschend erscheinen. Diese statische Eigenständig-

keit wird durch die eng aneinander gebauten Weinhöfe und die von ihnen umgebenen, geschlossenen Weinbauflächen verstärkt.¹²







„Glitzernde Perlen gleichen die im Frühlingssonnenschein funkelnden Tropfen der steigenden Säfte an den Schnittflächen der Reben, die meerweit das Weindorf Girlan im gesegneten Landstrich Überetsch umgeben. Erblühen etwas später an den grünenden Trieben die Traubendolden, so erfüllt ein zarter, lieblicher Duft die Ganze Landschaft. Weht der Sommerwind über die unübersehbar sich dehnenden Pergelreihen, so rauschen und wogen die grünen Blätterdächer wie ins Unendliche verfließende Wellen. Neigt der Sommer sich zum Herbst, dann färben sich die so reich an Reben hängenden Trauben und irisierend strahlt es aus den Leiten und Hügeln. Ist der Wimmat gekommen, breitet sich der fruchtige, satte Geruch des frischgekelterten Weines aus, er steigt aus Ansetz und Kellern in die Gassen und legt sich übers weite Weinland, das sich herbstlich bunt im Laube, für die Ruhezeit des Winters bereitet, indessen in Gärständen, Bottichen und Fässern der Wein reift. So rundet sich das Girlaner Jahr in von Natur vorgezeichnetem Kreislauf, das von der Rebe bestimmte, begleitete Jahr im Weindorf.“

– so beschreibt Hermann Frass und Franz Hieronymus Riedl 1973, den Jahresablauf von Girlan. ¹³



3.2 ENTSTEHUNG UND ERSTE NENNUNG

Erstmals wird Girlan 1085-1097 als Curilan in der Acta Tirol I Nr. 397 urkundlich genannt, 1190 taucht der Name de Cornallano auf und 1356 de Corneyano.

Es wird angenommen, dass ein römischer Veteran namens Cornelianus der Namensgeber für das Dorf war. Bodenfunde und romanische Flurnamen weisen darauf hin, dass Girlan bereits früh ein sehr besiedelter Raum war.¹⁴

Schon in der jüngeren Steinzeit war das Gebiet im Überetsch, laut Bodenfunden besiedelt.¹⁵

Girlan befindet sich im Siedlungsdreieck der großen Weindörfer Eppans und liegt auf einer leichten Anhöhe, dem Mitterberg. Die konzentrische Bauungsstruktur des Ortes, dessen Zentrum durch den Kirchturm markiert ist, und die durch die Lage und Geländeformation gegebene Isolation in der Siedlungslandschaft, lassen den Ort als Phänomen statisch und beherrschend, erscheinen. Die dicht aneinandergereihten Weinhöfe, umgeben von ausgedehnten geschlossenen Weinbauflächen, verstärken die statische Eigenständigkeit und Geschlossenheit des Dorfes.¹⁶

Der Weinbau war von Anfang an ein bestimmender Wirtschaftsfaktor für Girlan. Seit dem 12.Jh. werden immer wieder Weingüter erwähnt und die Namen der zum Teil noch ansässigen Familien mehren sich in Besitzurkunden.

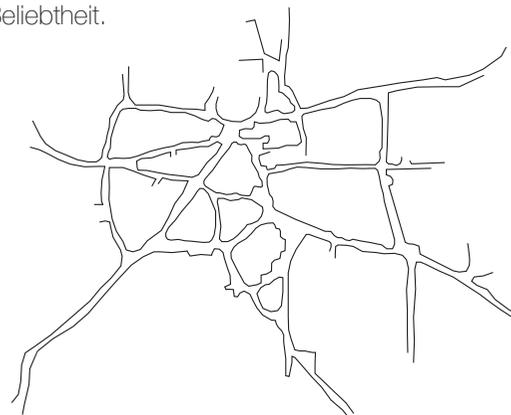
Girlan war nicht Sitz eines, der für die Landesgeschichte wichtigen, Adelsgeschlechtes, auch die einzige im Fraktionsgebiet von Girlan gelegene Burg Greinsberg ist früh verschwunden. Im Unterschied zu den Nachbardörfern wurde Girlan so nie in die Auseinandersetzungen zwischen den mächtigen Adelsgeschlechtern, den Bischöfen von Trient und den Eppaner und Tiroler Grafen verwickelt. Die Streitigkeiten der großen und kleineren Adeligen, dieser mit kirchlichen und weltlichen Lehensherren und Landesfürsten, berührte das Leben der Girlaner kaum. Wohl aber erscheinen viele Girlaner Einwohner in Urkunden als Zeugen, oder sie werden als Bauherren von Höfen in geistlichem oder adeligem Besitz genannt, dies bezeugt, dass sie von Beginn an freie Bauern und Besitzer waren.



3.3 GIRLAN LAGE UND DORFLEBEN

Der Dorfkern von Girlan liegt auf einer Höhe von 433m über dem Meeresspiegel. Das Dorf liegt etwa 200m über der Talsohle und südwestlich der Landeshauptstadt Bozen. Durch die Lage auf einem Hügel und die Lage am Mendelmassiv erhält Girlan wesentlich mehr Sonneneinstrahlung als die Nachbardörfer der Gemeinde Eppan.¹⁷ Als einziges der umliegenden Weindörfer weist Girlan eine konzentrische und dichte Bebauungskultur auf. Das Dorf besteht aus vielen engen Gassen, mit typischen, straßenbegleitenden Häuserfassaden. Hinter den Hof Türen befinden sich meist großzügige Innenhöfe von denen aus das Wohngebäude, das Wirtschaftsgebäude und nicht zuletzt der Weinkeller erschlossen werden. Aus unterschiedlichen Gründen hat sich die wirtschaftliche Struktur von Girlan in den letzten Jahren stark verändert. Es ist eine Abnahme des gastronomischen Angebotes festzustellen und auch die Vielfalt an Dienstleistungs- und Nahversorgungsangeboten ist im Rückgang begriffen.¹⁸ Durch die hohe Lebensqualität und die Nähe zur Hauptstadt Bozen wird Girlan immer mehr zum Wohngebiet, beziehungsweise zur Schlafstätte. In

den letzten Jahren wurden von der Immobilienbranche überdurchschnittlich viele Wohnanlagen errichtet und verkauft. Girlan hat eine der höchsten Immobilienpreise der Umgebung im ländlichen Raum. Die Feriengäste die Girlan besuchen sind meist in den großen Hotels im und außerhalb des Dorfkerns untergebracht. In letzter Zeit haben viele Landwirte zum klassischen Obst- und Weinanbau Ferienwohnungen für den Urlaub auf dem Bauernhof errichtet. Diese Art des Tourismus erfreut sich zunehmender Beliebtheit.



Straßenraumsystem von Girlan



3.4 GEOLOGISCHE BESCHAFFENHEIT

Eine im Alpenraum als besonders gel-
tende geologisch und geographische
Situation ist das Grundgestein des
Bozner Beckens, die Bozner Quarz-
porphyrplatte. Diese Platte bildet das
größte zusammenhängende Eruptiv-
gebiet der Alpen.¹⁹ Diese Quarzpor-
phyrplatte bildet auf der Westseite
den Sockel des Mendelzugs und auf
der Ostseite den Rücken des Mitter-
berges. Dieser Sockel, auf welchem
die sedimentäre Schichtfolge liegt,
ist zum Teil auch für die Wasserspei-
cherung verantwortlich und somit
der Grundstein für den, für Weinbau
geeigneten Boden. Ursprünglich war
das Überetsch, die Hochebene rund
200m über der Etschtalsole, ein Pa-
läotal (ein Ur-Tal). Hier floss die Etsch
noch getrennt vom Eisack, später

wurde dieses Tal durch pleistozäne
Sedimente (Sedimenten aus der Zeit
2500 Mio- 9000 v.Chr.) verschüttet.
Der ehemalige Flusslauf der Etsch
wurde von St. Pauls bis Kaltern mit
Quarzablagerungen gefüllt, Intergla-
ziale Schotter und Sande, Moränen-
ablagerungen und Sedimente eines
postglazialen Sees bilden den Auf-
bau der Überetscher Trasse. Diese
Schichtung in Verbindung mit dem
dazwischenliegenden Mehlsand hat
die Auflockerung des Bodens bewirkt,
welche wichtig für den Anbau von Re-
ben ist. Nicht das ganze Plateau hat
einen Boden mit derselben Güte, die-
se Bereiche sind der Montiggler Wald,
welcher deshalb in der Vergangenheit
nicht gerodet und als Rebfläche ver-
wendet wurde.²⁰

3.5 GEOLOGISCHE UNTERSUCHUNG DES BAUGEBIETS

LEGENDE

 Gebäude und Keller

 Bestehendes Gebäude

BRIGL PETER Eigentümer

 434,69 Absolute Kote in m ü.d.M

 S1/13 Probebohrung

 SPT- Versuch

 Siebanalysen

 Aufschüttung (eventuelle Anwesenheit von Ziegeln)

 Sandiger Lehm und lehmiger Sand mit Kies

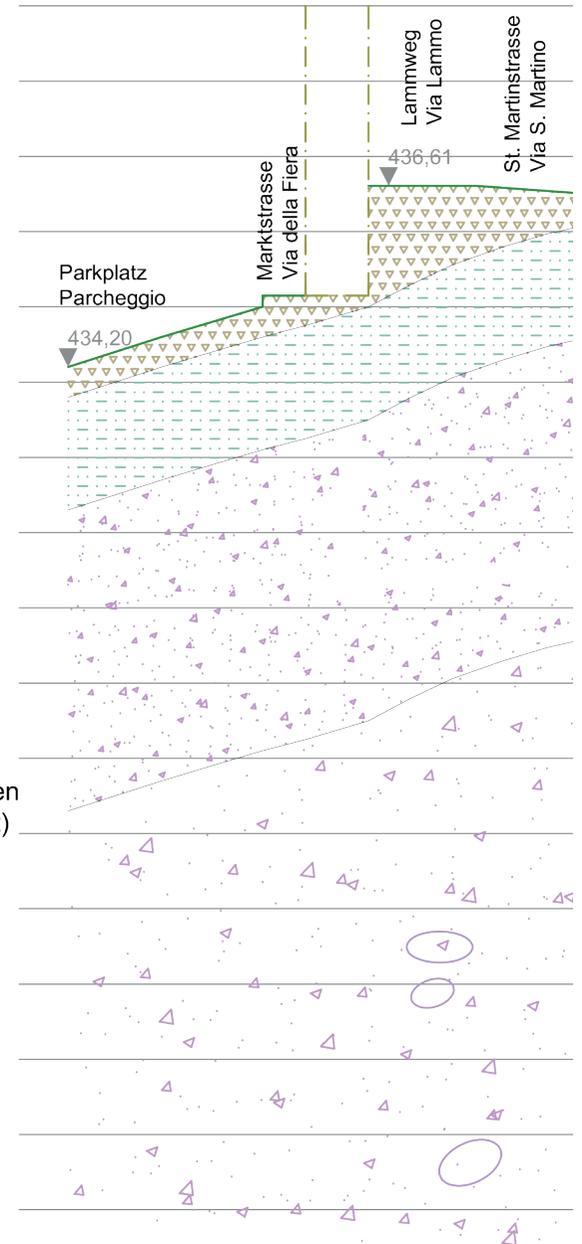
 Sande und Kiese mit gerundeten Steinen (Kalkartiger Herkunft)

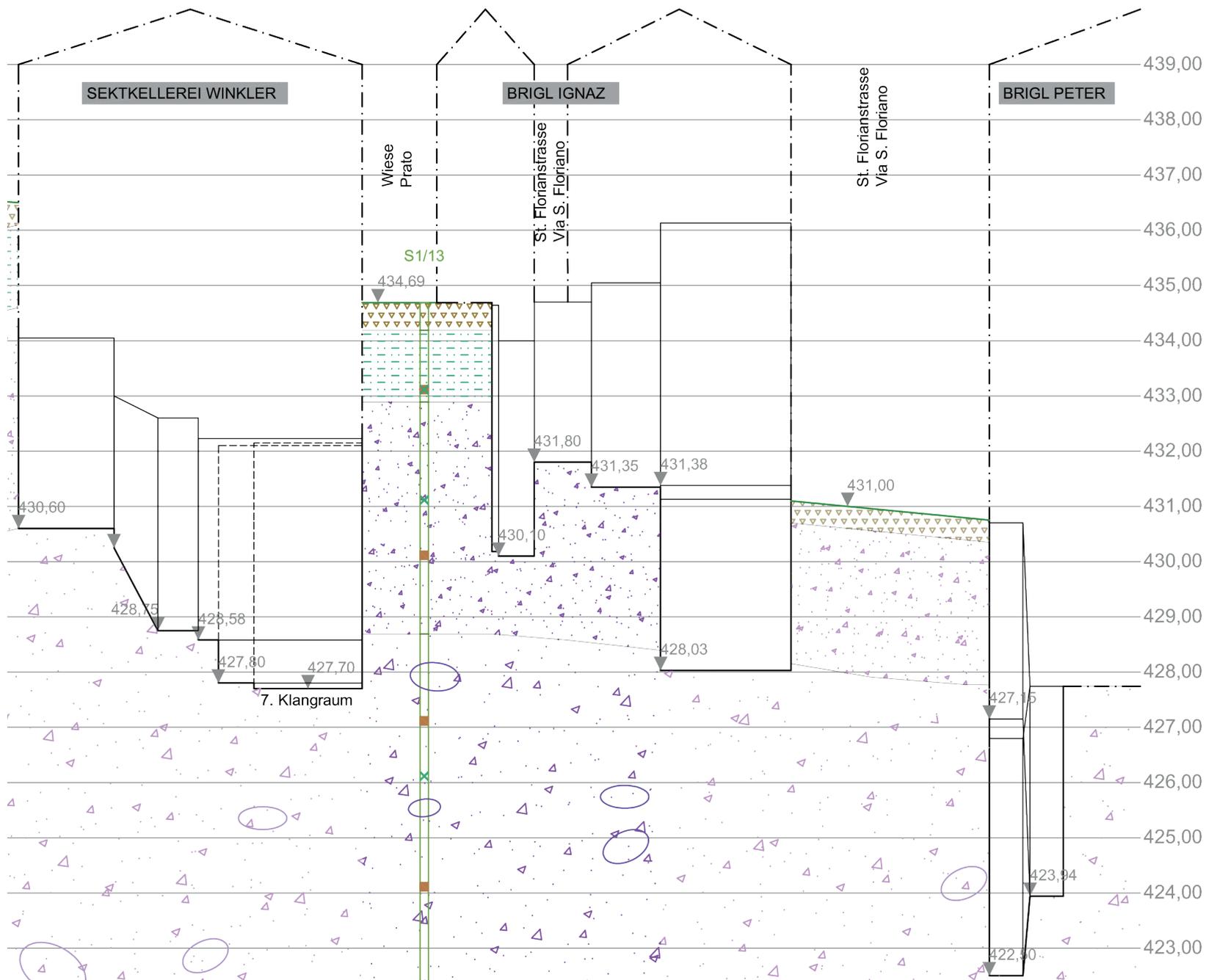
 Kiese und Sande mit gerundeten Steinen und Findlingen (verschiedener Herkunft)

Grundwasserspiegel <420 m ü.d.M.

Scala/Maßstab 1:1.000

 Scala/Maßstab 1:100





Untersuchungen durchgeführt von ingea Höhenkoten vermessen von Geom. Raffener (2012)





04_ WEIN UND ARCHITEKTUR





„Südtirol ist die Heimat einiger der spannendsten Weine Italiens, rassige Weiße und verführerische Rote mit eigenständiger Persönlichkeit. Diese Alpenregion ist ein linguistischer und sozialer Schmelztiegel mit einem ganz eigenen Charakter und Weine spiegeln diese kulturübergreifende Herkunft wider. Sie sind unverwechselbar, individuell und übertreffen alle Erwartungen.“ – Paul Lukacs, Buchautor und Journalist, The Washington Times, Contributor, Wine Review Online.

4.1 DER WEIN UND SEIN KULT

Das Thema „Wein“ ist so wundervoll archaisch und kulturtragend, dass es überraschend, fast exotisch erscheint, dafür in der Architektur ein avantgardistisches Thema sehen zu wollen. Die Produktionsstätten des Traubensafts, die Weinbauernhöfe, gibt es seit über 2000 Jahren. Lange Zeit gab es keine Architekturdebatte für solche Bauten, wie es bei Kathedralen, Bahnhöfe oder Bankgebäude gibt, da es sich im Wesentlichen um einen Bauernhof, einem Herrenhaus und vielleicht noch einem Nebengebäude handelte. Trotzdem wurde eine Art Geschichte der Architektur im Weinbau geschrieben, worin folgender Satz zu finden ist: „Die Architektur im Weinbau muss also die Gesamtheit der Baulichkeiten eines Weinguts berücksichtigen, wobei es nichts Unmotiviertes gibt.“²¹

Zur Entdeckung, oder zumindest Wiederentdeckung der Weinarchitektur, führte die Ausstellung über die „Chateaux Bordeaux, 1988, im Centre Pompidou. Jean Dethier, ein belgischer Architekt mit Wohnsitz in Paris, sollte für das Weinmagazin „L'Amateur de Bordeaux“ in den achtziger Jahren eine Architekturkolumne schreiben. Er erkannte sehr schnell, dass

die wichtigste Kunst, die in einzigartiger Synthese zu fördern sich die Weinbaugesellschaft von Bordeaux entschlossen hat, die Architektur ist. Den Winzern von Bordelais war es schon im frühen 19. Jahrhundert gelungen, einen Begriff mit aristokratischem Klang zum Markenzeichen zu machen: das Chateau. Sie stellten die Assoziation her, dass der Wein immer im Verhältnis zur prächtigen Schlossarchitektur steht in der er produziert wird.²²

Parallel zur Neuorientierung des Weinbaus von den einfachen Tafelweinen hin zu Weinen, von internationaler Bedeutung, verlief die Südtiroler Wein-Architektur. Die hohe Qualität der Weine brachte anspruchsvolle Kunden, wodurch viele Kellereien und Weingüter hohen Wert auf ihren architektonischen Auftritt legten. Besonders durchgesetzt hat sich im Überetsch das Bauen am Bestand, d.h. architektonische Akzente zwischen den historischen Mauern der Weingüter zu setzen und somit diesen einen besonderen Flair zu verleihen. Die Einfachheit der alten Hofräume lässt es zu, durch das Addieren weniger moderner Elemente, ein neues Raumerlebnis zu schaffen.²³





4.2 WEIN UND DIE REBE IN DER KUNST

Wein im Zusammenhang mit Kunst finden wir vor allem in der Volkskunst. Wie Arnold Hauser in seiner „Soziologie der Kunst“ beschreibt haben die Werke der Volkstümlichen Kunst den Charakter von Waren, deren Fokus in der unumwundenen Zweckmäßigkeit liegt. Im Gegensatz zu hoher, ernste Kunst die zu Aktivität, Anstrengung und Kritik anregt, soll die Volkskunst von den alltäglichen Problemen ablenken.²⁴ Die Symbiose zwischen Weinikonographie und Kunst ist dadurch gegeben. Die Ikonographie des Weines hat in den allermeisten Fällen mit Volkskunst zu tun, welche sich nicht nach ästhetischen Werten richtet, sondern nach Motiven, die das alltägliche Leben beruhigen oder beunruhigen. In den alten Kulturen spielten Weinrebe und Traube bei der Dekoration eine eminente Rolle. Im ägyptischen Mythos wurde Isis durch Traubengenuss schwanger und gebar Horus. Der Keltergott Schesmu überreichte dem Toten den Wein als Leben erhaltendes Elixier. Im alten Mesopotamien wurde der Weinstock gleichgesetzt mit dem Kraut des Lebens. Im Alten Testament wurde der Weinstock und der Weinberg als Symbol für das auserwählte Volk verwendet.²⁵





05_DER WEINBAU IN GIRLAN







5.1 DER MITTELALTERLICHE WEINBAU IN SÜDTIROL

Der Zeitraum von 500 bis 1500 nach Christus, hat das Bild der Region Südtirol entscheidend geprägt. Durch die rege Siedlungstätigkeit zu dieser Zeit ist der Ursprung vieler Höfe, Dörfer, Städte, Kirchen und Burgen ins Mittelalter zurückzuführen. In erster Linie wurde das Gebiet von Norden her, als Expansion des bayrischen Herzogtums, über das Inntal, die Pässe des Alpenhauptkamms, bis ins heutige Bozner Unterland besiedelt. Diese Besiedelung hatte die, seit dem 6. Jahrhundert ausgehende, Bajuwarisierung und somit die Eindeutschung des Gebietes, des späteren Landes Tirol, zur Folge. Dieser Prozess der Eindeutschung geht jedoch nicht auf ein politisches oder nationales Bestreben zurück, sondern beruht auf besitzrechtlichen Verankerungen weltlicher Adelliger und kirchlicher Gemeinschaften im bayrischen Altsiedelland, im „Land im Gebirge“. Es gab eigentlich nur ein landwirtschaftliches Erzeugnis, das im Kernland von Bayern nicht gedieh und dessen Hochschätzung auch den weiten Weg rechtfertigte: der Wein. Der Rebsaft war bei den alten Bajuwaren schon sehr früh beliebt und wurde durch die Kirche unterstützt. Im Christentum spielte der Wein nicht nur im Kult eine zentrale Rolle, sondern auch gemäß den mediterranen Traditionen des neuen Glaubens, hielt man am mäßigen Weingenuss sogar im strengsten Orden fest. Dies erklärt, warum in den wenigen schriftlichen Dokumenten der

Region, die aus der Zeit 1000 nach Christus überliefert sind, immer wieder vom Wein die Rede ist. In erster Linie ist der Weinbau in Südtirol auf die geographische Beschaffenheit zurückzuführen, jedoch auch die relative Nähe zum potentiellen Absatzmarkt nördlich der Alpen förderte entscheidend die Spezialisierung auf diesen einen Zweig der Landwirtschaft. Ohne diese gesteigerte Nachfrage aus dem Norden hätte sich wohl kaum, bereits in so frühen Zeiten, eine Überschussproduktion entwickeln können.²⁶

Die Qualität der Weine im heutigen Südtirol war im Mittelalter ziemlich unterschiedlich. Das gewöhnliche Volk musste sich offenbar mit Rebsaft von bescheidener Güte zufriedengeben. Bereits zu dieser Zeit galt alter Wein als eine Besonderheit, wobei eine Lagerung von über drei Jahre schon zur großen Ausnahme zählte. Man wusste bereits in frühen Zeiten, welche Gebiete für den Anbau besser geeignet waren und welche weniger. In einer Urkunde Papst Gregor IX, aus dem Jahr 1239, für seine Abtei Irsee bei Kaufbeuren wird ausdrücklich eine vinea, que Screckeбуhel vocatur, genannt, dies bezeugt eine frühe Erwähnung Schreckbichels im Zusammenhang mit einer gehobenen Qualität des Weines. Schon seit dem 15. Jahrhundert versuchte man in verschiedenen entlegenen Tälern Rezepte zu finden, um das Verderben des Weines zu verhindern.²⁷



WEINBAU IM ZEITRAFFER

- 500 v.Chr.** Archäologische Funde belegen, dass schon zu jener Zeit Weinbau betrieben wurde.
- 1893** Die erste Kellereigenossenschaft wird in Andrian gegründet
- 1896** Erste „Bozner Weinkost“ - die Veranstaltung ist auch heute noch eine wichtige Bühne für Südtiroler Wein
- 1910** Mit 10.000 Hektar erreicht der Weinbau in Südtirol seine größte Ausdehnung (heute knapp 5.300Ha)
- 1963** Ein neues Weingesetz, das die Produktion der Weine mit Ursprungsbezeichnung regelt, trägt zur Renaissance im Südtiroler Weinbau bei
- 1970** Anerkennung der Ursprungsbezeichnung „Kalterer See“
- 1975** Anerkennung der Ursprungsbezeichnung „Südtiroler“
- 2007** Gründung „Konsortium Südtiroler Wein“
- 2007** Verabschiedung des neuen italienischen Weingesetz

5.2 DER WEINBAU IM WANDEL

Aus zahlreichen Urkunden geht hervor, dass Girlan schon früh ein blühendes Weindorf war. Die Weingüter in Girlan und insbesondere in Schreckbichl waren begehrt und wertvoll. 1558 zählte Georg Rösch von Geroldhausen in der „fürstlichen Grafschaft Tyrol Landreim“ folgende Tiroler Spitzenweine auf:

*„Das Thal Passeyr gibt gute Nuss,
Die Etsch Feygn und Mandln ain
Überfluss.
Kerschn und Marilln im Mayen frue.
Samtaler Schwein, Traminer Wein.
Eppaner und guette Lagrein.
Leyttacher, Calthaner, Gürler*

*Missianer und Montanier,
Planitziger, Riedrer, Griesser,
Akypfeyffr und Sant Gottshards
Wasser.
Schreckhpühler und Rottn Yserer
Sein an Etsch fast die pessten
Fürztragen Innlendern und Gessten.“*

Aus Urkunden geht hervor, dass bereits damals das heutige Antlitz des Südtiroler Rebbaues im Gebiet um Girlan vorhanden war, der Pergelbau.

Die Aufhebung der Klöster, die Säkularisierung der geistlichen Fürstentümer und die Besitzveränderungen adeligen Eigentums, führte zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu grundlegenden Veränderungen der traditionellen Herrschaftsverhältnisse. Darauf folgte die Zersplitterung größerer Grundeinheiten und es entstanden neue bäuerliche Besitze, teils durch den Übergang an vertraute Baumänner oder Pächter und teils an andere Käufer. Dies hatte große Auswirkungen auf die Weinwirtschaft. Bayrische und schwäbische Hochstifte und Klöster hatten um

1900 einen erheblichen Teil des Weinhandels in ihrer Hand. Aber schon zu dieser Zeit gab es Absatzschwierigkeiten, worauf der Südtiroler Landtag 1991 folgende Forderungen der drei großen Weinviertel Südtirols, Etschtal, Eisacktal und Burggrafenamt erließ: die Einfuhr fremder Weine wurde eingeschränkt, die Ausfuhr durch Zollmänner gefördert und der inländische Weinkonsum durch eine Einschränkung des Bierbrauens erhöht.

Bereits zur Zeit der klösterlichen und adeligen Grundbesitzer gab es auch selbstständige Weinhändler, die sogenannten Weinherren.²⁸



*„Wer Eppan mit seinen sechzehn Fraktionen besucht,
der wird – soll die Weinfahrt sich lohnen – auch in das geruhsame Gurlan geraten.
In die Landeshauptstadt der Weinmagnaten,
der Weinherren, wie man sie vordem nannte,
als man weder Bahn noch Genossenschaft kannte,
und sie zu Jakobi geritten kamen
und von den Wirten ihr Weingeld nahmen.
Ringsum schenkt Sankt Urban verlockende Gaben:
In der Lamm sind feine Weiße zu haben
Und stahlige Rote auf Rungg und Schreckbichl,
am Marklhof Grauvematsch, zart im Grüchl
und sehr gute Tropfen zu Doos und Frangart,
von hier führt die Straße zum Rebenschloss Warth ...“
Karl Theodor Hoeniger – Südtiroler Weinfibel*

5.3 DIE WEINHERREN

Mit der Wende vom 18. ins 19. Jahrhundert änderten sich die Besitzverhältnisse und somit auch die Weinwirtschaft bedeutend. Bisher fand die Weinproduktion vorwiegend in Stifts- und Klosterkellereien statt, diese besaßen damals den nötigen Fassraum im Falle von Ernteschwankungen, somit konnten die Preise ausgeglichen werden. Nun trennte sich jedoch die Weinproduktion, Weingrundbesitzer verkauften ihre Ware an die sogenannten Weinherren, die den Weinhandel betrieben. Dieser Übergang von einer Versorgungswirtschaft zu einer Erwerbswirtschaft, schuf eine völlig neue Situation. Die Weinherren erkannten eine Marktlücke und schufen einen neu entstandenen Geschäftszweig.

In Girlan waren diese Weinherren seit Jahrhunderte ansässige Weinbauern, welche zugleich erfahrene Weinhändler waren und ihr Geschäft so erweiterten. Sie übernahmen zudem den An- und Verkauf für andere Weinproduzenten, die nicht willens bzw. nicht imstande waren dies selbst zu tun. Solche Weinherren waren um 1800 in Girlan unter anderem Josef Anton Brigl, Johann Niedermayr und Josef Weger.

Durch die Tüchtigkeit der Weinherren wurde Girlan bald zum größten Weinhandelspunkt Südtirols. Noch heute lebt dieser Geist der alten Tradition in den Weinkellern und Weinhandlungen der Girlaner Familien Brigl, Marseiler, Niedermayr, Warasin und Weger weiter.

5.4 DER WEINRITT

Die Weinherren nahmen den Bauern die Maische ab und veredelten sie zu Wein, den sie wiederum auf dem heimischen Markt und an benachbarte Länder verkauften. Die Bauern gaben ihre Produkte gegen eine Anzahlung auf „Ehr“ an die Weinherren. Der Preis der Maische wurde dann erst nach dem Weinritt festgelegt. Als Weinritt bezeichnete man den Gang den der Weinherr jedes Jahr um Jakobi machte, um die Rechnungen zu kassieren und neue Bestellungen entgegenzunehmen. Wegen des mitgeführten Geldes waren diese Weinritte nicht ungefährlich. Die Bauern lieferten die Maische, die ihren Jahresverdienst darstellte im Herbst ab und erhielten dann zu Martini (11. November) und Lichtmess (2. Februar) Vorschusszahlungen. Erst im Sommer zu Jakobi (25. Juli) als der Maischenpreis festgelegt wurde, bekamen sie die Endauszahlung.³⁰



5.6 GIRLAN UND SEINE KELLER

Der Keller spielt bei der Weinproduktion eine wesentliche Rolle, da der Wein nach Möglichkeit nicht hydraulisch an den richtigen Ort gepumpt werden soll, sondern viel mehr der natürlichen Schwerkraft folgen sollte. So ergibt sich, dass er mit vorangeschrittener Bearbeitung in den Keller und dort ins Fass gelangt.

Durch die klimatisch günstigen Bedingungen ist und war die landwirtschaftliche Bodennutzung für den Weinbau eindeutig bestimmt. Die architektonische Antwort auf diese Bodennutzung ist die, für das Überetsch typische, dichte Bebauung der Dörfer mit romantischer Prägung und einem Weinhof als ortsgebundene Bausstruktur. Die Weinkeller im Überetsch stellen aufgrund der Gegebenheiten, vor allem in Eppan, eine Besonderheit dar. Kellerräume können grundsätzlich als besondere Gruppe von Räumen

angesehen werden, durch ihre Lage im Erdreich haben sie eine primäre Raumausstrahlung nach innen. Verstärkt wird dieses Raumerlebnis, wenn der Keller mit dem Weinbau und den verschiedenen Abläufen der Weinproduktion in Verbindung steht. Diese unterirdischen Produktionsstätten des Weins, denen das Dorf teilweise seine Wichtigkeit verdankt, sind in der oberirdischen Siedlungslandschaft nicht erkennbar. Trotz dieser Verborgenheit sind die Kellerräume ein wichtiges architektonisches Kulturgut, welches gerade mit dieser Siedlungslandschaft eng verknüpft ist. Selbst in der heutigen Zeit, wo der Großteil der Weinproduktion in den Weinbaugenossenschaften stattfindet, ist der alte Weinkeller ein unverwechselbares Identitätszeichen einer landschaftlich begrenzten Kulturregion.³¹



5.5 DIE KELLEREIGENOSSENSCHAFT GIRLAN

Nach dem Übergang Südtirols an die italienische Staatshoheit im Jahre 1918, bekamen alle, die vom Weinbau lebten, die Auswirkungen der neuen Grenzen zu spüren. Durch die Eingliederung in die italienische Weinproduktion, welche jene von Südtirol um das 120-fache überstieg und die Abhängigkeit vom Internationalen Weinmarkt, musste die Girlaner Weinwirtschaft einbüßen. Eine Reihe von ungünstigen Faktoren stürzten den Weinhandel in eine Krise. Nach dem ersten Weltkrieg hatten die Weinproduzenten leere Keller, darauf folgte der erste große Preissturz 1919. Die Lage war äußerst unsicher, sodass der Weinhandel zeitweilig fast zum Stillstand kam, es konnte nur noch mit Verlusten

verkauft werden, die Auslandsmärkte gingen durch Geldschwankungen und Einfuhrpolitik fast ganz verloren. Diese schwierige Wirtschaftslage verstärkte auch in Girlan den Wunsch einer Kellereigenossenschaft, wie sie bereits in anderen Weindörfern seit 1893 gegründet wurden. Zu Beginn des Jahres 1923 begannen schließlich die ersten Vorbesprechungen zur Gründung der Kellereigenossenschaft Girlan. Am 25. März 1923 wurde die Kellereigenossenschaft Girlan schließlich gegründet. Die 21 Mitglieder verpflichteten sich der Kellereigenossenschaft jährlich eine bestimmte Menge an Wein zu liefern, nach welcher die Weinbauern dann ausbezahlt wurden.³²





06_DIE IDEE „VINEUM“





6.1 DAS VINEUM

2003

Projekt „Girlands Zukunft“: Ehrentraud Riegler Troger und Hartmuth Spitaler initiieren mit dem Verein für Heimatpflege und dem Tourismusverein Eppan- Raiffeisen das Projekt „Girlands Zukunft“ mit dem Ziel, das Weindorf Girlan kulturell, touristisch und wirtschaftlich aufzuwerten, Girlands Image als Weindorf zu verbessern und die baulichen Schönheiten des Dorfes, sowie die Kellerwelten zu erhalten und hervorzuheben. Aus einer Zusammenarbeit mit anderen ortsansässigen Vereinen geht die Projektgruppe „Wein Welt Girlan“ hervor.

2004

Auf Initiative der Projektgruppe und mit Unterstützung der Gemeindeverwaltung, wird die Bau fakultät der Universität Innsbruck eingeladen, eine Erhebung und Analyse des Dorkerns von Girlan zu erstellen. Unter der Leitung von Prof. Horst Hambrusch und Prof. Joachim Moroder untersuchen Studenten die Dorfstrukturen und vermessen die gesamten historischen Keller Girlans

2005

Öffentliche Präsentation der Untersuchungen und Entwurfsarbeiten der Studenten zur Zukunft Girlans und seiner Weinkeller

2009

Ausschreibung eines geladenen Ideenwettbewerb durch die Arbeitsgruppe „Wein Welt Girlan“ unter dem Vorsitz von Herrn Peter Brigl: „Ideenfindung für eine kulturell-gesellschaftliche Nutzung der Kellerwelten Girlan“: Der Wettbewerb trägt wesentlich zur Ideenfindung und Klärung des Konzepts bei. Ein Preisträger wird mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie beauftragt.

2010

Machbarkeitsstudie: Die von Sebastian Marseiler in Zusammenarbeit mit Arch. Brigitte Kauntz, Thomas Kinkelin, Petra Paolazzi und Kurt Hörzeneder ausgearbeitete Machbarkeitsstudie ist Basis für eine weitere Konkretisierung des Projekts: Verhandlungen der Gemeinde mit den Kellerbesitzern, Kostenschätzungen und Anfragen um Finanzierungen folgen.

2012

Zusicherung einer Finanzierung seitens des Landes Südtirol und der Gemeinde Eppan, Gründung des Vereins „Vineum – Eppan“ als Trägerverein der Erlebniswelt „Vineum – Weinkeller in Girlan“

2013

Ausschreibung eines Planungswettbewerbs.
MODUS- Architekten gewinnen den Wettbewerb.





07_REFERENZPROJEKTE / INTERVIEWS





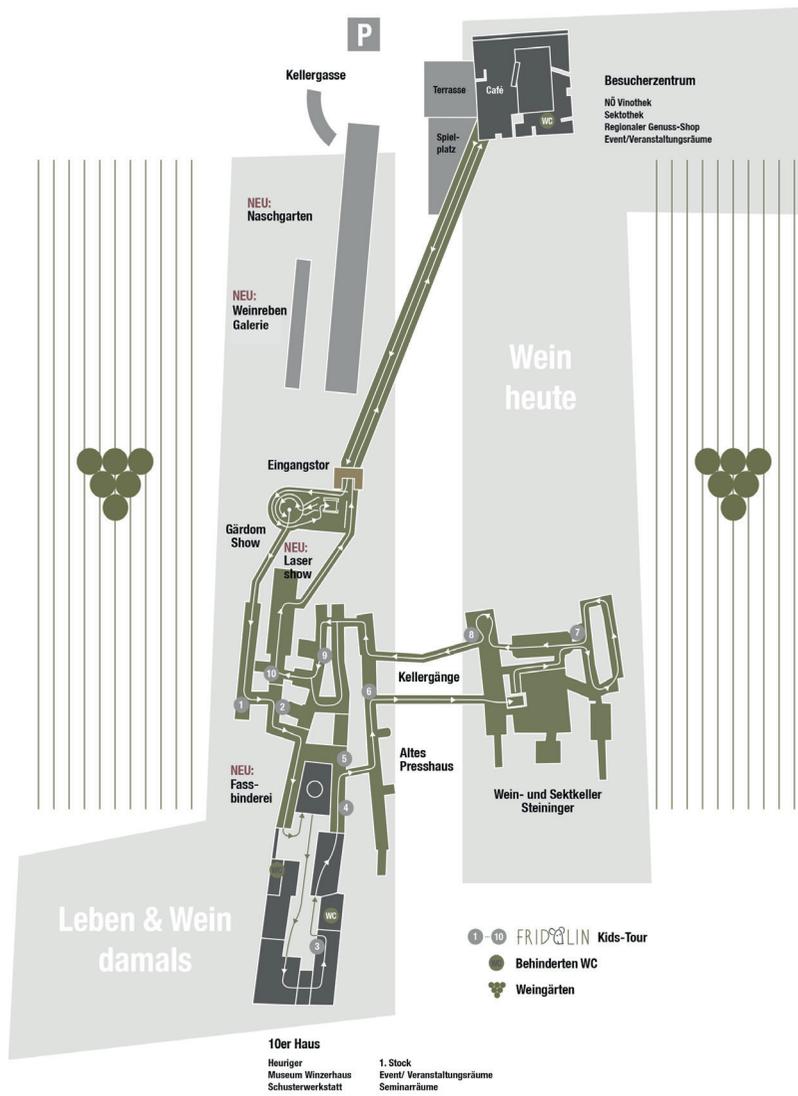
LOISIUM - WEINERLEBNISWELT/VINOTHEK

Ort:	Langenlois ,Niederösterreich (A)
Eröffnung:	2003
Planung:	Arch. Steven Hall (USA)
Nutzung:	Vinothek, Seminare, Museum, Hotel
Nutzfläche:	1.280 m ²
Bebaute Fläche:	660m ²

Der Kubus der LOISIUM WeinErlebnisWelt mit den angeschlossenen, bis zu 900 Jahre alten Kellergängen bildet den Kern der Idee und stellt die Teile „in the earth“ und „under the earth“ des Gesamtkonzepts von Steven Holl dar. Form, Farbe und Materialien stehen um das Thema Wein konzeptionell im Zentrum des Projekts. Die

Gebäudehülle besteht aus einem, für Wein nicht sehr typischen Material, Aluminium. Die Gänge werden besonders am Anfang des Rundganges sehr stark durch audiovisuelle Installationen inszeniert. Der Fokus liegt klar bei der Weinproduktion, aber auch dem bäuerlichen Leben. Der Rundgang führt von Kellern zurück in Innenhöfe und Erdgeschosse, bis er ins Untergeschoss des Eingangsgebäudes mündet. Die WeinErlebnisWelt Loisium ist bis heute einzigartig in ihrem Konzept und bietet durch die Art, wie die Informationen übermittelt werden, Besuchern aller Altersklassen die Möglichkeit etwas über das Thema zu lernen.







WINETIME- KELLEREI ST. MICHAEL-EPPAN

Ort:	St. Michael, Südtirol (I)
Eröffnung:	2013
Planung:	Arch. Walter Angonese
Nutzung:	Vinothek, Museum, Shop
Fläche:	250 m ²

WINETIME ist das 2013 neu errichtete Verkaufslokal der Kellerei-genossenschaft St. Michael Eppan. Der weininteressierte Kunde kann hier nicht nur Wein kaufen, sondern sich auch, ähnlich wie in einem Museum, sämtliche Informationen rund um den Wein der Kellerei St. Michael holen. Es gibt eine Bibliothek mit ausgewählter Literatur zum Thema, eine Bereich in dem man über Farben und

Geruchseigenschaften der Weine Informationen erhält und Kartenmaterial, um die Lage der Weingüter, von denen die Trauben stammen zu erläutern. Als vorherrschendes Material wurde Eichen Holz verwendet, die Decke hält sich durch ihre Dunkle Bemalung klar im Hintergrund, nur die offen verlaufenden Kabelkanäle, in ihrer goldbraunen Farbe, treten in den Vordergrund. Der gesamte Shop wirkt abgedunkelt mit dem Focus auf die, sich in den Regalen befindenden Weinflaschen. In der Mitte des Raumes befindet sich ein verglaster Innenhof mit einem Olivenbaum, der dem Ganzen einen mediterranen „Touch“ gibt.







VINECENTER - KELLEREI KALTERN

Ort:	Kaltern, Südtirol (I)
Eröffnung:	2006
Planung:	feld72
Nutzung:	Vinothek, Shop, Ausstellungsraum, Veranstaltungszentrum
Baugrundfläche:	1.300m ²

Das Vinecenter ist das Verkaufszentrum der, seit 2016 fusionierten Kellereigenossenschaft Kaltern. Neben dem Verkauf werden hier dem Besucher Informationen rund um den Wein in Kaltern geboten. Zum Verkauf stehen, neben den Weinen der Kellerei und der Region auch eine Auswahl an literarischen Werken über die

Weinherstellung und den geschichtlichen Hintergründen der Kellerei, sowie Touristenführer der Region. Im Untergeschoss befindet sich eine Feinkostdecke in der, für die Gegend typische Produkte verkauft werden. In den Obergeschossen laden verschiedene Sitzmöglichkeiten mit unterschiedlichen Aussichten zur Weinverkostung ein. Das Verkaufszentrum ist zugleich der Ausgangspunkt der Kellereiführungen. Im letzten Obergeschoss befindet sich ein Sitzungsraum, welcher für Präsentationen oder Verkostungen auf höherem Niveau verwendet werden kann.







„Der enge und persönliche Kontakt zu den Weinbauern ist eine sehr wichtige Grundlage für unser Qualitätsstreben“ - Gerhard Kofler

Kofler Gerhard

Kellermeister der Kellerei Girlan

Der Girlaner Gerhard Kofler, geboren 1974, genoss eine Ausbildung in der Kellerei Schreckbichl. In sehr jungen Jahren übernahm er die Führung der Kellerei Nals-Margreid und machte sich dort einen sehr guten Namen als innovativer Kellermeister. 2005 kehrte Gerhard Kofler in sein Heimatdorf zurück und wurde dort Kellermeister der Kellerei Girlan. Seither ist er verantwortlich für die Weinerzeugung in der Kellerei und sorgt mit seinen Weinen für viel Aufsehen. Durch seine erfolgreiche Arbeit als Weinmacher schaffte er es, in den letzten Jahren die Qualität der Weine weiter nach oben zu treiben und zu internationalem Ansehen zu kommen. Er ist überzeugt davon, dass Eppan ein besonderes Weinbaugebiet ist, dessen Potential noch weiter ausgeschöpft werden kann.





Alexander Kofler: Wie wichtig ist der Weinbau für die Gemeinde Eppan, besonders für Girlan? was wäre Girlan ohne Weinbau?

Gerhard Kofler: Der Weinbau war für Girlan geschichtlich schon immer sehr wichtig, da es durch seine Lage und sein Klima für den Weinbau prädestiniert ist. Für lange Zeit war der Weinbau eine der einzigen Einnahmen für das Dorf, weil Girlan schon früh nach Deutschland Schweiz und Österreich exportiert hat. Nach dem ersten Weltkrieg veränderte sich vieles, so kam es auch zur Gründung der Genossenschaften, da der deutschsprachige Raum durch die Grenze weggefallen ist. Das führte zu einer Neuorientierung des Weinbaus, aber nach wie vor ist der Weinbau neben dem Obstbau die wichtigste Einnahmequelle. Girlan wäre sicherlich nicht in dieser Form vorhanden ohne den Weinbau. Es ist eines der Dörfer mit den größten Weinhöfen.

A.K.: Was halten sie von der Idee des Vineum, glauben sie an den Erfolg eines solchen Projektes?

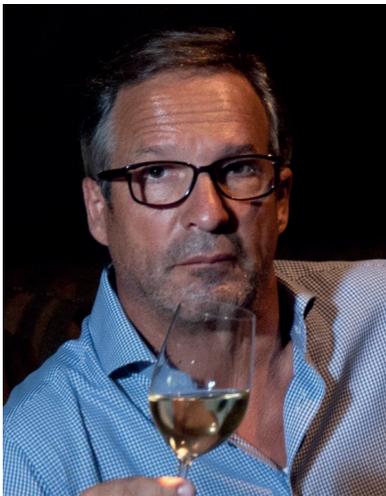
G.K.: Für mich ist es eine sehr gute Idee da es den Tourismus ankurbeln kann was besonders für Girlan wichtig wäre da es ein verschlafenes Dorf ist in erster Linie und weil wir hier in Girlan Dinge aufweisen können die nicht nur in Südtirol einzigartig sind. Solche Kellernetzwerke gibt es nur sehr wenige einige vergleichbare Beispiele gibt es in Deutschland und Österreich die aber nicht der Dimension entsprechen wie wir es in Girlan haben. Meiner Meinung nach wurde das Thema bis jetzt nur falsch angepackt, es sollten die Keller präsentiert und inszeniert werden und Girlan die Möglichkeit zu geben das Weinzentrum für Südtirol zu werden. Im Vineum könnte man auch die Räumlichkeiten der 3 Weinverbände unterbringen und auch die Verkostungen der Handelskammer hier stattfinden. Nur muss es um in dieser Form realisierbar zu sein von der Provinz unterstützt werden.

A.K.: Was macht die Weinkeller in Girlan besonders, welche Qualitäten muss ein guter Weinkeller aufweisen?

G.K.: Qualität für einen guten Weinkeller ist eine konstante Temperatur im Winter und Sommer und eine ideale Raumfeuchtigkeit bei 85% und die Temperaturen von 10-15°C sein. Deshalb haben sich die Keller auch entwickelt da sie ohne mechanische Kühlung diese Eigenschaften erreichen.

A.K.: Wein und Architektur wird in den letzten Jahren immer mehr zum Thema, immer mehr Kellereien identifizieren sich unter anderem durch ihre Architektur, was halten sie von dieser Veränderung, von diesem Trend?

G.K.: Eigentlich gab es diese Verbindung früher nicht, in den letzten 20 Jahren hat sich im Weinwirtschaft alles verändert, seit einigen Jahren geht es der Weinwirtschaft, den Kellereien gut das sieht man auch in den Investitionen die sie tätigen, früher wären solche nicht möglich gewesen. Kellereien werden heute sehr viel besucht, die Besucher sind interessiert daran wo und wie der Wein entsteht. Für die Kellerei ist es auch wichtig dem Besucher diese Informationen zu geben und deshalb hat man in Girlan auch den Weinwanderweg ausgeschildert. Auch dieser Rundgang kann Teil des Vineum werden. Wenn es den Kellereien gut geht möchten sich diese auch gut Präsentieren und es ist auch eine Kettenreaktion. Diese Verbindung von Wein und Architektur ist wichtig da die Emotionen beim Wein eine sehr wichtige Rolle spielen



„Eine Passion fürs Leben: Der Südtiroler Wein“ - Hans Terzer

Terzer Hans

Kellermeister der Kellerei St. Michael Eppan

Der Eppaner Hans Terzer, geboren 1956, absolvierte die Ausbildung zum Kellermeister in der Obst- und Weinbauschule Laimburg in Südtirol. Bereits mit 18 Jahren wurde er zum verantwortlichen Kellermeister der Laimburg wo er bis 1976 arbeitete. Im Jahr 1977, mit 21 Jahren, wurde er Kellermeister der Kellerei St. Michael Eppan, wo er 1997 die Auszeichnung zum „Top Ten Winemaker of the World“ des führenden, italienischen Weinführers „Gambero Rosso“ bekam. Im Jahr 2000 wurde die Kellerei St. Michael Eppan unter seiner Führung zur Kellerei des Jahres und Hans Terzer zum Obmann des Verbandes der Kellermeister.



Alexander Kofler: Wie wichtig ist der Weinbau für die Gemeinde Eppan, besonders für Girlan? Was wäre Girlan ohne Weinbau?

Hans Terzer: Die Gemeinde Eppan umfasst ca. 1.000 ha Rebfläche. Bedenkt man mit wahrscheinlich (meiner Einschätzung nach) 800 Familien, die teilweise bzw. zum ganzen Teil je nach Betriebsgröße von dem Weinbau leben. Wenn wir bedenken, dass die Bruttoauszahlung bei 20.000 € / ha liegt (hängt vom Betrieb zu Betrieb ab – wir haben Spitzen um die 35.000 €) sind das ca. 20 Mio. € die auf dem Weinbau ausgeteilt werden. Der Weinbau spielt in Girlan eine äußerst wichtige Rolle, sei es ob kulturell, als auch vom wirtschaftlichen Aspekt.

A.K.: Was halten sie von der Idee des Vineum, glauben sie an den Erfolg eines solchen Projektes?

H.T.: In der heutigen Zeit ist es natürlich schwierig Projekte umzusetzen, die solche Kosten wie für das Vineum veranschlagt wurden, darstellen. An das Vineum glaube ich nur, wenn man imstande ist, die gesamte Bevölkerung von diesem Projekt zu überzeugen. Das fehlt aber vor allem in Girlan, wo meines Wissens nach keine allzu große Begeisterung herrscht. Es braucht aber nicht nur das Projekt Vineum, sondern es müssen auch Voraussetzungen geschaffen werden, dass die Infrastrukturen rund herum stimmen. (Parkplätze, Gastronomie, Zufahrten usw.)

A.K.: Was macht die Weinkeller in Girlan besonders, welche Qualitäten muss ein guter Weinkeller aufweisen?

H.T.: Die Weinkeller in Girlan sind optisch sicherlich nichts Besonderes und müssten dementsprechend restauriert bzw. innovativer gestaltet werden. Das Einmalige ist sicherlich, dass ein großer Teil des Dorfes unterkellert ist und diese Keller leider mit einem größeren Kostenaufwand zu einem Parcours verbunden werden können. Ein guter Keller sollte technisch gesehen über eine gute Durchlüftung verfügen, damit Muff- und Schimmeltöne nicht aufkommen. Natürlich sollte die Temperatur möglichst konstant sein (Sommer- Winter).

A.K.: Wein und Architektur wird in den letzten Jahren immer mehr zum Thema. Immer mehr Kellereien identifizieren sich unter anderem durch ihre Architektur, was halten sie von dieser Veränderung, von diesem Trend?

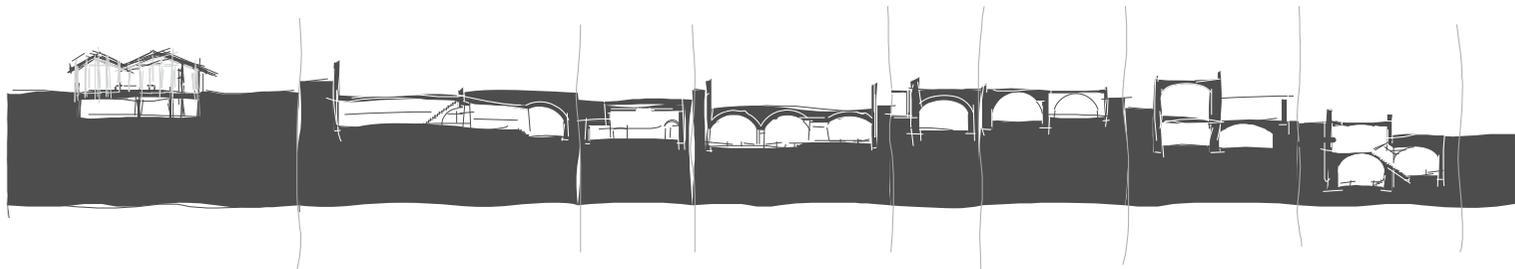
H.T.: Dieser Trend ist nicht neu, sondern bereits vor über hundert Jahren hat man zur damaligen Zeit innovative Bauten gemacht. Beispiel: Kellerei St. Michael Eppan im damaligen Österreichischen Jugendstil, den man sonst nur bei damaligen Hotels oder anderen hochwertigen Baulichkeiten anfindet. Wenn man heute ein gutes Image haben will und somit auch gut verkaufen möchte, muss man sich auch dementsprechend präsentieren. Qualität steht zwar im Vordergrund, aber auch die Präsentation der einzelnen Betriebe ist sehr wichtig. Somit wird die Architektur nach wie vor eine große Rolle spielen.





VINEUM

Weinerlebniswelt Gurlan







SCHWARZPLAN
1:2000





Lageplan

1:2000





8.1 DIE KELLER

Die Weinkeller in Giralan haben Jahrhunderte lang das Leben, Denken und Überleben der Weinbauern bestimmt. Einige dieser Keller reichen bis in die Gotik zurück. In dieser Form wie man sie heute in Giralan vorfindet, in ihrer Dichte und Vielfalt, bilden sie ein wichtiges Kulturgut, welches über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt ist. Dieses gilt es nicht nur zu schützen, sondern auch mit neuem Leben zu füllen. Die Idee der Erlebniskeller soll der Beginn sein, die Keller zu revitalisieren und dadurch ein Stück Identität der Dorfgemeinschaft zu wahren. Das wichtigste Exponat bei der Ausstellung soll der Keller selbst bleiben und damit verbunden dessen Erleben. Dadurch kann eine breite Zielgruppe angesprochen werden, die Erlebniswelt öffnet sich allen Altersgruppen, den Gästen sowie den Einheimischen.

Folgendes sollten die Keller dem Besucher bieten:

- Einen Erlebnisrundgang für alle Besucher
- Vertiefte Informationen für Weininteressierte
- Anschauliche vereinfachte Informationen für Leihen
- Überraschende Informationen über Geschichte und Tradition sowohl für Gäste, als auch für Einheimische
- Genuss des Weines in einem entspannten, authentischen Ambiente
- Attraktivere Gestaltung des Dorfes und dadurch eine Anregung des Dorflebens

Der Parcours selbst soll alle Sinne ansprechen und dadurch zum spannenden Wahrnehmungserlebnis werden. Analog zum Thema Wein werden Fantasie und Poesie ein Platz eingeräumt.



Lageplan

1:500





8.2 DER „NEUE“ DORFPLATZ

Im Schwarzplan ist gut zu erkennen, dass sich der Bauplatz nicht nur an der Hauptverkehrsachse des Dorfes befindet, sondern auch an einem Verkehrsknotenpunkt liegt. Dadurch, dass der Verkehr heute nicht, wie ursprünglich über den Kirchplatz geführt wird, erscheint dieser Kreuzungspunkt als ideale Position für die Schaffung einer neuen Platzsituation.

Die Position des Eingangsgebäudes ist jene, an der bis heute ein einzelnes kleines Wohnhaus stand, das bereits in der Vergangenheit durch seine Größe und Einsamkeit ins Auge fiel. Dieser Standort befindet sich direkt an der Hauptverkehrsachse des Dorfes, zugleich öffnet sich an diesem Punkt der verbaute Teil des Dorfes hin zum, Gi-

rian umschließenden, landwirtschaftlichen Grün. Bewusst wurde dieser Standort als Eingangstor für die Kellerwelten gewählt, da er sich an einem, für den Verkehr gut erreichbaren Punkt befindet und zugleich oberirdisch als Eingang zum Dorfkern empfunden werden kann. Der bereits vorhandene Parkplatz im Süden bietet genügend Platz für die Besucher, die mit Bussen oder dem PKW anreisen.





GRUNDRISS UNTERGESCHOSS

1:500



95







GRUNDRISS ERDGESCHOSS

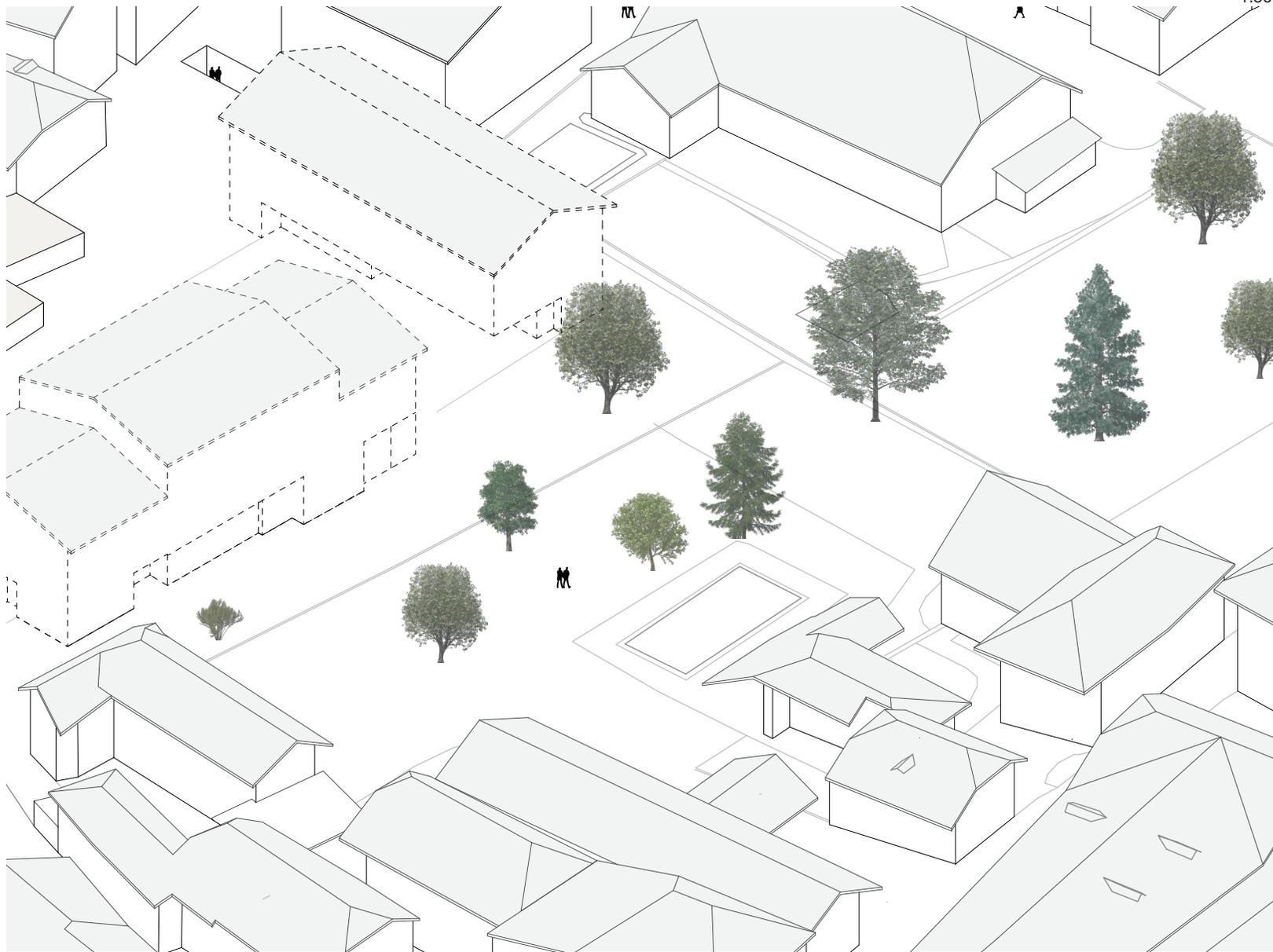
1:500

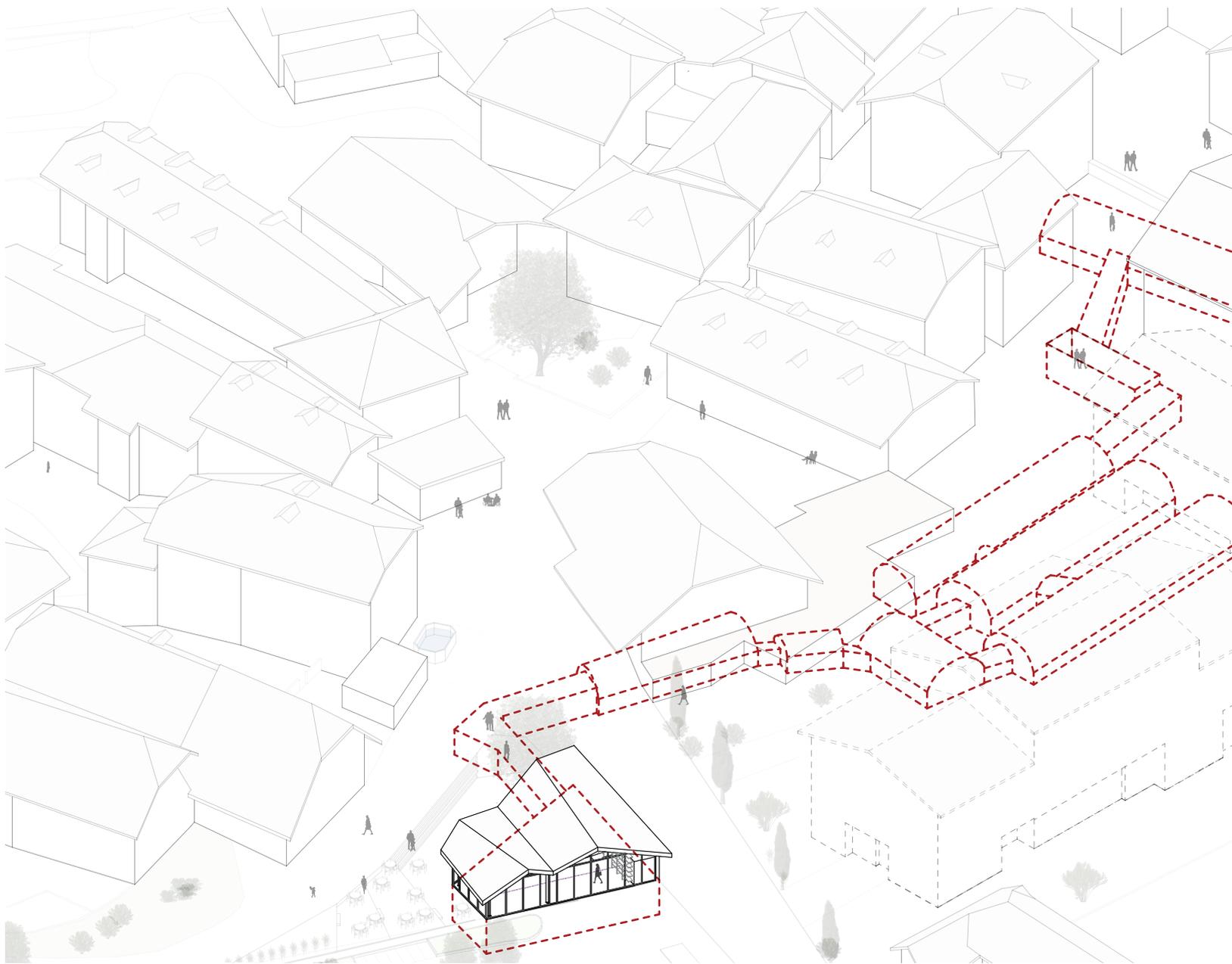






AXONOMETRIE
1:500







AXONOMETRIE DER KELLER
1:500







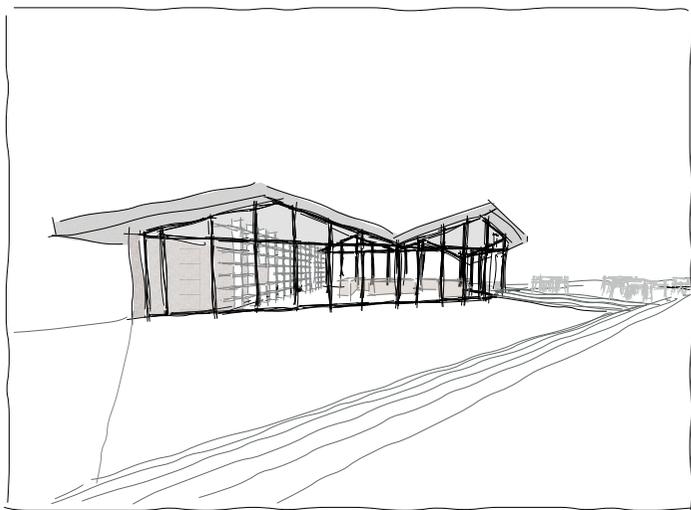
DAS EINGAGSGEBÄUDE



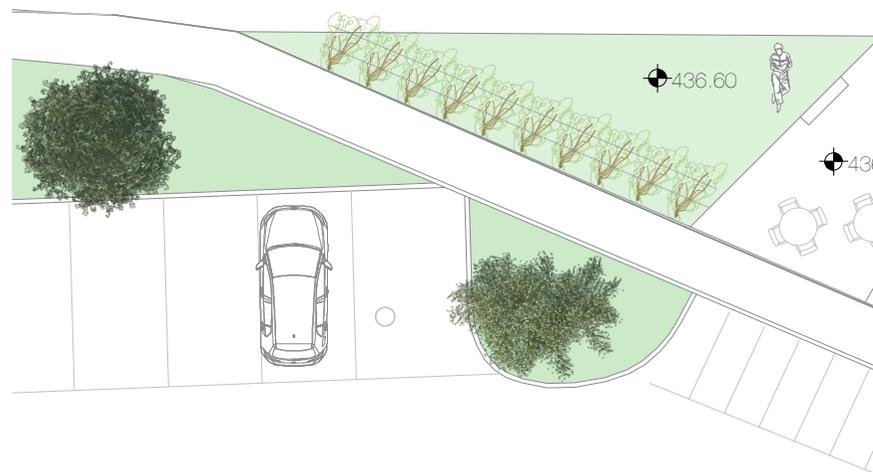
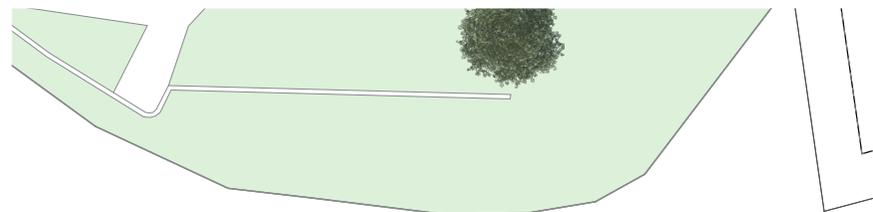


DAS EINGANGSGEBÄUDE

Der Oberirdische Bereich des Eingangsgebäudes besteht aus einem offenen, nach außen hin transparenten Raum. Der Raum wird nur durch Möbelstücke aus Eichenholz, wie es bei den Barriquefässern verwendet wird, unterteilt. Eine Zentrale Theke beinhaltet die Weinbar, sowie den Ticketschalter für die Führungen. Im Raum verteilt stehen „Weinpräsentier“-Regale, auf und in denen die verschiedenen Weine präsentiert und entnommen werden können. Die Treppe in die Kellerwelt befindet sich hinter einem Raumhohen Weinregal, gefüllt mit verschiedensten Weinen der Umgebung, hinter dieser Möbelwand befindet sich der Treppenabgang sowie der Aufzug.



1_Bar 2_Ticketverkauf 3_Verkaufsregale 4_Aufzug 5_Weinregal als Trennwand 6_Vorbereich 7_Gastgarten





GRUNDRISS ERDGESCHOSS
1:200

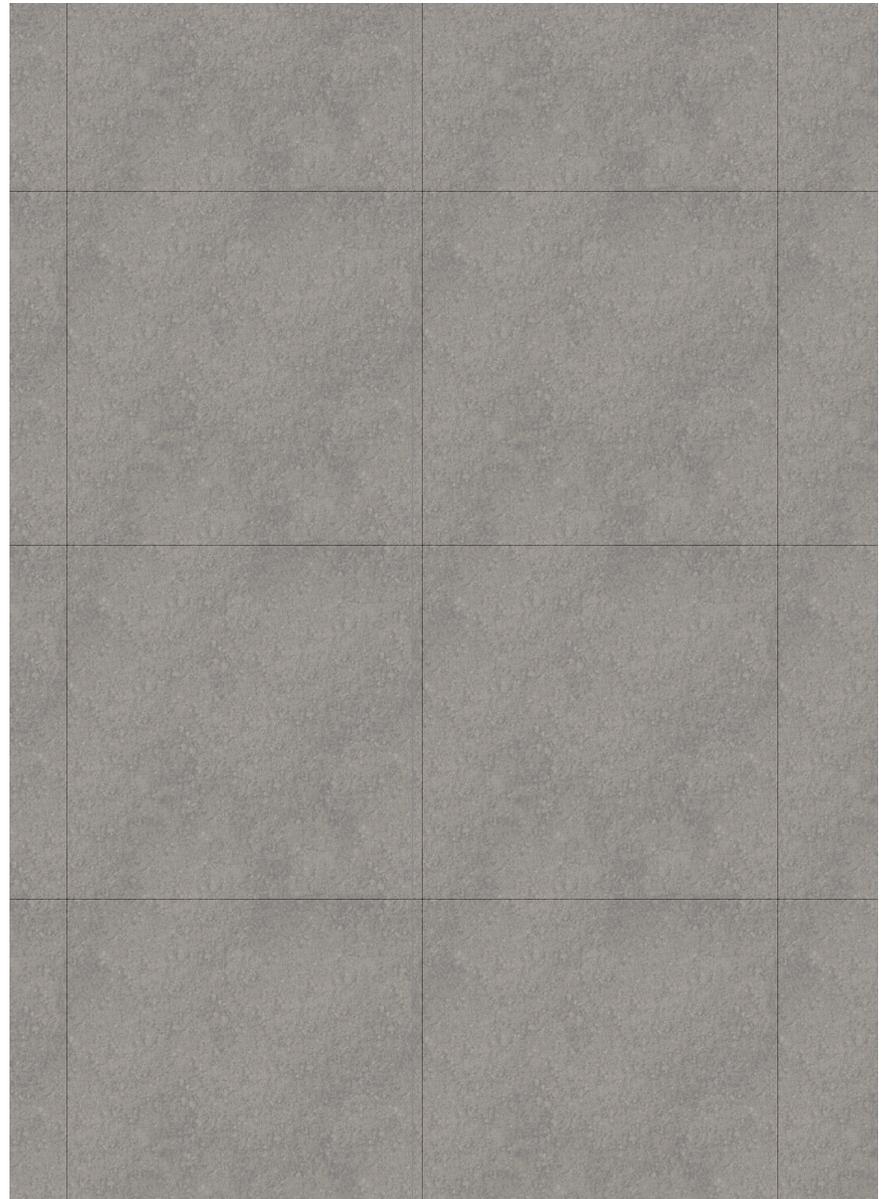




Durch die nach oben offene Treppe kann der Besucher in den ersten neu errichteten Keller gelangen. Hier ist besonders wichtig die Blickbeziehung zwischen dem Oberirdischen Dorf und dem Ersten Kellergang. Im Untergeschoss des Eingangsbauwerkes befinden sich alle Lagerräume, sowie Technikräume der gesamten Ausstellung im hinteren Bereich, eine WC Anlage und eine Garderobe.



1_WC Herren 2_WC Damen 3_Garderobe 4_Aufzug 5_Lagerraum-Technikraum 6_Stratpunkt der Führungen

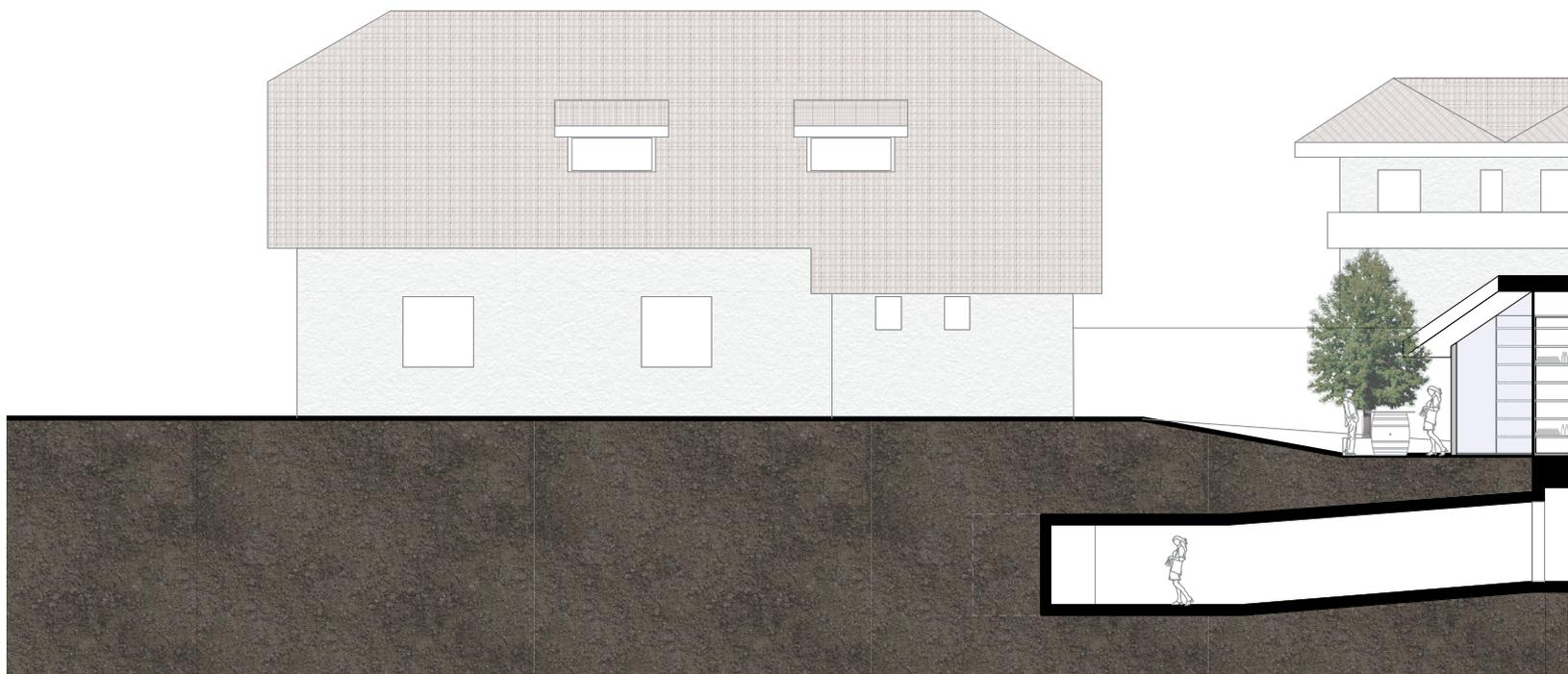




GRUNDRISS UNTERGESCHOSS

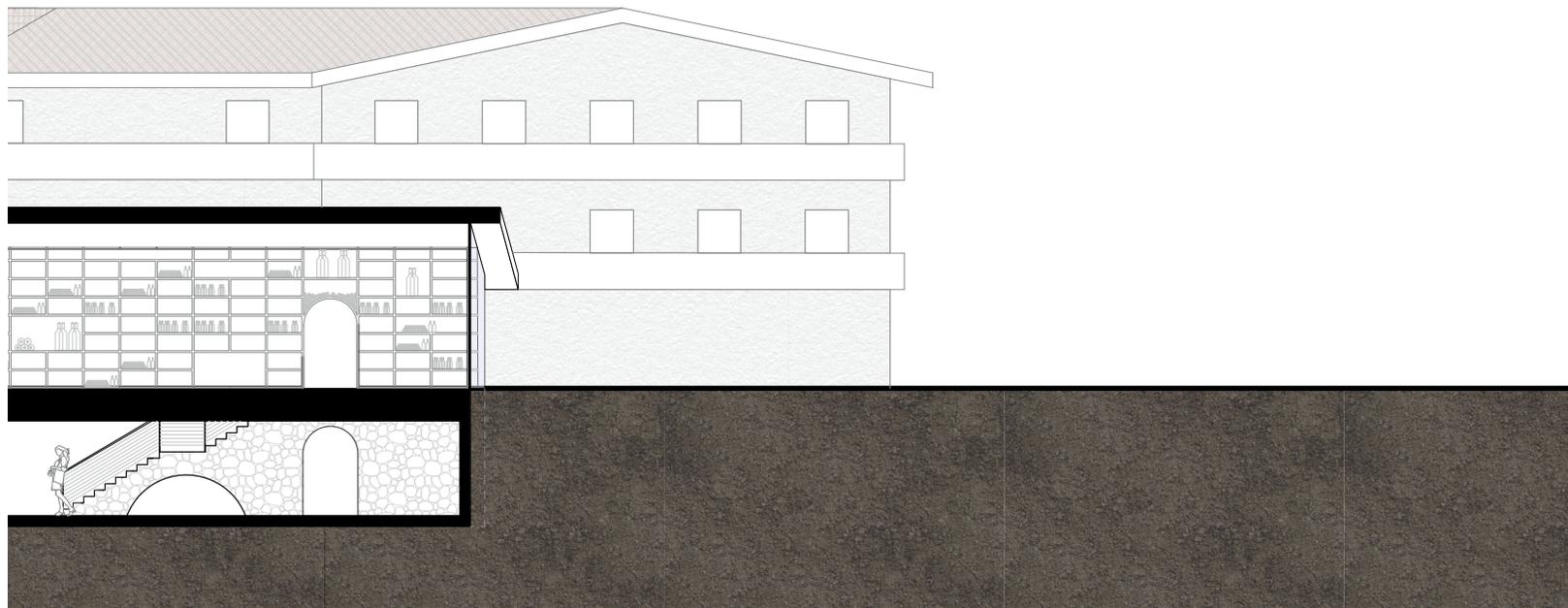
1:200

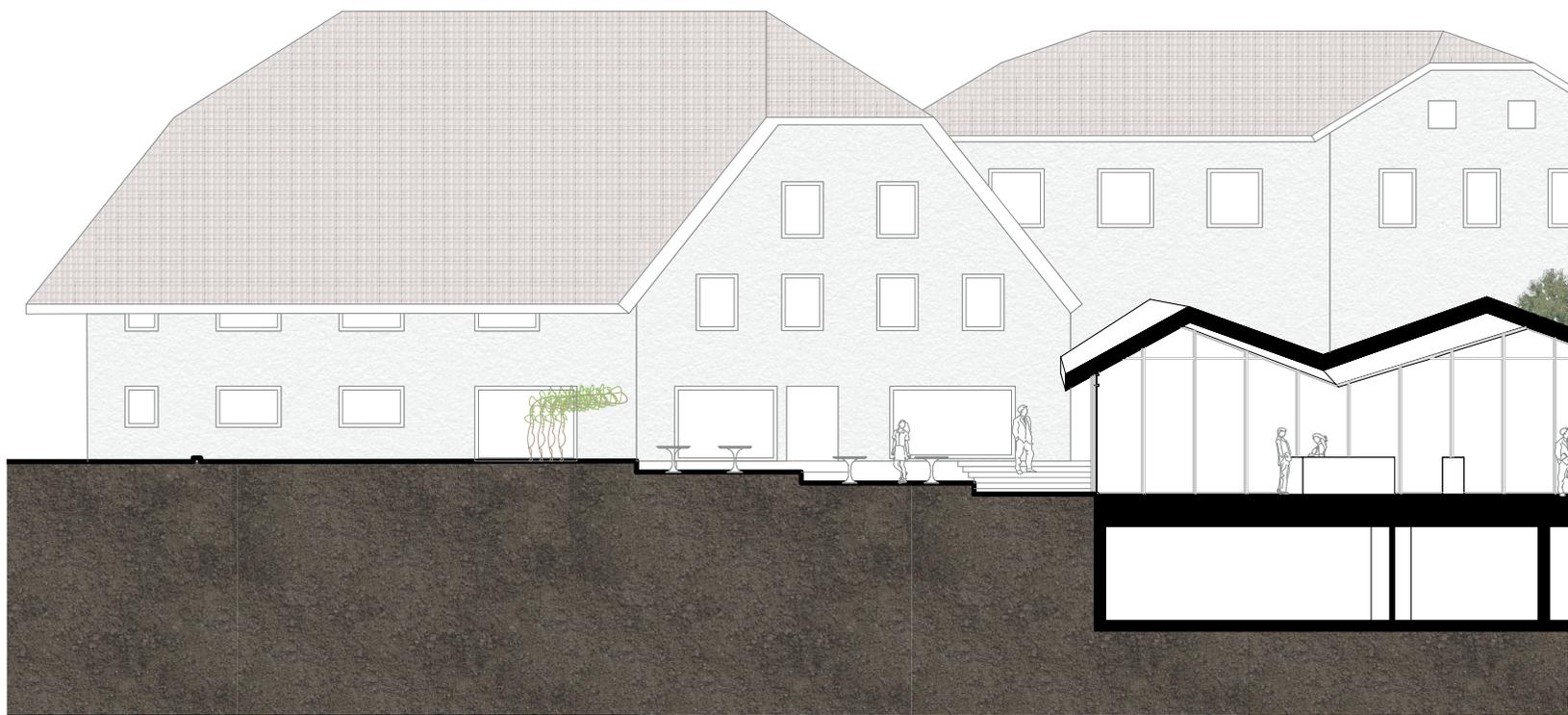






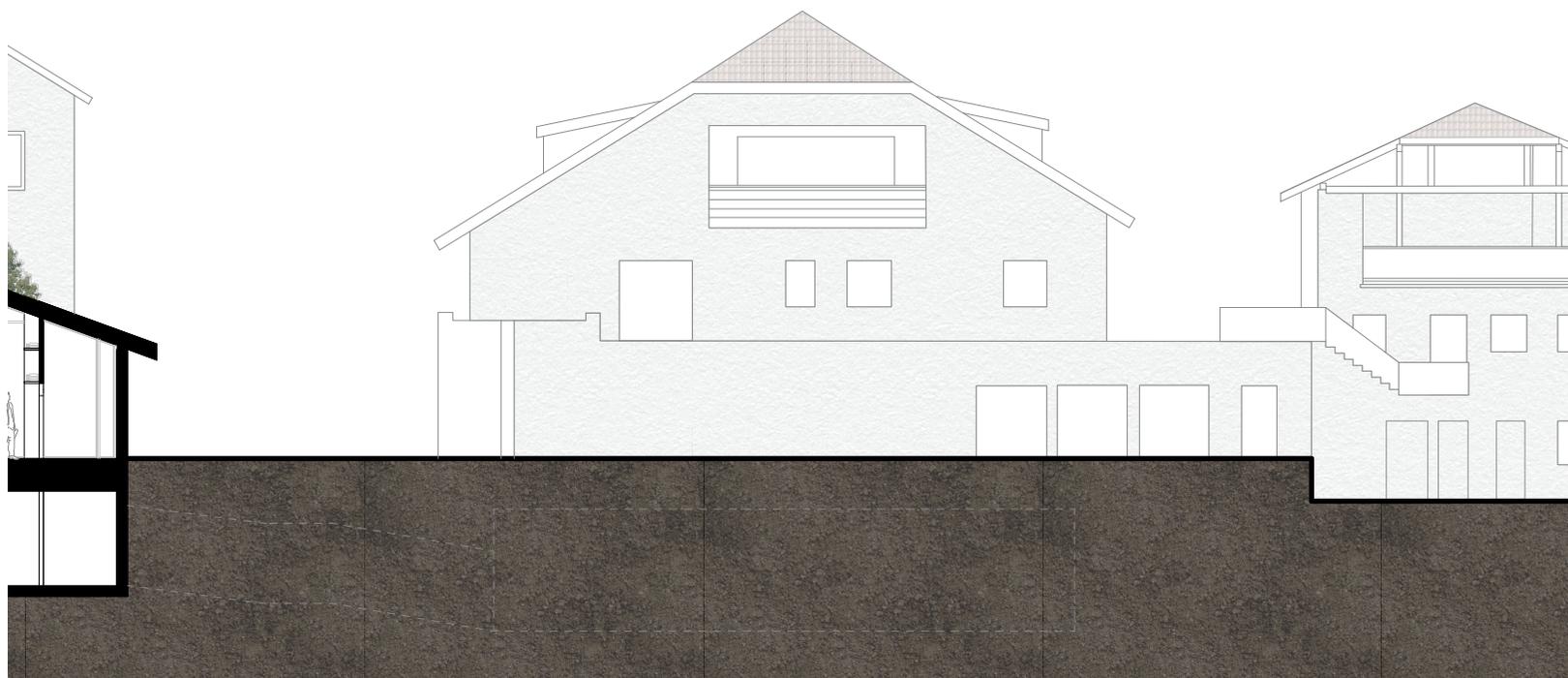
SCHNITT I-I
1:200

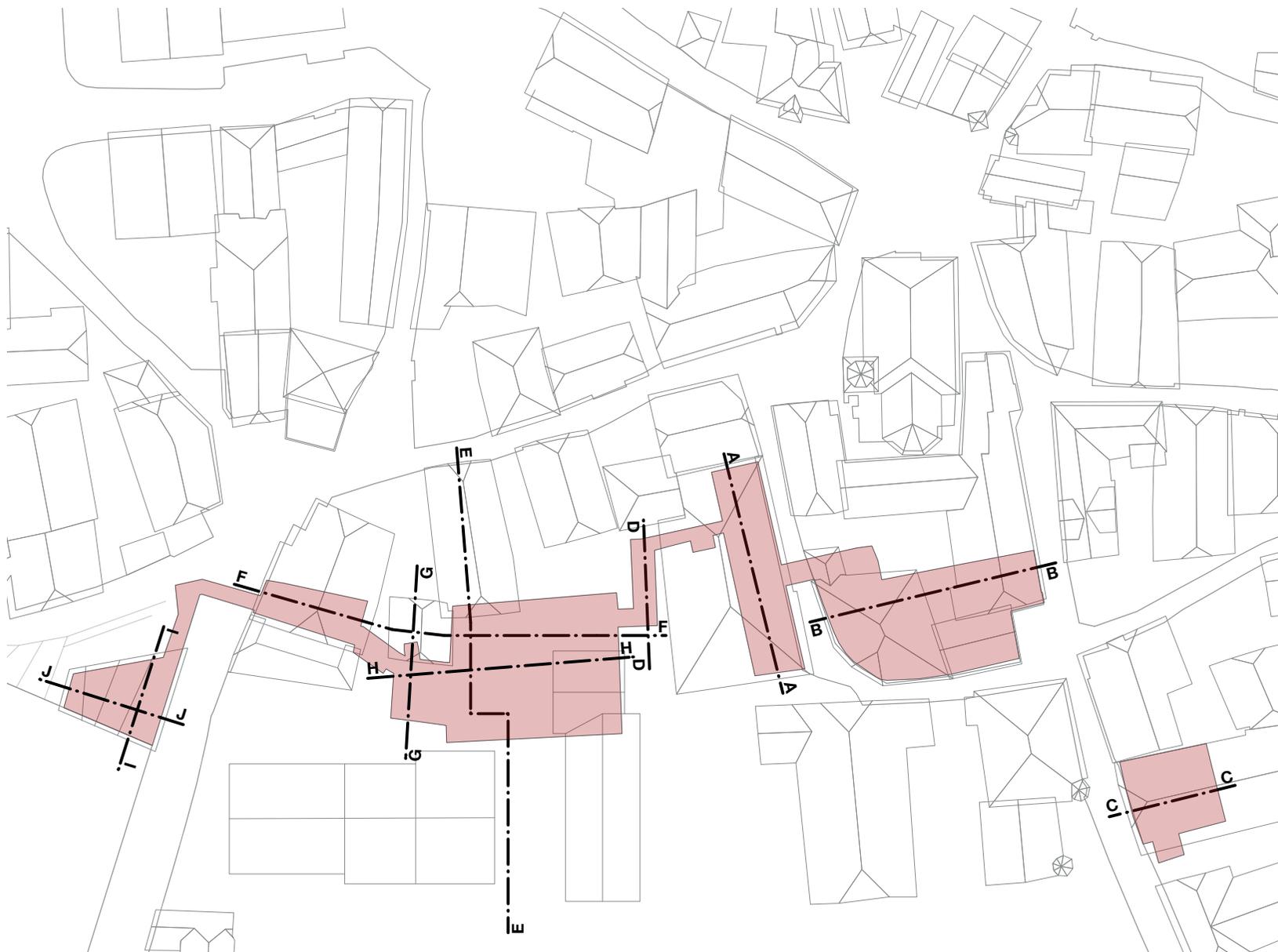






SCHNITT J-J
1:200







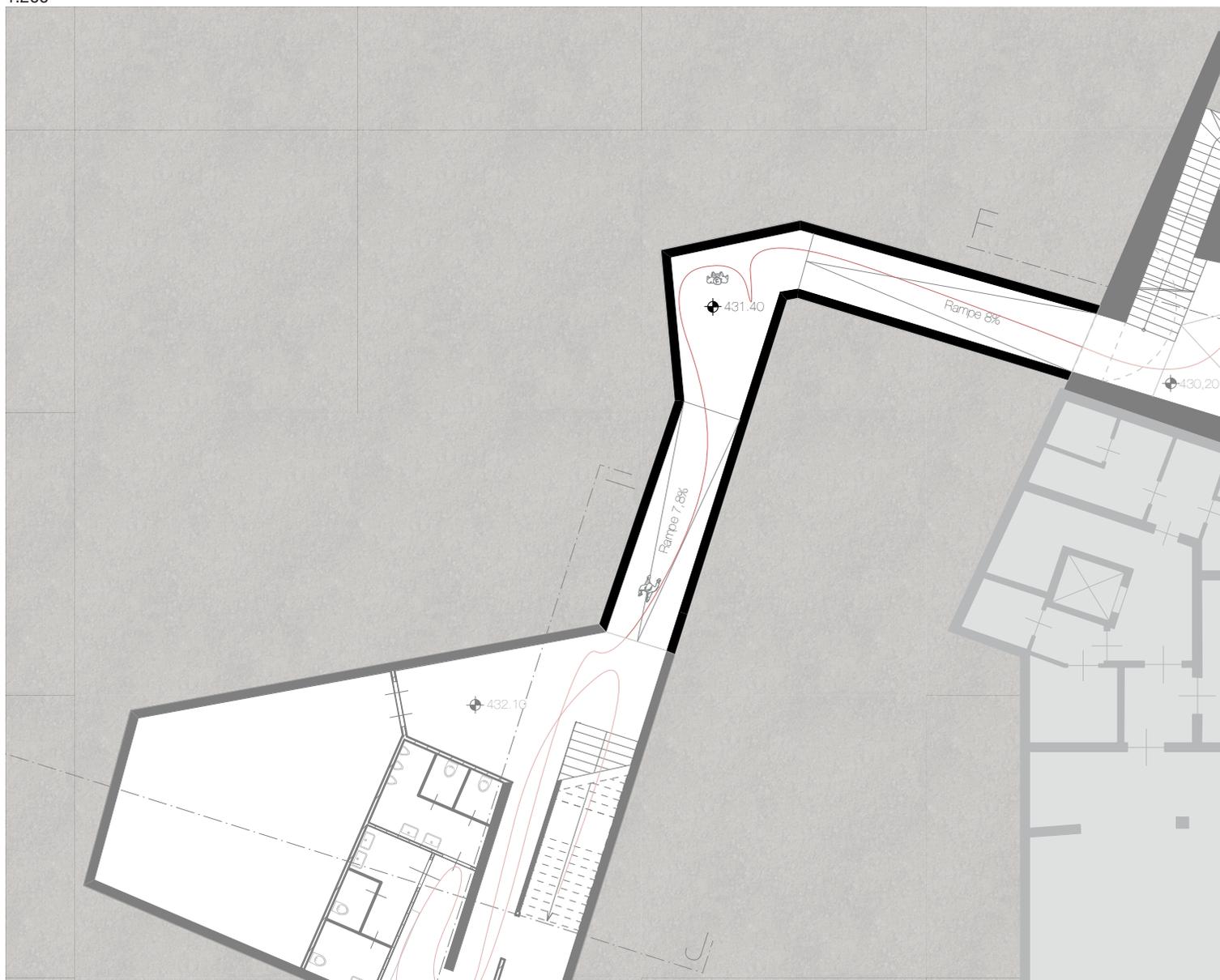
Der Parcour





GRUNDRISS EINGANG IN DEN ERSTEN KELLER

1:200





GIRLAN UND SEINE KELLERWELT

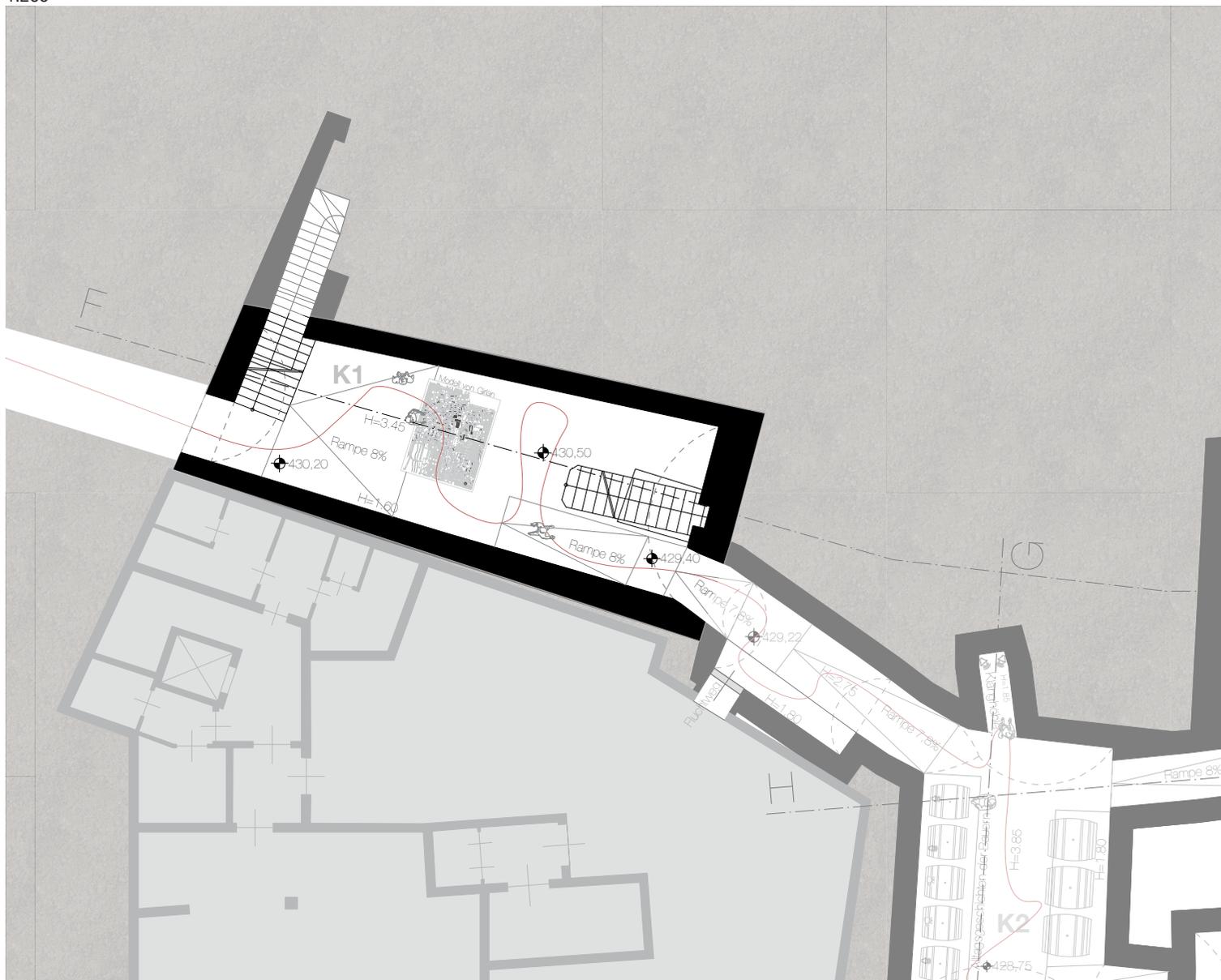
In Gírlan wird den Kellern eine besondere Rolle zugeschrieben. Als unterirdische Zeitzeugen und Wegbegleiter der heimischen Weine verbergen sie so einige Geschichten die, die Besucher nach dem Abgang in die Keller entdecken können. Zwischen im neuen Verbindungsgang finden sich hier Informationen zur geologischen Beschaffenheit des Dorfes, Karten, die den Kellerbestand im Laufe der Jahre widerspiegeln sowie die Darstellungen ausgewählter Keller und deren Funktionen. Sogleich wird ersichtlich, welche wichtigen Aufgaben die Keller übernehmen und welchen Zweck sie dabei Jahr für Jahr erfüllen.





GRUNDRISS KELLER1

1:200





DAS WEINDORF GIRLAN

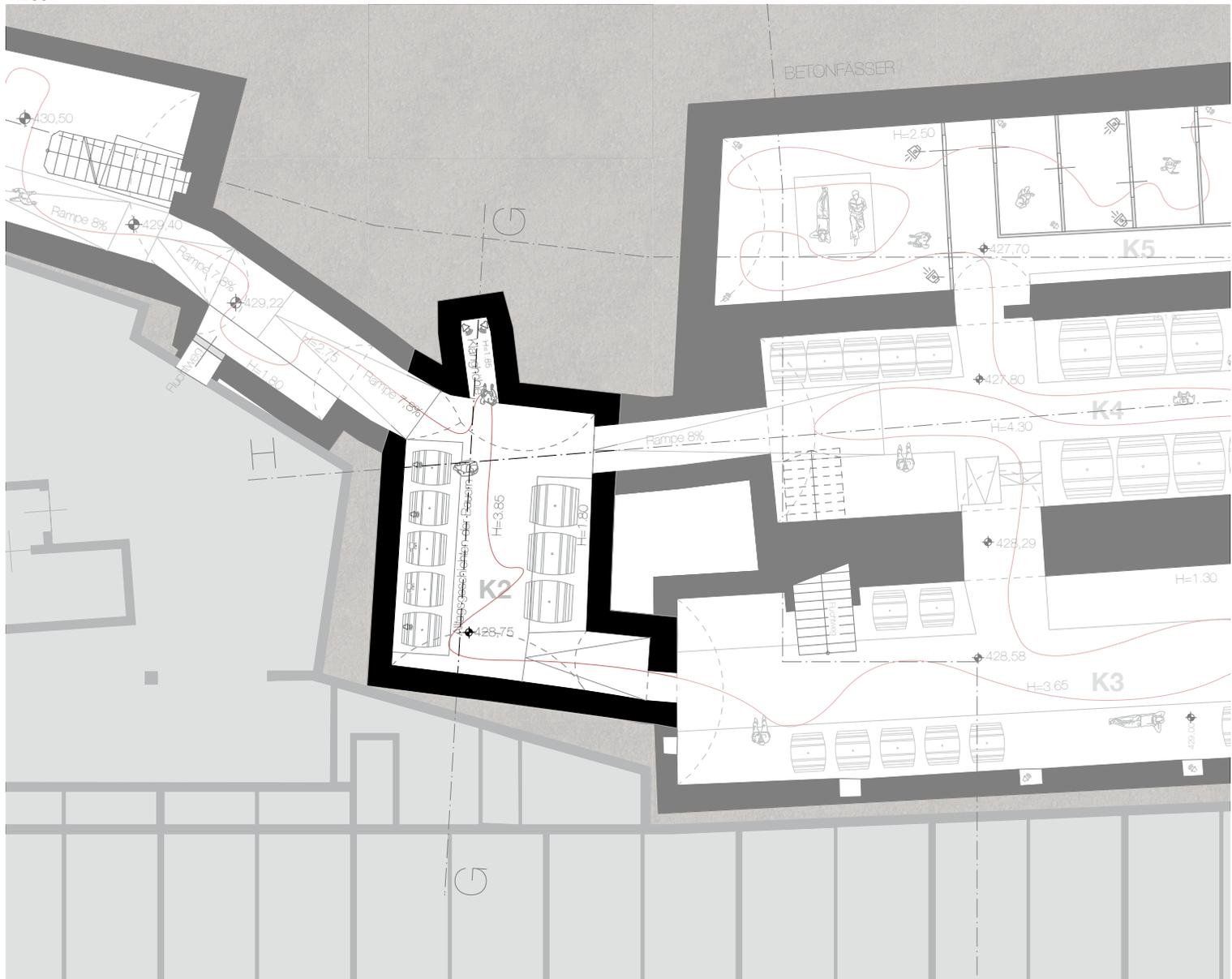
Dieser Bereich widmet sich ganz dem Dorf und seiner Geschichte. Wie weit diese zurückreicht, zeigen historische Pläne, Fotos und Zeichnungen zur Entstehung des Dorfes sowie die erste Nennung und der bereits früh existierende Bezug zum Weinbau, der hier anschaulich erklärt wird: Eine Zeitleiste, an der historische Meilensteine in Form von Bildern und Texten chronologisch angeordnet sind, richtet den Fokus auf die Entstehungsgeschichte

des Weindorfes. Mitten im Raum zieht ein Miniaturmodell des gesamten oberirdischen wie auch unterirdischen Dorfes die Aufmerksamkeit auf sich. Damit werden dem Besucher die besondere Lage, die konzentrische Bauungsform und die verschiedenen Keller mit deren Verbindungen veranschaulicht und das eine oder andere Geheimnis der Girlaner Kellerwelt gelüftet.

K1_Sektkellerei Winkler

- Tonnengewölbe unverputzt
- Nutzfläche 63m²
- Tiefe: -6,52m

GRUNDRISS KELLER2
1:200





MENSCH UND DINGE

Der Wein versteht es, Menschen und Dinge zu einer Symbiose zu verbinden. Nur so gelingt es, den edlen Tropfen zu einem solchen zu machen. Mit ausgestellten Geräten wird die Sachkultur des Weinbaus und der Weinherstellung im Keller dargestellt. Die einzelnen Objekte sollen ihre verdiente Aufmerksamkeit erhalten und stehen deshalb wie Kunstwerke im Raum, als welche sie wahrgenom-

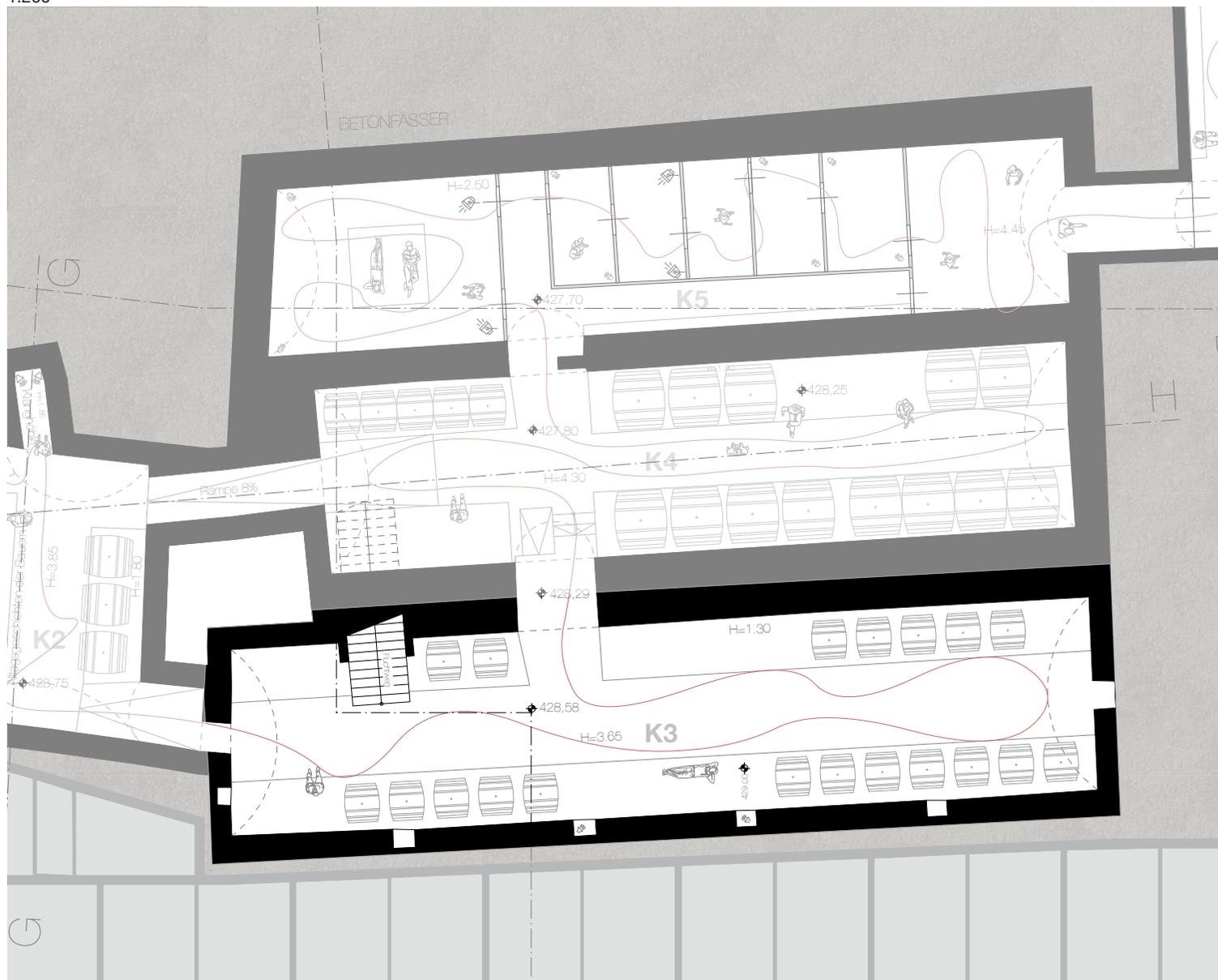
men und bewundert werden können. Es geht demnach nicht darum, einen Überblick über alle verwendeten Gegenstände und Maschinen zu geben, die ihren Beitrag zur Weinherstellung leisten, sondern an ausgewählten Geräten die Handwerkskunst erkennen und aufleben zu lassen, damit diese ihre eigene Geschichte erzählen dürfen.

K2_Sektkellerei Winkler

- Tonnengewölbe unverputzt
- Nutzfläche 62m²
- Tiefe: -7,69m

GRUNDRISS KELLER3

1:200





DER WEINKELLER, DAS SCHATZHAUS DER WEINBAUERN

So alt wie die Geschichte des Weines bereits ist, so lange ist der angemessene Raum für die Lagerung des Weines von besonderer Bedeutung – von der Felsgrotte über künstlich geschaffene Höhlen in weichem Gestein bis hin zum heutigen allseits bekannten Weinkeller. Schon die Römer erkannten die Wichtigkeit eines „cella subterranea“

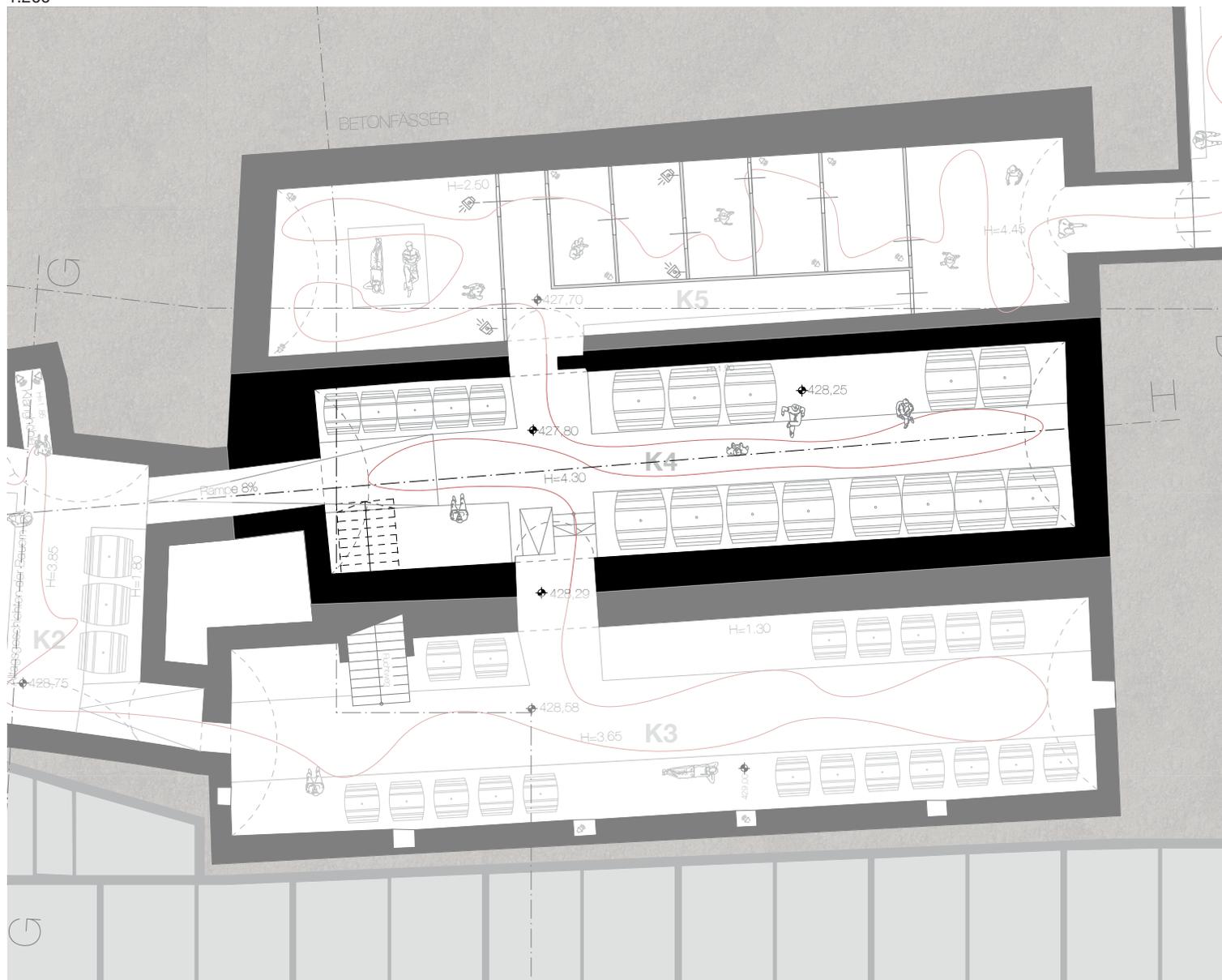
und schätzten dessen Eigenheiten. In diesem Bereich werden die Vorteile des Kellers beschrieben, die ihn für den Wein so unersetzlich machen: seine gleichbleibende Temperatur, das nach innen strahlende Raumgefühl, aber auch der typische Kellergeruch, der einen Hauch Magie in den Lebensraum des Weines bringt.

K_Sektkellerei Winkler

- Tonnengewölbe unverputzt
- Nutzfläche 175m²
- Tiefe: -7,29m

GRUNDRISS KELLER4

1:200





DER MYTHOS WEIN

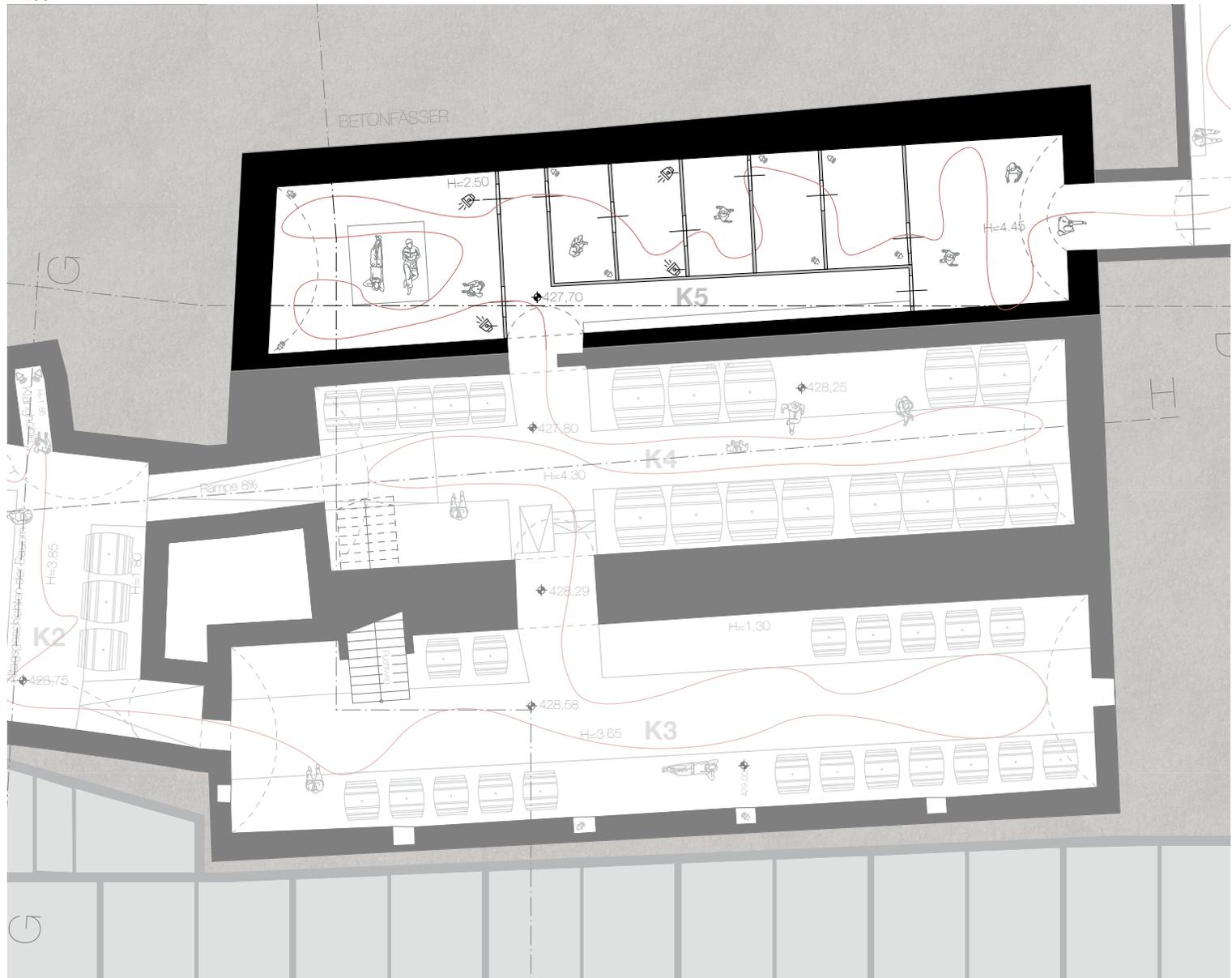
Wie er in den Fässern Aromen und Farbe entfaltet, in der Flasche weiter zur Vollkommenheit heranreift und im Glas schwankt und sanft an dessen Innenseite abperlt, nachdem der erste Schluck genossen wurde – Wein begeistert auf vielen Ebenen. Deshalb geht es in diesem Bereich um

das Endprodukt, den Wein selbst, der durch seine mythische Aura seit jeher die Menschen in seinen Bann zieht. Die vielfältige Kulturgeschichte des Weins wird hier inszeniert und seine Bedeutung in verschiedenen Kulturen, Religionen und Völkern dargestellt.

K4_Sektkellerei Winkler

- Tonnengewölbe unverputzt
- Nutzfläche 160m²
- Tiefe: -6,51m

GRUNDRISS KELLER5
1:200





DER RAUSCH

Die Faszination Wein führt am Rausch nicht vorbei. Schon in der Bibel wurde der erste Rausch von Noah beschrieben. Unsere Kultur ist ohne diesen Zustand nicht denkbar – Dionysos ist stärker als Apollo. Bereits unsere Vorfahren glaubten fest daran, durch den Rausch den Göttern näher zu sein und noch immer wird damit eine fremde Welt betreten, die über der

Realität zu stehen scheint. In diesem Bereich wird der Rausch als Erlebnis, als Sehnsucht seit jeher beschrieben. Dies wird mit Zitaten aus der Vergangenheit dargestellt, die Einblicke in Erfahrungen und verschiedenen Ansichten geben. Es geht hier rein um das Erlebnis des Rausches selbst und nicht um das chemische Zusammenspiel im Körper.

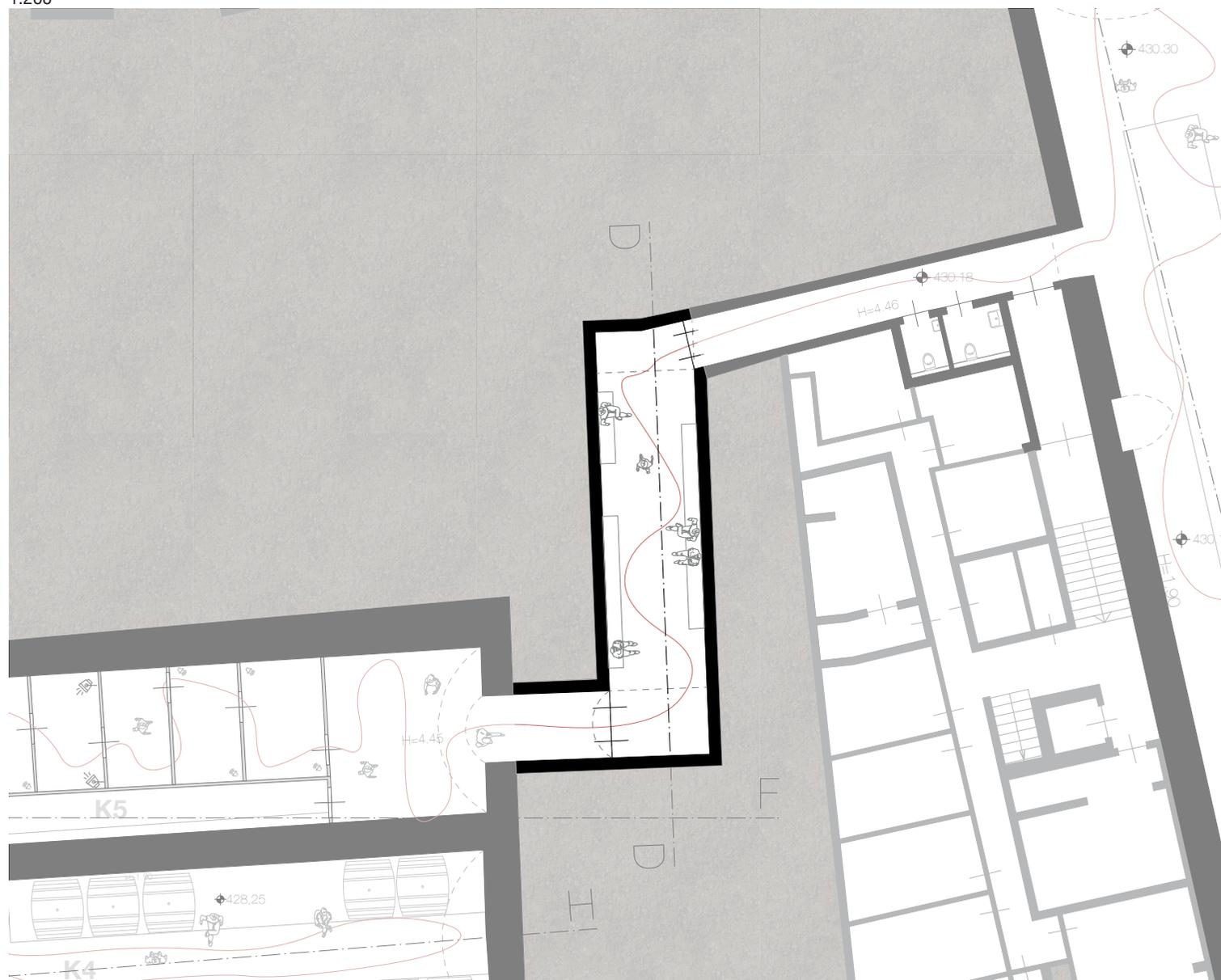
K5_Sektkellerei Winkler

- Tonnengewölbe unverputzt
- Nutzfläche 115,25m²
- Tiefe: -7,69m



GRUNDRISS NEUER VERBINDUNGSGANG

1:200





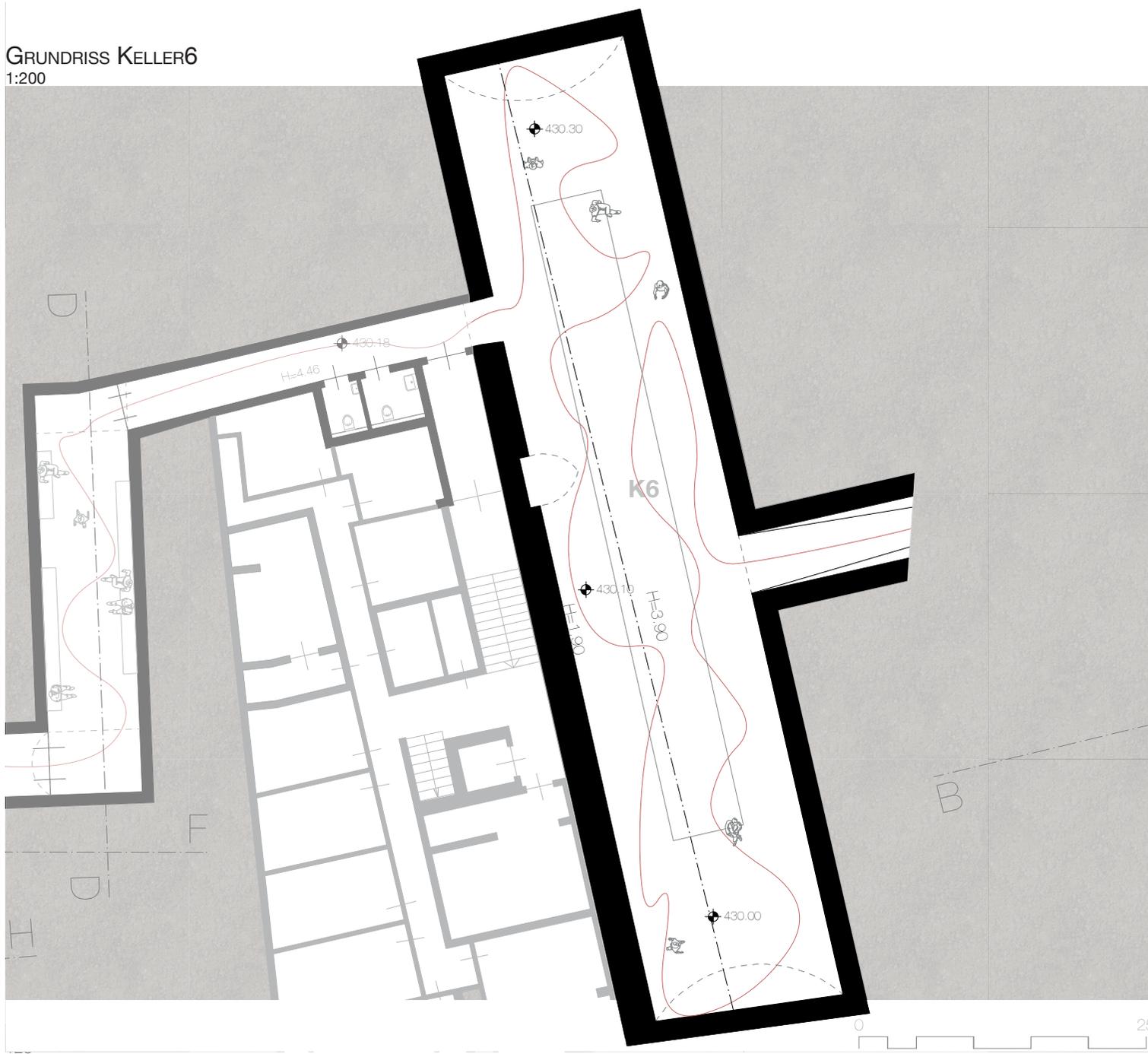
BEREICH DER ERHOLUNG

Nach den intensiven Erfahrungen, die der Besucher in den Kellern drei, vier, und fünf erlebt hat, dient dieser Bereich der Erholung. Zeit zum Durchatmen, Zeit für einen neuen Blickwinkel. Durch den nach oben hin offenen Raum kann man sich an der frischen Luft erfreuen, die eine willkommene Abwechslung zum feuchten, modrigen Geruch in den Kellern

darstellt. Doch noch einen weiteren Aspekt hat die Öffnung nach oben: erst dadurch wird klar, in welcher Tiefe unter dem Straßenniveau man sich gerade befindet. Der Besucher verweilt für diesen Moment unter der Erde – dort wo die Weinrebe zunächst entspringt und am Ende des Veredelungsprozess in ihrer reinen Form als Wein endet.



GRUNDRISS KELLER6
1:200





DER WEINRITT, VON ADELIGEN ÜBER WEINHÄNDLER BIS HIN ZU GENOSSENSCHAFTEN

An der Entstehung des Weines ist meist nicht nur eine Person beteiligt. Verschiedene Aufgaben und Herausforderungen gilt es zu bewältigen, die die Erfahrung vom Umgang mit Rebe und Wein erweitern. In diesem Bereich wird der Prozess „Von der Rebe in die Flasche“ dargestellt, mit besonderem Fokus auf die Veränderung im Laufe

der Jahre, die es zur Genüge gab. Dabei macht nicht nur der Wein selbst einen Wandlungsprozess durch, er begeben sich auch auf einen Weinritt vom Weinbauern bis zum Weinhändler. Ebenso wird hier die Umstellung auf Genossenschaften thematisiert und auch die Leidenschaft für den selbst verarbeiteten Wein als Privatkellerei.

K6_Brigl Ignaz

- Tonnengewölbe unverputzt
- Nutzfläche 220m²
- Kubatur: 720m³
- Tiefe: -3,00m



GRUNDRISS KELLER7-8-9
1:200





DEGUSTATION, WEINLEHRE

Hier erfährt der Gast, egal ob Laie oder Weinkenner, alles über die Kunst der Weinverkostung. Durch die Auflistung verschiedener Weine und einer Beschreibung dazu, wie man die einzelnen Weine erkennt, erhält der Besucher die nötigen Informationen. Er hat die Möglichkeit, durch verschiedene Geruchsproben und Farbbeispiele einen Einblick in die Komplexität der Weine zu bekommen und wird auf

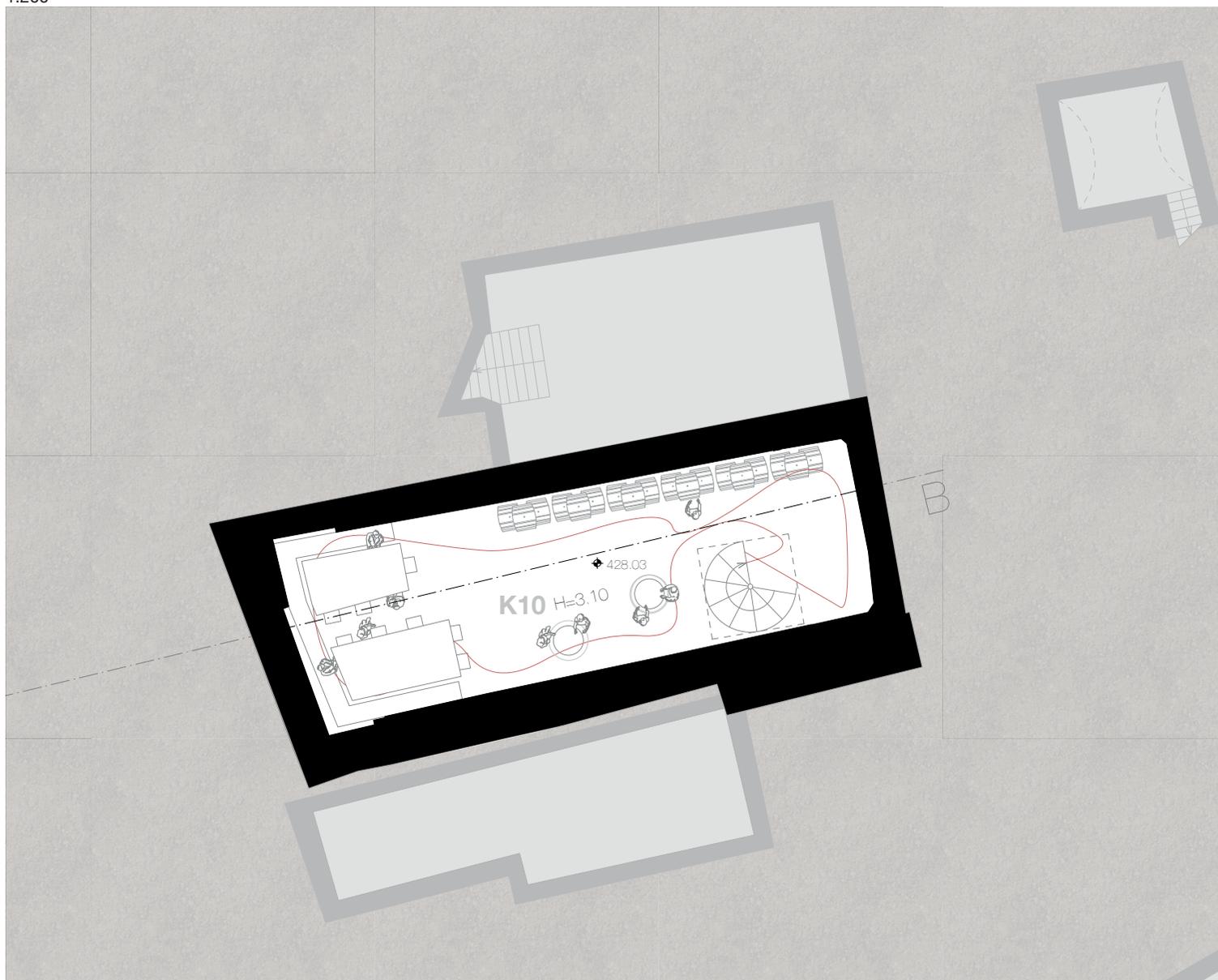
die darauffolgende Verkostung vorbereitet. Bei verschiedenen Stationen kann anschließend der Wein mit allen Sinnen geprüft und verkostet werden. Es besteht zudem die Möglichkeit, sich aus dem darunterliegenden Weinkeller, der als Lagerraum verschiedenster Weine dient, selbst eine Flasche auszusuchen. Der Gastgarten bietet das ideale Ambiente, um diesen zu genießen.

K7/8/9 Brigl Ignaz

- Kreuzgewölbe verputzt
- Nutzfläche: 321m²
- Tiefe: -1,12m



GRUNDRISS KELLER10
1:200





DER „TIEFE“ KELLER

Neben den Weinkellern, die zur Weinerzeugung und Lagerung dienen, gibt es meist auch einen Keller, der in erster Linie dem Genuss von Wein gewidmet ist. Denn das Weintrinken in geselliger Runde ist der Höhepunkt und Abschluss des langen Weges, den der Wein zurücklegt. In diesem Bereich wird diese Art des Kellers,

dessen Nutzung mit der einer Stube verglichen werden kann, dargestellt. Der Besucher wird hierbei Teil dieser Überetscher Tradition, bei der sich eine versammelte Gruppe nach getaner Arbeit in gemütlicher Runde zusammensetzt und bei einer „Marende“ und einem Glas Wein nützliches sowie unnützes Wissen austauscht.

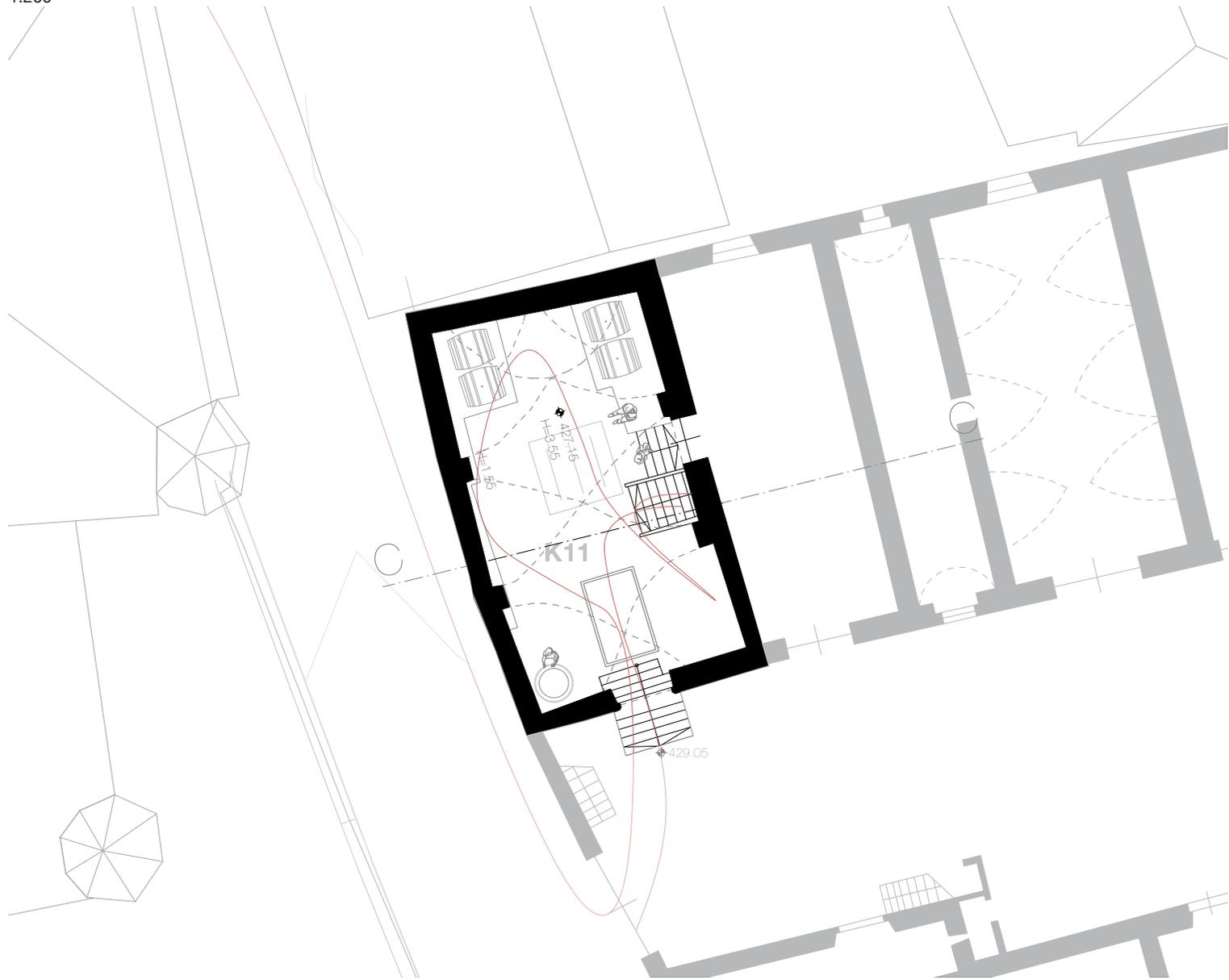
K10_Brigl Ignaz

- Stahlbetonkonstruktion
- Nutzfläche 145m²
- Kubatur 623m³
- Tiefe: -6,7m



GRUNDRISS KELLER11

1:200





SONDERAUSSTELLUNG

Nachdem der Besucher durch das Netzwerk von Kellern vom Eingangsgebäude bis hin zur Kirche gelangt kann er durchs Dorf flanieren und den von dort aus Startenden Weinrundweg durch die Weinberge machen. Der letzte Keller befindet sich etwas entfernt von den Restlichen, den Besuchern zugänglich gemachten Kellern. Dieser Bereich dient als Ausstellungsraum verschiedener temporärer Ausstellungen. Hier können Verkostungen, Vernissagen, Vorträge usw. ihren Platz finden. Der Gesamte Ausstellungsbereich in diesem Ge-

bäude kann getrennt vom Rest des Parcours verwendet werden, da nicht ein direkter Verbindungsweg vorhanden ist.

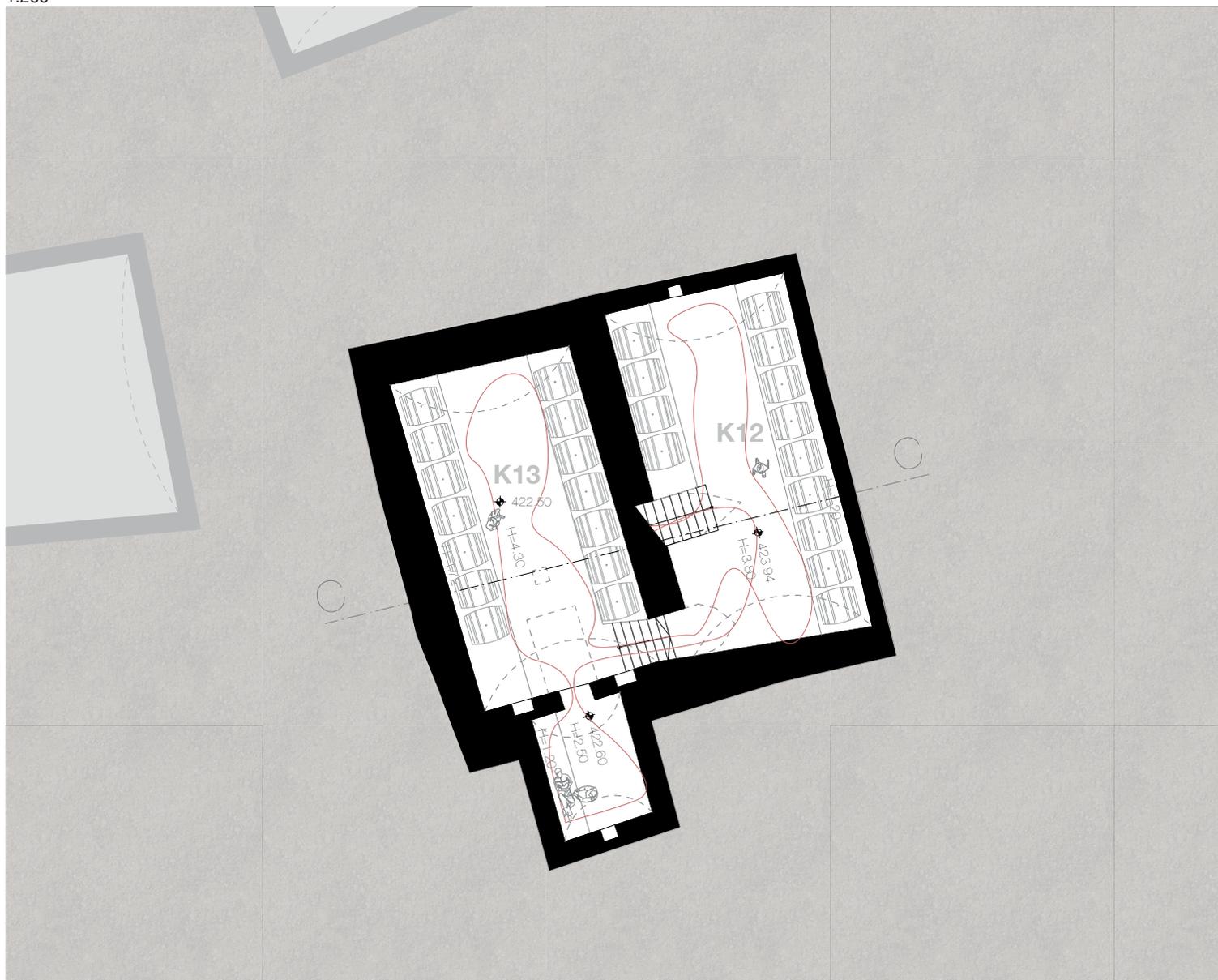
K11_Brigl Peter

- Baualter: Barock
- Kreuzgewölbe verputzt
- Nutzfläche 90m²
- Kubatur 300m³
- Tiefe: -1,88m



GRUNDRISS KELLER12-13

1:200





WEIN ALS APHRODISIAKUM, WEIN ALS WOHLFÜHLFAKTOR

Beim Wein geht es nicht nur um das Handwerk der Zubereitung und um das Wissen bei der Verkostung. Weingenuss ist vor allem auch ein Gefühl, das herbeigeführt und genossen wird. In diesem Bereich wird der Wein als Mittel der Verführung dargestellt. Diese Rolle wird ihm schon seit seinem Anbeginn zugeschrieben, wie

sich hier an verschiedenen Beispielen erkennen lässt. Die Verbindung von Wein und Lust aber auch von Wein und Entspannung wird hier ins Zentrum gerückt. Von Bacchanalen bei den Römern bis hin zu aktuellen Kinofilmen – der Weingenuss wird immer von einer romantischen, erotischen und festlichen Atmosphäre umhüllt.

Brigl Peter

- Baualter: Barock

K12

- Tonnengewölbe unverputzt

- Nutzfläche: 70m²

- Kubatur: 238m³

- Tiefe: -5,08m

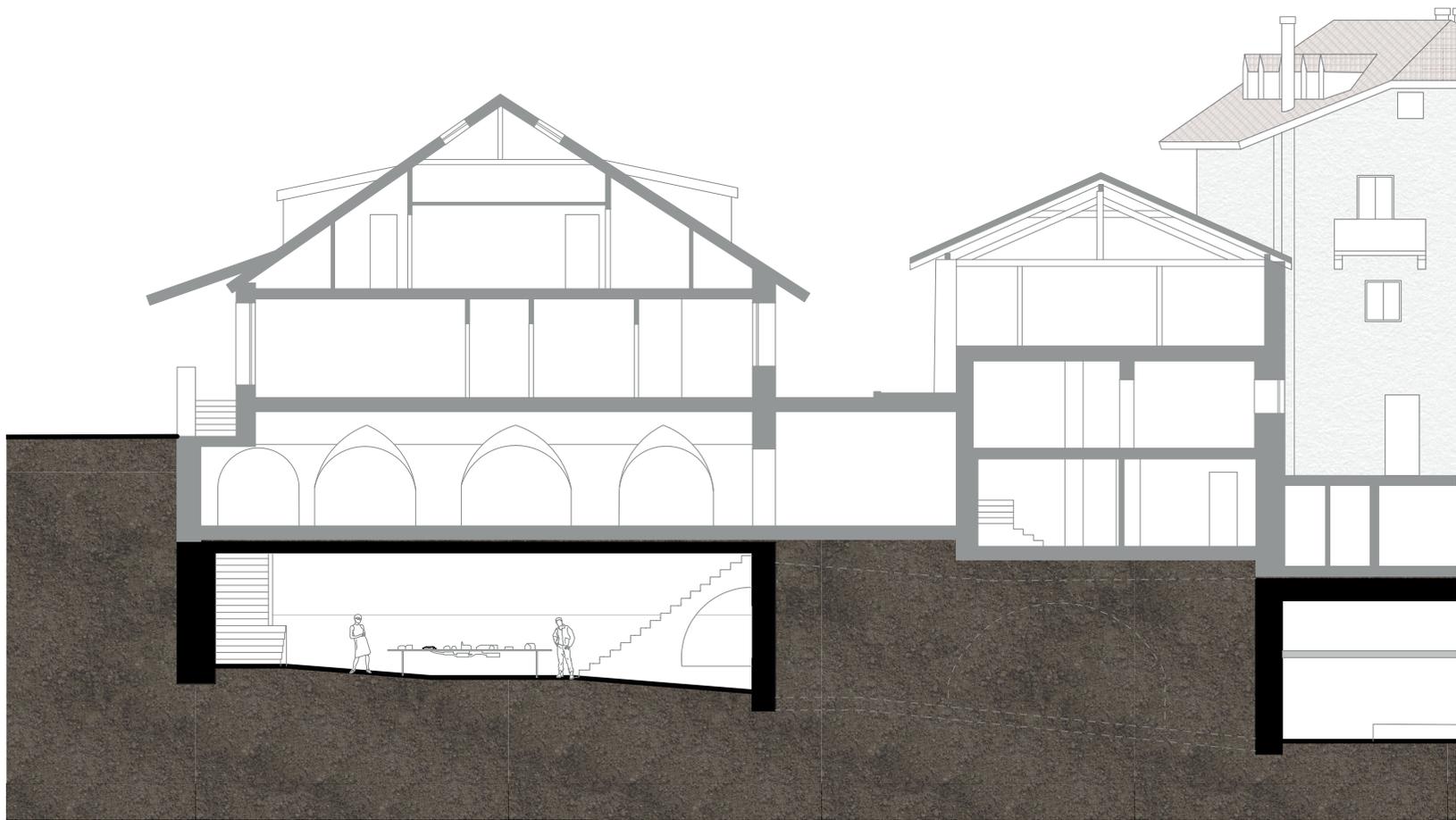
K13

- Tonnengewölbe unverputzt

- Nutzfläche 77m²

- Kubatur: 234m³

- Tiefe: -6,56m

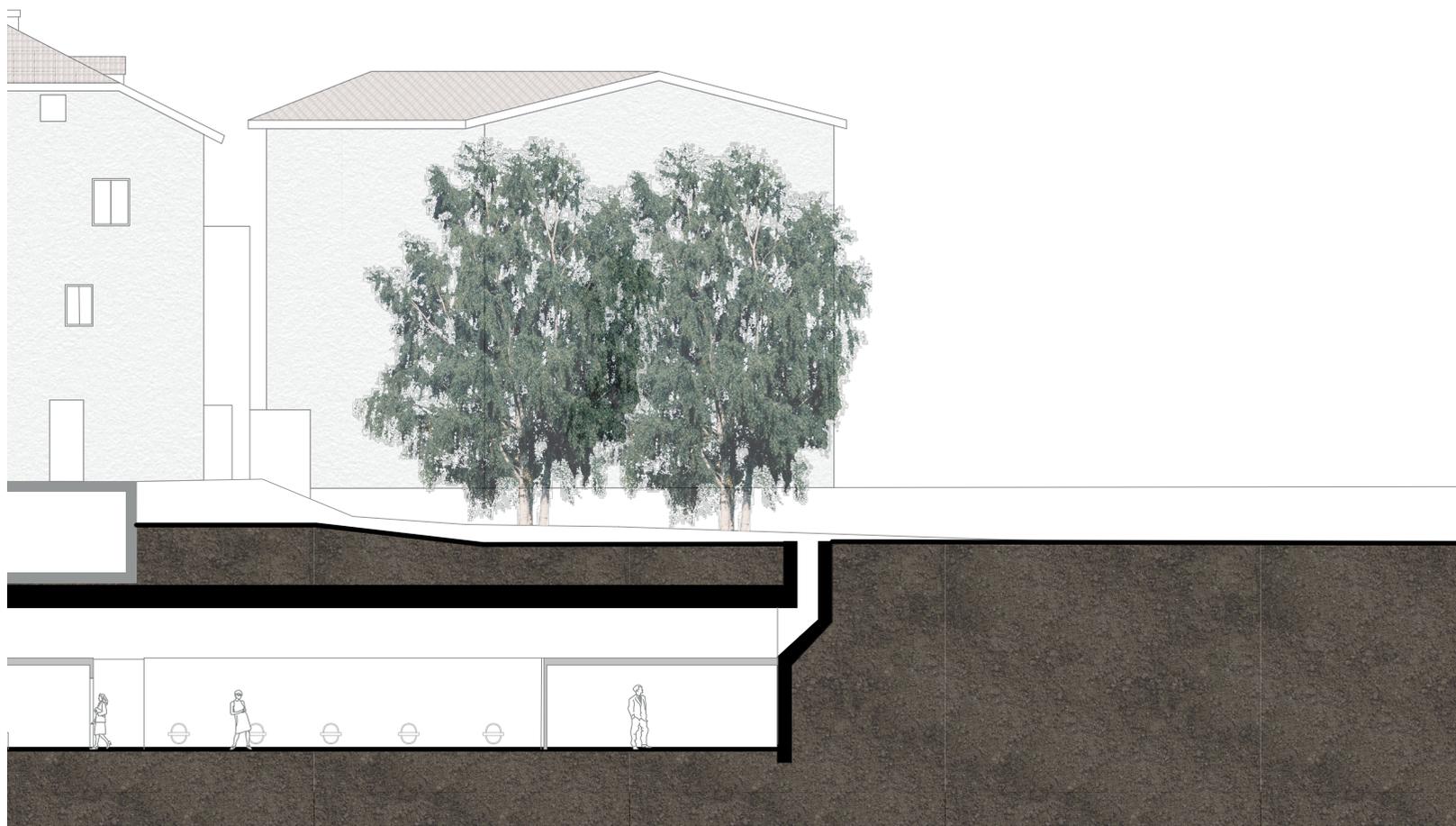


Keller 1 - „Girlan und seine Kellerwelt“





SCHNITT F-F
1:200



Keller 5 - „Der Rausch“



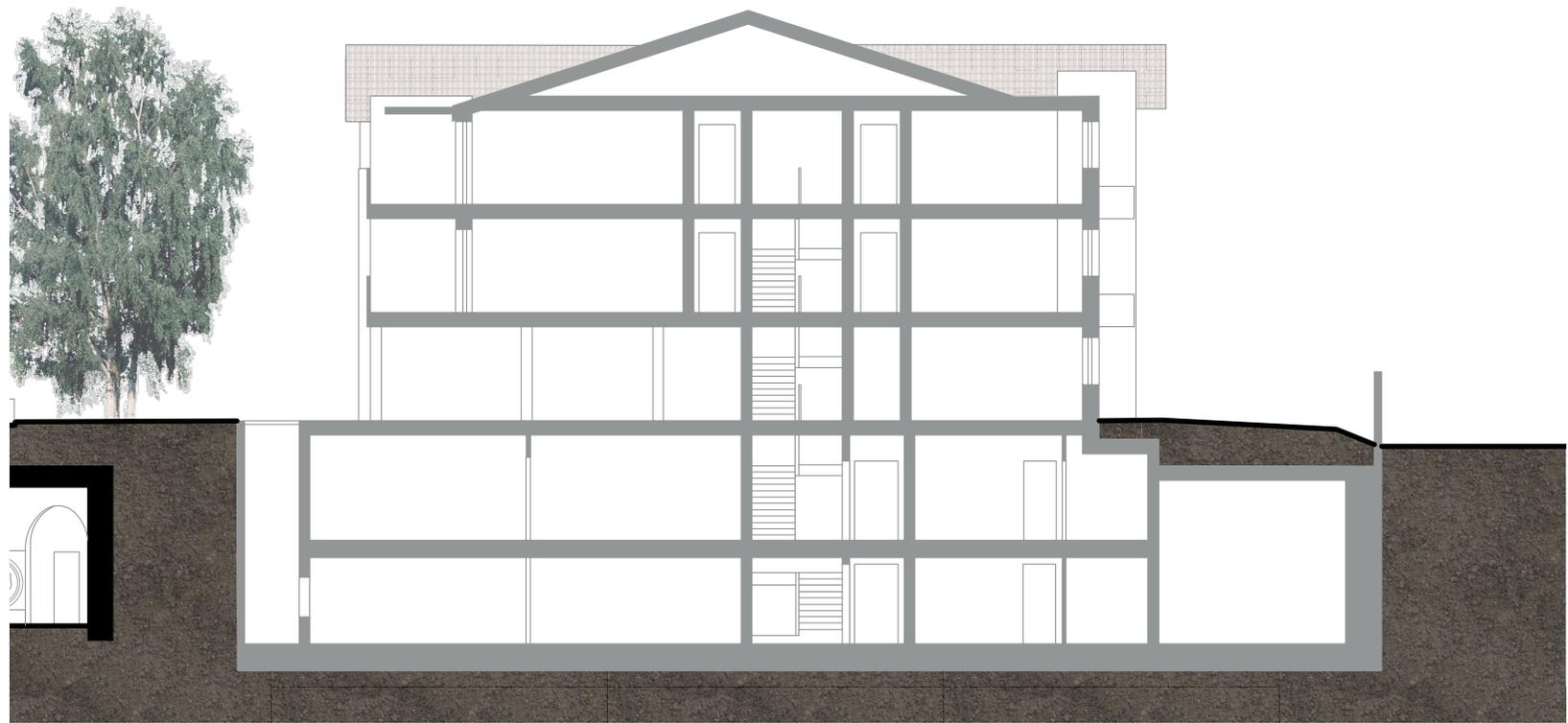


Keller 2 - „Mensch und Din“



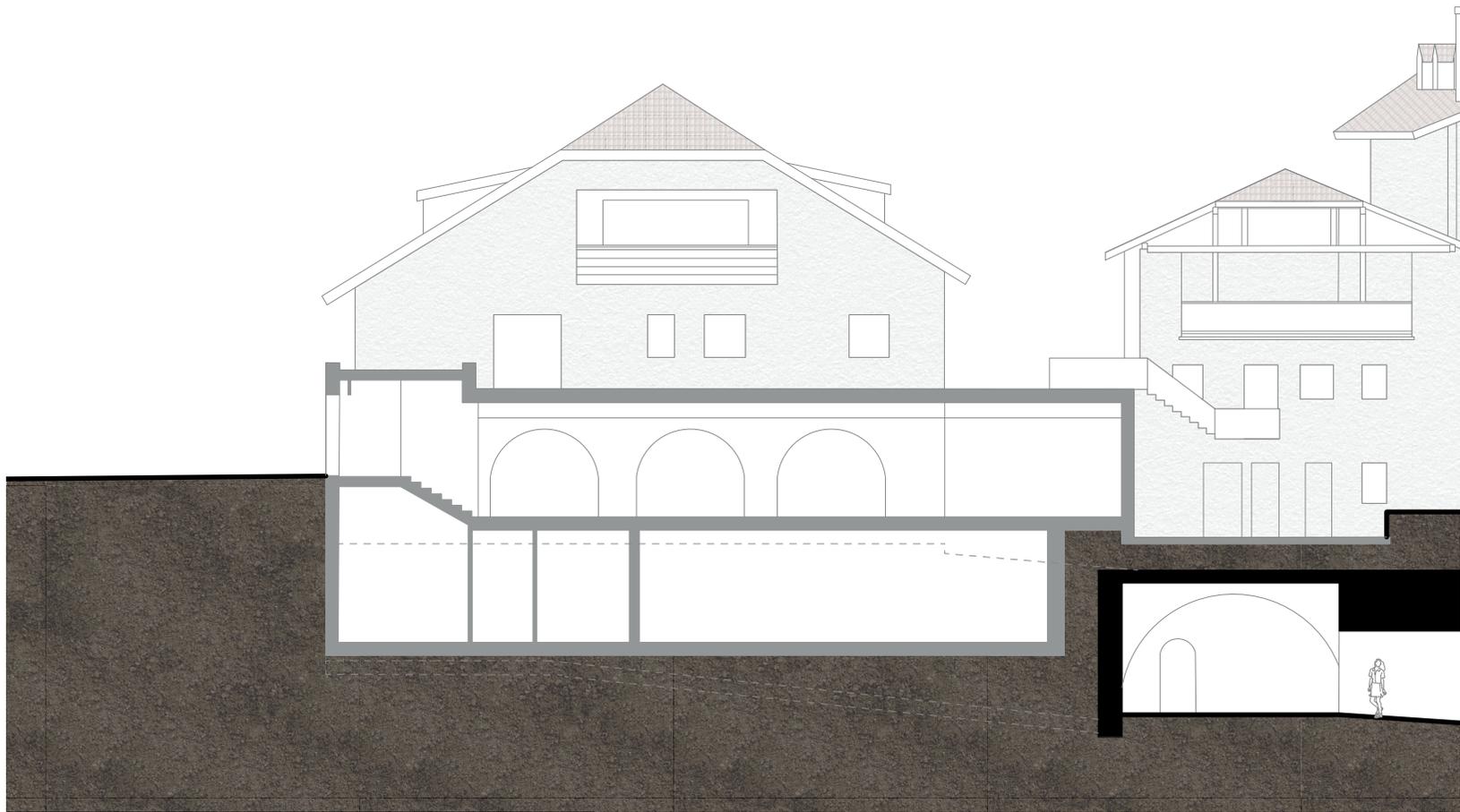


SCHNITT G-G
1:200



ge"



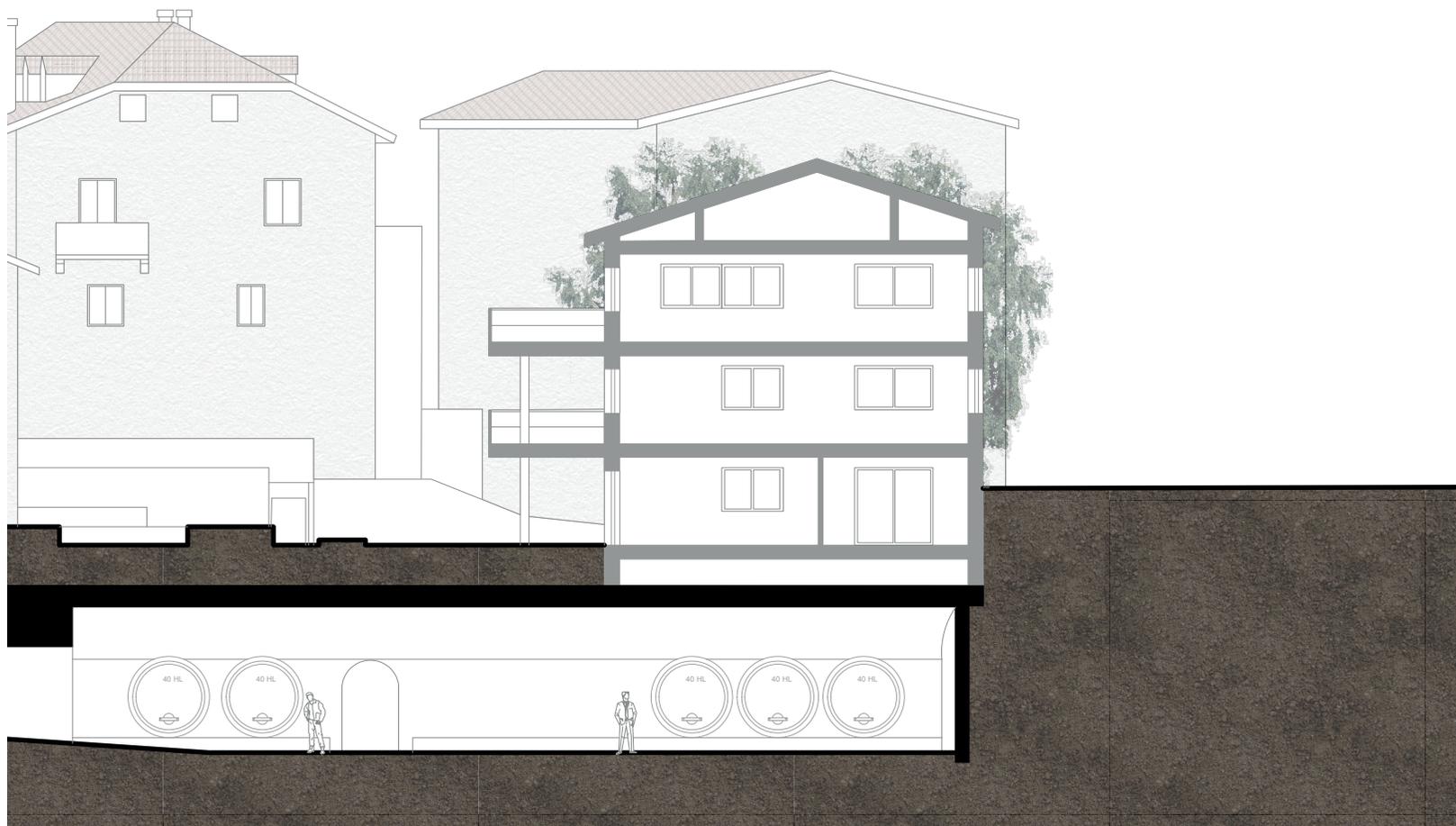


Keller 2 - „Mensch und Dinge“



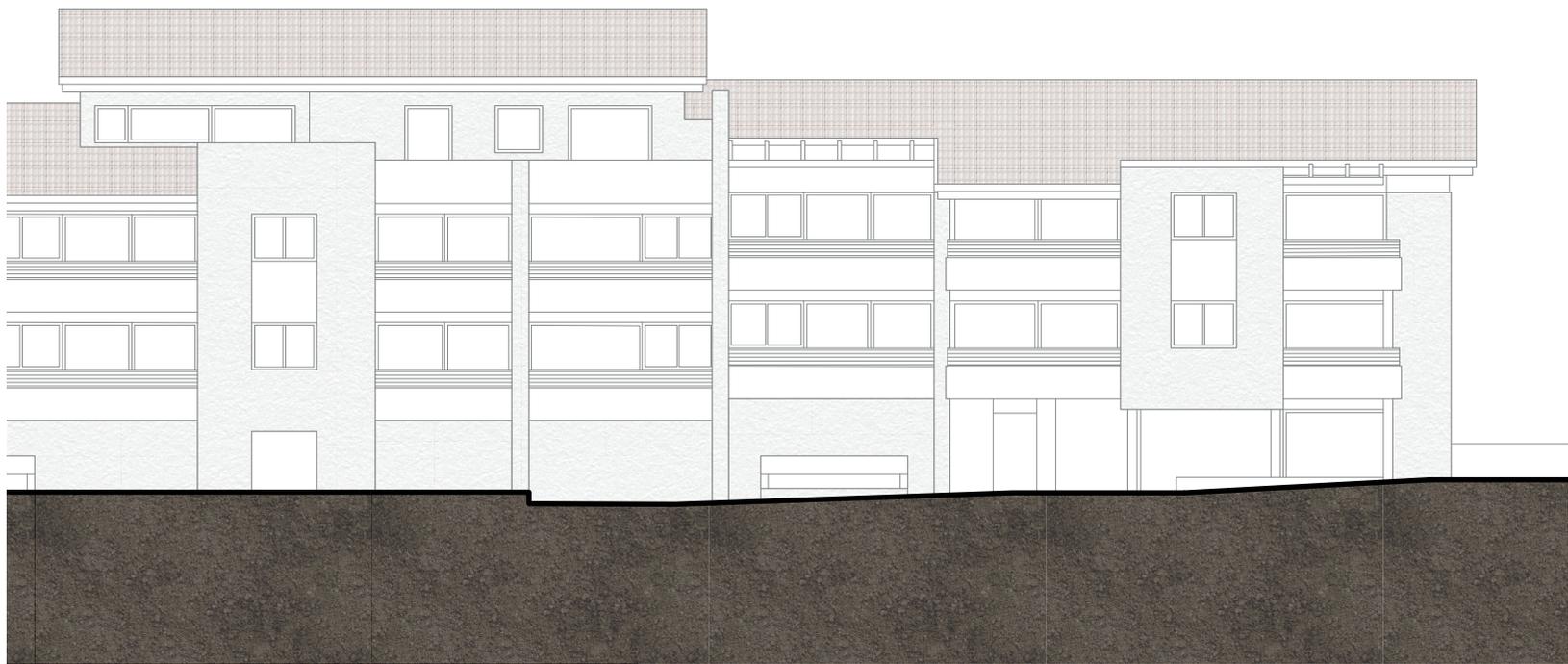


SCHNITT H-H
1:200



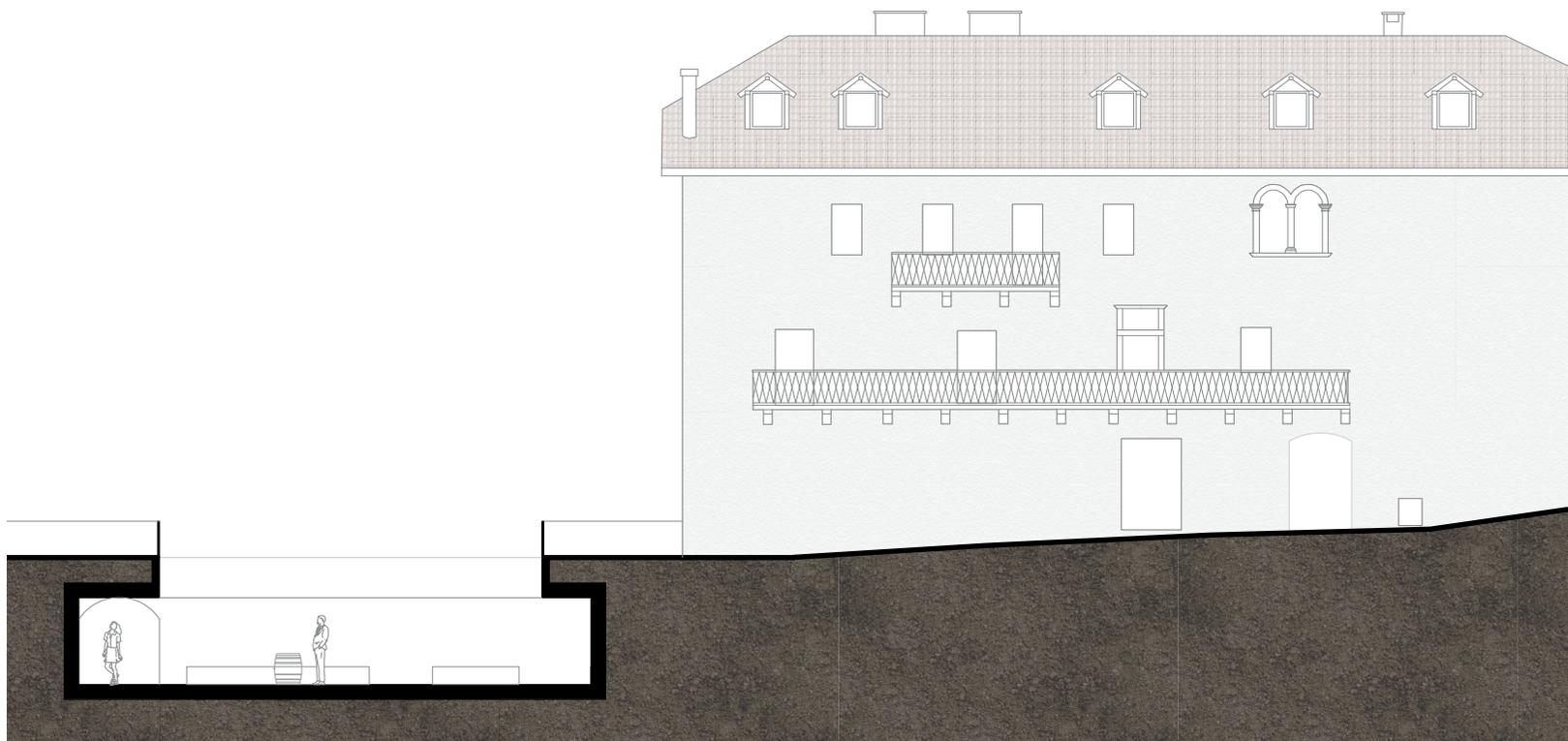
Keller 4 - „Der Mythos Wein“





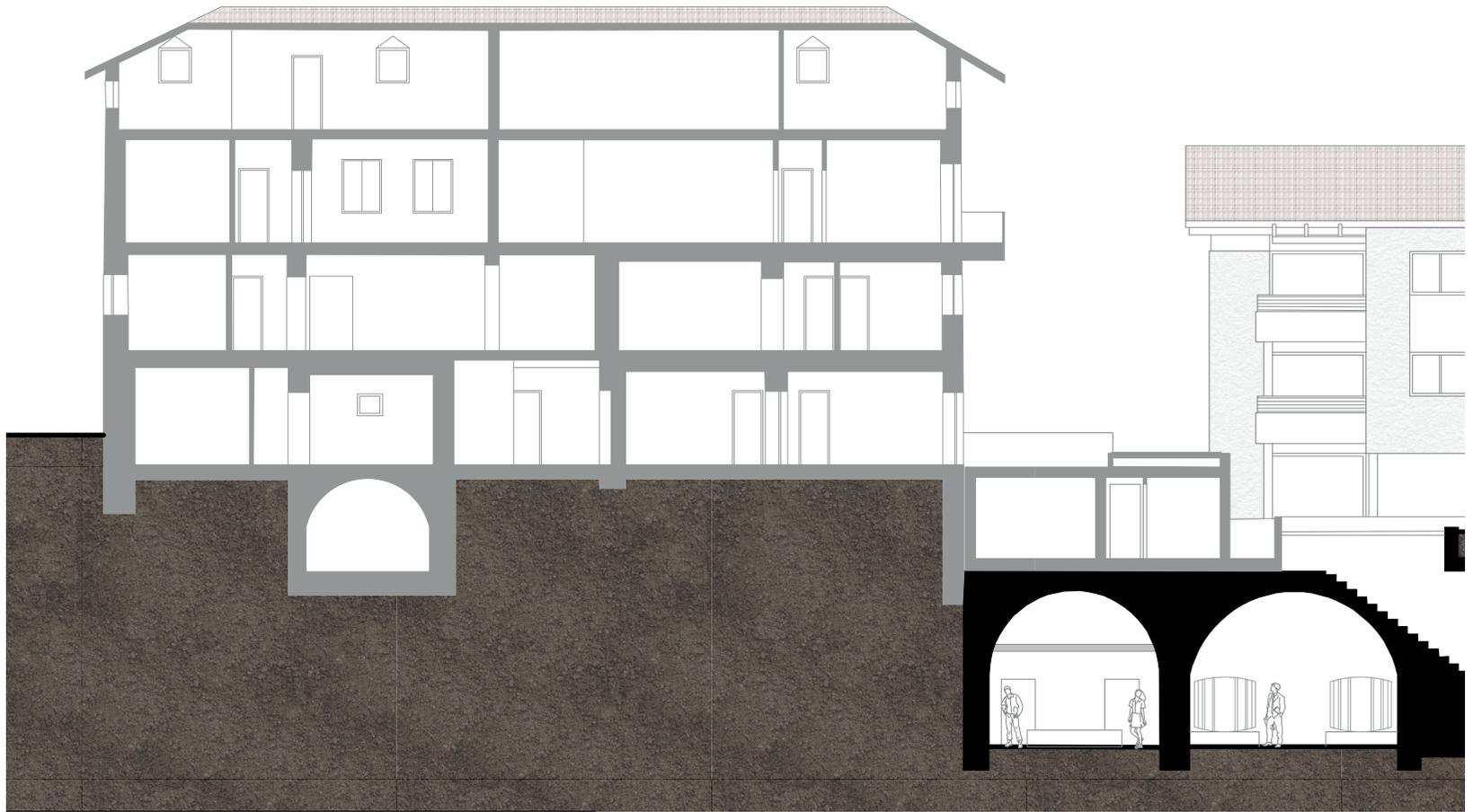


SCHNITT D-D
1:200



Neuer Verbindungsgang - „Betrieb der Erholung“





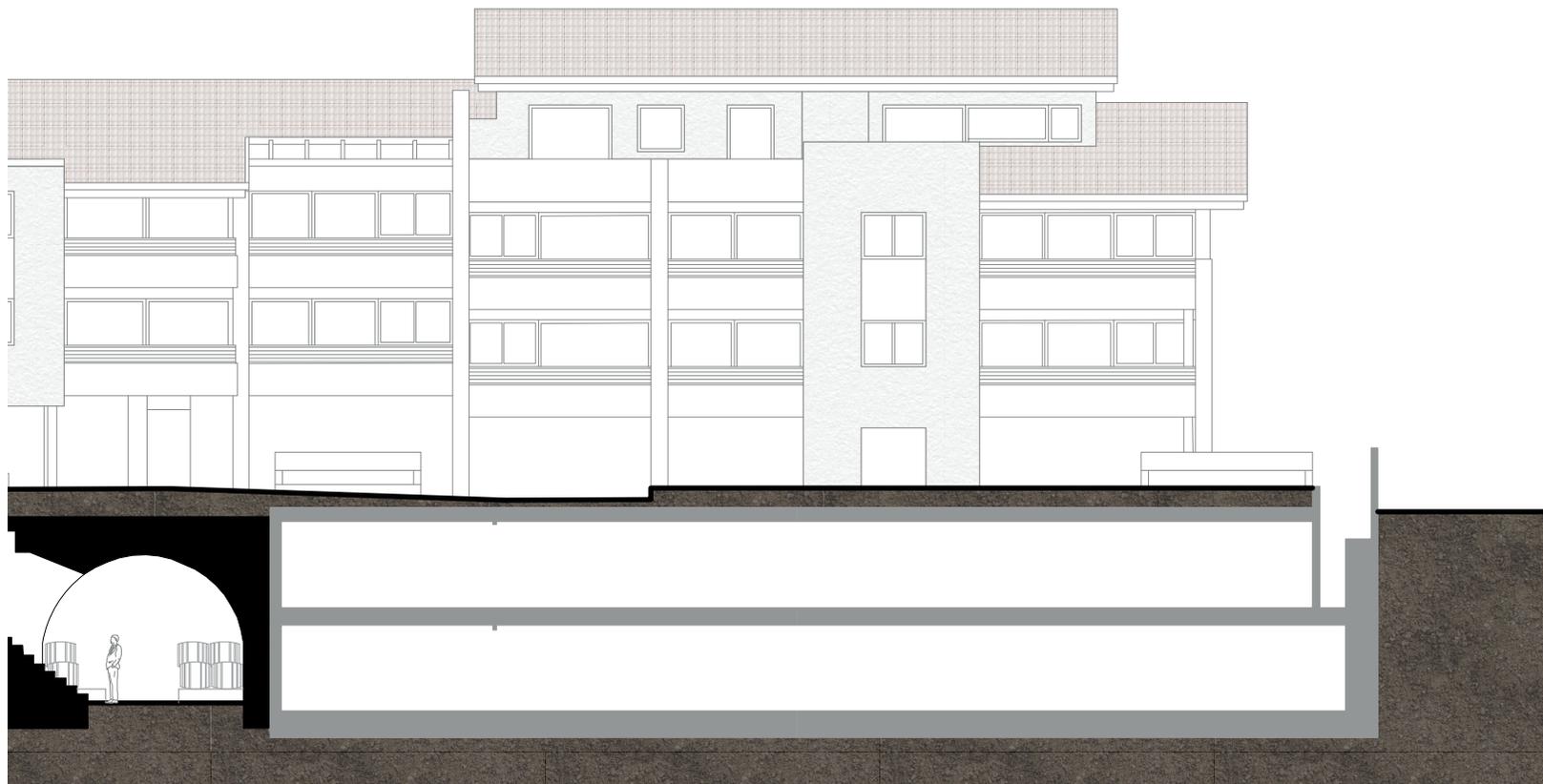
Keller 5 - „Der Rausch“

Keller 4 - „Der Mythos Wein“





SCHNITT E-E
1:200

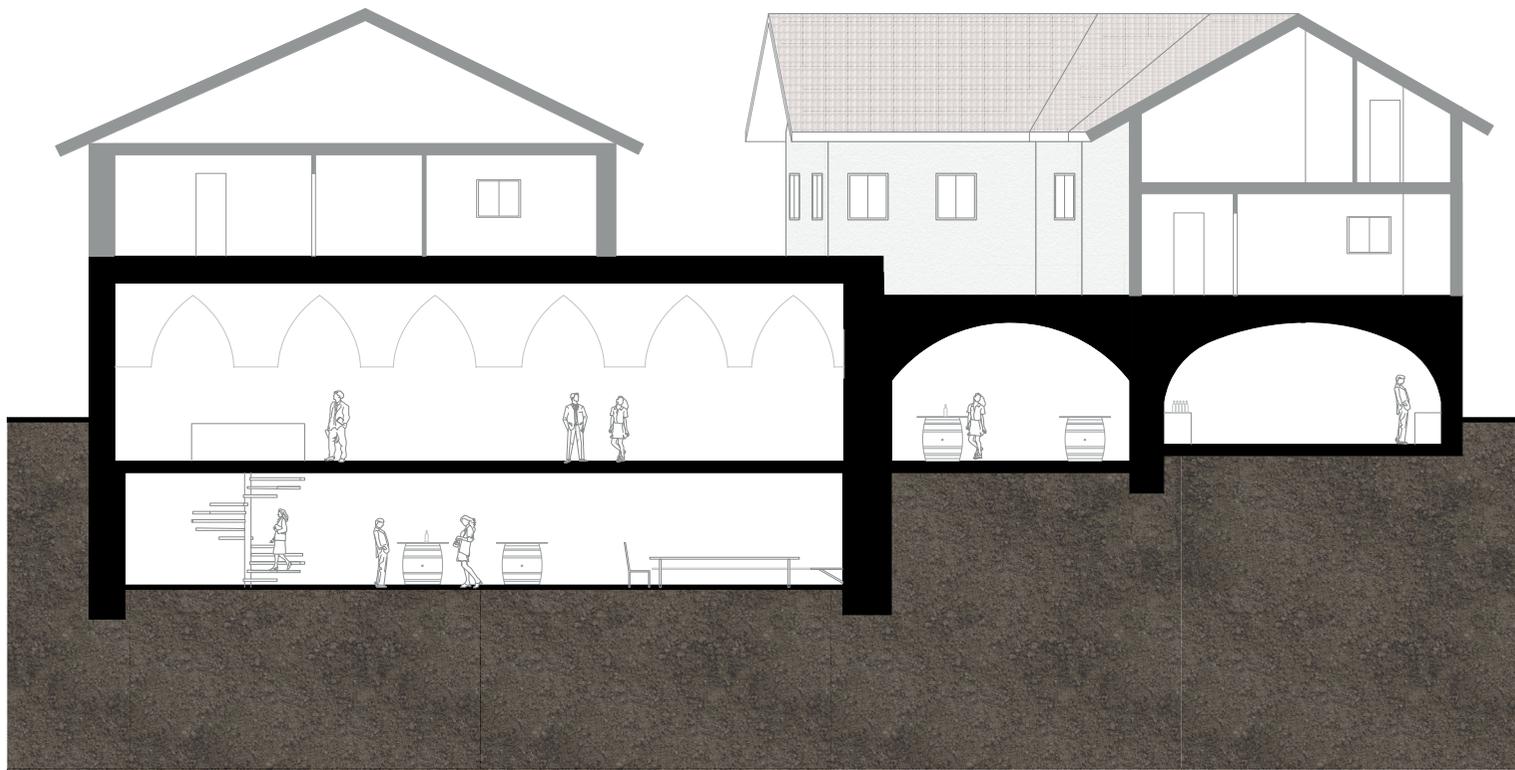


Keller 3 - „Der Weinkeller das Schatzhaus der Weinbauern“





SCHNITT B-B
1:200



Keller 9 - „Degustation, Weinlehre“

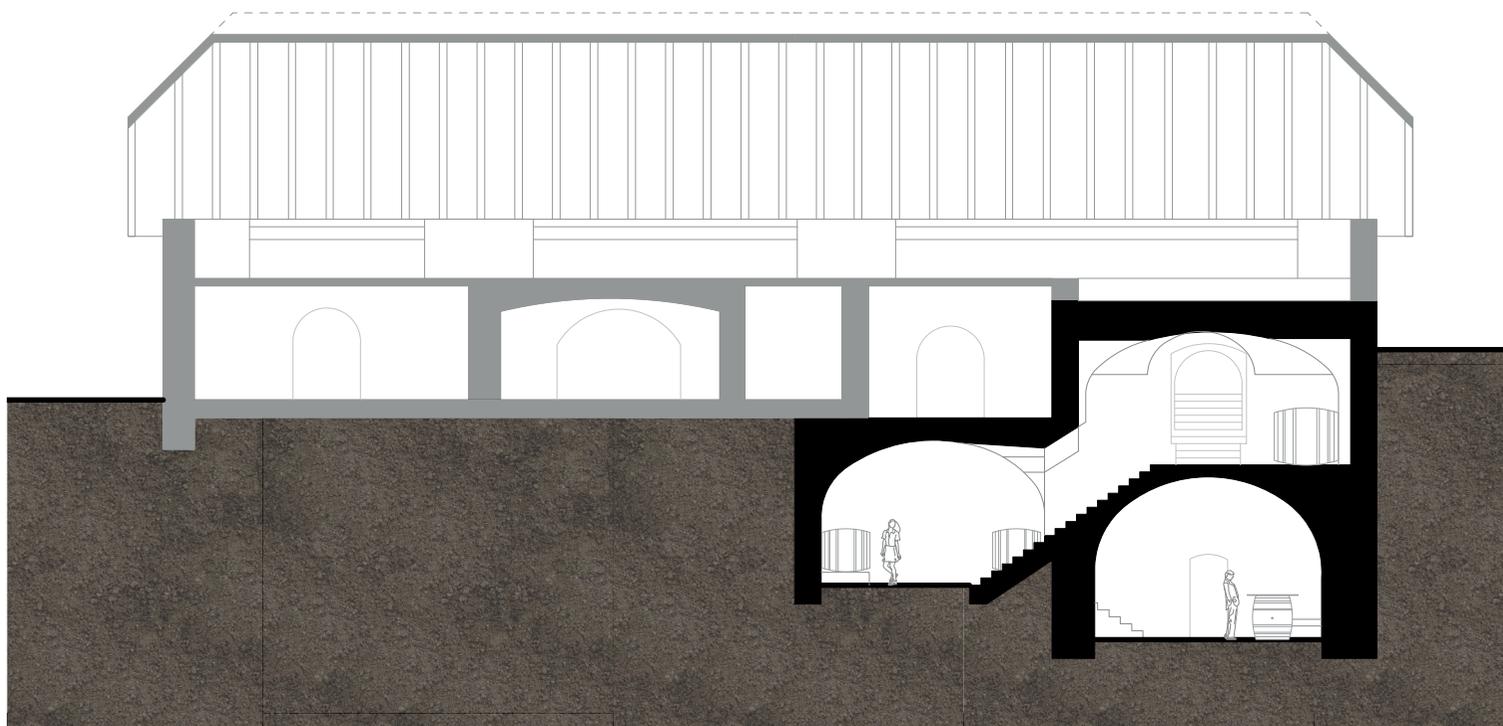
Keller 7 - 8 - „Degustation, Weinlehre“

Keller 10 - „Der tiefe Keller“





SCHNITT C-C
1:200

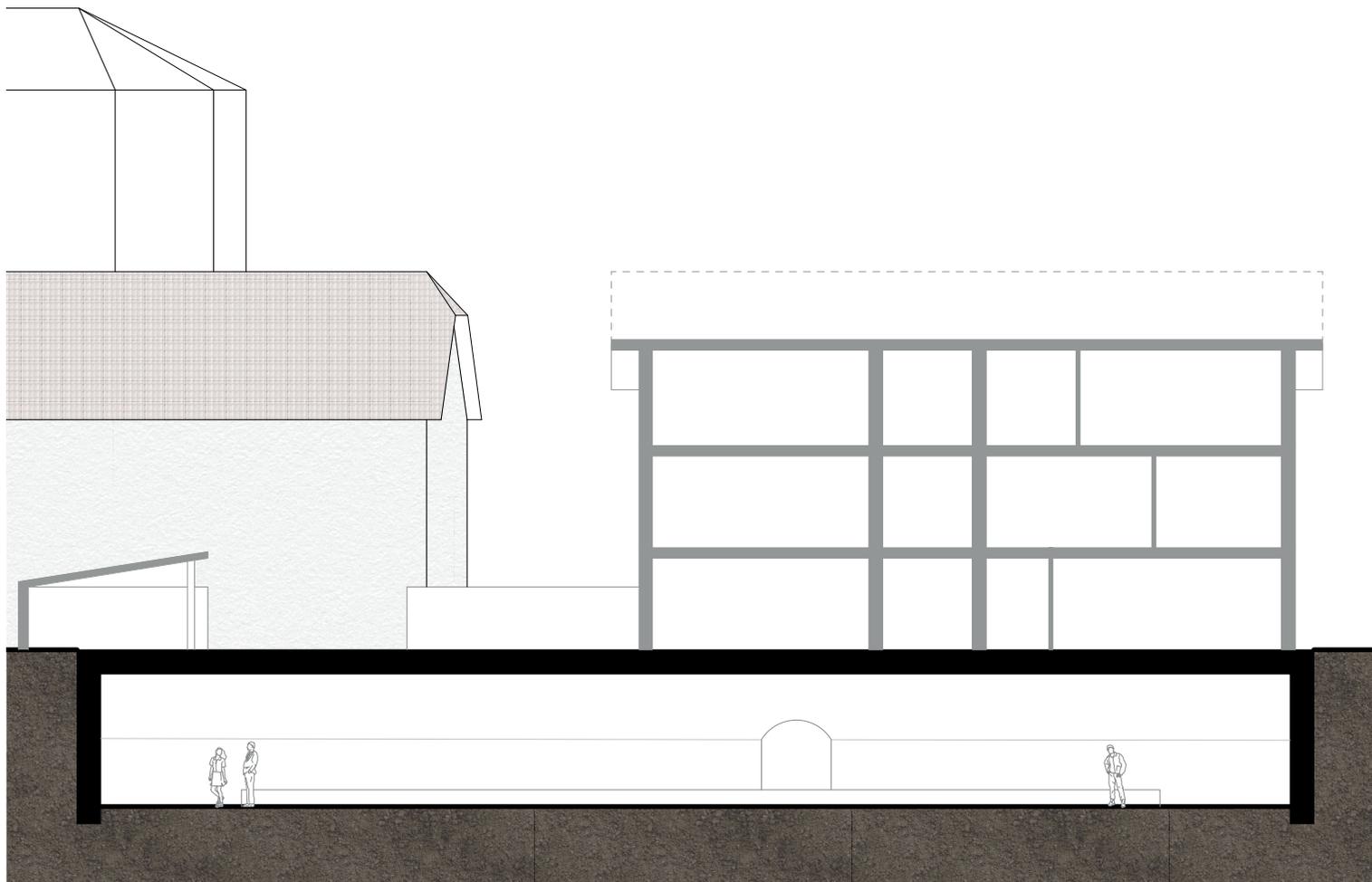


Keller 11 - „Sonderausstellung“
Keller 12-13 - „Wein als Aphrodisiakum, Wein als Wohlfühlfaktor“





SCHNITT A-A
1:200



Keller 6 - „Der Weinritt, von Adeligen über Weinhändler bis hin zu Genossenschaften“





BARRIEREFREIHEIT

Um das Projekt realisierbar zu machen, war es für mich eine große Herausforderung den gesamten Parcour, bis auf die Sonderausstellung barrierefrei zu gestalten. Da jeder dieser Keller eine unterschiedliche Tiefe aufweist, mussten im ganzen Parcour viele Rampen eingesetzt werden. Diese Rampen weisen eine Steigung von unter 8% auf, was in diesem Falle laut Dekret der Provinz Bozen zulässig ist.

Auszug aus dem Dekret des Landeshauptmannes vom 9. November 2009 Art.20 Verordnung über die Beseitigung und Überwindung von architektonischen Hindernissen:

Rampen:

1. Höhenunterschiede können durch Rampen überwunden werden. Bei Neubauten darf eine Neigung der Rampen höchstens fünf Prozent betragen, bei erwiesener technischer Unmöglichkeit acht Prozent. Bei Anpassungsarbeiten sind Neigungen bis acht Prozent zulässig.







VISUALISIERUNGEN





der barrique Keller







Großfässer geben einen
Einblick in die Dimension der Keller







bereits bestehende Verbindungen
der Keller werden neu aufgenommen







Keller mit mittleren Fässern







die alten Betonfässer
als neuer Ausstellungsraum







das neue Eingangsgebäude







das neue Eingangsgebäude









MATERIALISIERUNG





weinrot eingefärbter **Beton** mit
Glassplitter alter Weinflaschen
als Zusatz



Mörtel als Fugrenmaterial der
alten Gewölbe



Glasfließen wie sie zum Aus-
kleiden von Betonfässern ver-
wendet werden





Eichenholz wie es für die Herstellung der Barriquefässer verwendet wird



Bodenbelag Erdböden mit Mörtelzusatz als Fußboden



Mönch und Nonne Ziegel gelten als typische Dachdeckung sie prägen das Ortsbild





09_ANHANG





9.1 FUSSNOTEN

1. Vgl. Südtirol in Zahlen, <http://www.smg.bz.it/de/service/zahlen-fakten/statistiken>, 26.09.2016.
2. Vgl. Hg. Eos-Export Organisation Südtirol der Handelskammer Südtirol 2011, 26.
3. Vgl. Moroder 1988, 33,34.
4. Vgl. Loose 2008, 346.
5. Vgl. Moroder 1988, 11.
6. Vgl. Düring 1968,9-17.
7. Vgl. Hg. EOS-Export Organisation Südtirol der Handelskammer Südtirol 2011, 28-35.
8. Vgl. Ebda, 28-35.
9. Vgl. Weibau in Südtirol, siedtirolwein.com
10. Vgl. Moroder 1988, 88.
11. Vgl. Zani 1987, 12.
12. Vgl. Moroder 1988, 143.
13. Vgl. Frass und Riedl 1973, 5.
14. Vgl. Battisti, 1934, 51.
15. Vgl. Frass und Riedl 1973, 7.
16. Vgl. Moroder 1988, 143.
17. Vgl. Loose 2008, 368.
18. Vgl. Schatzer und Bacher 2008, 32.
19. Vgl. Klebelsberg, 1930, 5.
20. Vgl. Moroder 1988, 20-21.
21. Vgl. Robert Coustet 1989, 63.
22. Vgl. Meyhöfer und Gollnek 1999, 8-9.
23. Vgl. EOS – Export Organisation Südtirol der Hanselskammer Südtirol (Hg.) 2011, 15.
24. Vgl. Hauser 1988, 619.
25. Vgl. Erste & Neue Kellereigenossenschaft Kaltern 2000, 29-39.
26. Vgl. Erste & Neue Kellereigenossenschaft Kaltern 2000, 17-21.



- 27. Vgl. Ebda, 26.27.
- 28. Vgl. Frass und Riedl 1973, 39-49.
- 29. Vgl. Ebda, 49-50.
- 30. Vgl. Ebda, 54*
- 31. Vgl. Loose 2008, 368-369
- 32. Vgl. Dekret des Landeshauptmannes vom 9. November 2009, Nr. 54 Art. 20.





9.2 QUELLENVERZEICHNIS

Literatur

Frass, Hermann/ Riedl, Franz Hieronymus: Das Weindorf Girlan in Südtirol, Bozen 1973

Gotthard, Andergassen: Vom Wein in Kaltern, Kaltern 2000

Cousted, Robert: Geschichte der Architektur im Weinbau in Chateaux Bordeaux, Bern 1989

Meyhöfer, Drik/ Gollnek, Olaf: Die Architektur der Weines, Stuttgart 1999

Schatzer, Gerlinde / Bacher, Isabelle: Vineum Subterrain. Terrakultur, Bauen im Bestand, Saarbrücken 2008

Loose, Rainer(Hg.): Eppan und das Überetsch. Wohnen und Wirtschaften an der Weinstraße und in angrenzenden Gebieten, Bd.7, Lana 2008

Battisti, Carlo: I nomi Locali Dell'Oltradige Bolzanino, Bozen 1934

Düring, Wilfrid: Der Fremdenverkehr im Überetsch, Innsbruck 1968

Grießmair, Hans: Das Südtiroler Weinmuseum, Bozen 1989

Moroder, Dipl. Ing. Joachim: Untersuchung zu den räumlichen Anlagemerkmale der überetscher Siedlungstypologie, Innsbruck 1988

EOS – Export Organisation Südtirol der Handelskammer Bozen (Hg.): Südtirol Wein Leseblätter, Bozen 2011

Zani, Franz Karl: 200Jahre Pfarrei Girlan, Eppan 1987

Hauser, Arnold: Soziologie der Kunst, München 1988





Internet

<http://www.kellereiverband.it/de/h/verband/geschichte.html>

<http://www.eppan.com/de/blog/eine-passion-fürs-leben-der-südtiroler-wein/145-852.html> 08.01.2015

<http://www.eppan.com/de/blog/großartige-weine-top-prämierungen-für-eppan/145-856.html> 26.11.2014

<http://www.ignazniedrist.com/de/niedrist/ueber-uns>

<http://www.smg.bz.it/de/service/zahlen-fakten/statistiken> 2015

<http://www.suedtirolwein.com> 2016

Kartenmaterial

<https://gis-eppan.gvcc.net/mapaccel/?project=geoportal&view=Global&locale=de>

http://gis2.provinz.bz.it/geobrowser/?project=geobrowser_pro&view=geobrowser_pro_atlas-b&locale=de

<http://d-maps.com/m/europa/alpes/alpes05.gif>,

Katasteramt Kaltern

Bauamt Gemeinde Eppan

9.3 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- [1]_{S1} Grafik: Schnitt Keller schematisch
- [2]_{S10} Foto: Weinfässer der Kellerei Girlan, Alexander Kofler
- [3]_{S12} Foto: Weintrauben, Alexander Kofler
- [4]_{S14} Foto: Panorama von Girlan Richtung Bozen, Alexander Kofler
- [5]_{S18} Grafik: Schwarzplan mit kennzeichnung der Gemeinde, Alexander Kofler
- [6]_{S20-21} Grafik: Geländeschnitt Ost-West 1:28000, Alexander Kofler
- [7]_{S22} Grafik: Weinbaugebiete Südtirol, Alexander Kofler
- [8]_{S23} Grafik: Weinbaugebiete Südtirolvergrößert, Alexander Kofler
- [9]_{S24-25} Foto: Überetsch mit Blick auf Kaltern, Alexander Kofler
- [10]_{S26} Grafik: Orthofoto der Gemeinde Eppan mit Unterteilung der Fraktionen, Alexander Kofler
- [11]_{S28} Foto: Girlan im Blich vom Penegal, Alexander Kofler
- [12]_{S30} Grafik: Auszug aus den Österreichischen Katasterplan von 1858, provinz.bz.it
- [13]_{S31} Grafik: Schwarzplan 1:20000; Siedlungsdreieck, Alexander Kofler
- [14]_{S33-33} Foto: Girlan, Blick vom Mendelzug aus, Alexander Kofler
- [15]_{S34} Grafik: Schwarzplan 1:14000; Bebauungsstruktur 1858, Katasteramt Kaltern
- [16]_{S36} Grafik: Schwarzplan 1:14000; Bebauungsstruktur 1961, Katasteramt Kaltern
- [17]_{S38} Grafik: Schwarzplan 1:14000; Bebauungsstruktur 1983, Katasteramt Kaltern
- [18]_{S40} Grafik: Schwarzplan 1:14000; Bebauungsstruktur 2016, Alexander Kofler
- [19]_{S42} Foto: Gassen von Girlan, Alexander Kofler
- [20]_{S45} Grafik: Schwarzplan mit Höhenschichten 1:50000, Alexander Kofler
- [21]_{S46} Foto: Orthofoto Girlan, gis2.provinz.bz.it/geobrowser
- [22]_{S49} Grafik: Straßenraumsystem von Girlan, Alexander Kofler
- [23]_{S50} Grafik: Ausschnitt aus der geologischen Karte vom Gesamten Staatsgebiet, Servizio Geologico Nazionale
- [24]_{S52-53} Grafik: Geologische Untersuchung des Baugebiets, Alexander Kofler (Daten von ingea)
- [25]_{S54} Foto: Detailaufnahme einer Weinflasche auf der Treppe, Alexander Kofler
- [26]_{S58} Bild: The Last Supper by Leonardo da Vinci
- [27]_{S60} Foto: Weinreben in Girlan, Alexander Kofler
- [28]_{S62} Bild: Heimkehrende Bacchanten 1898, Corinth Lovis



- [29]_{S70} Foto: Barriquefässer der Kellerei Girlan, Alexander Kofler
- [30]_{S72} Foto: Blick von Schreckbichl nach Bozen, Alexander Kofler
- [31]_{S74} Foto: Detailaufnahme Eichenfass, Alexander Kofler
- [32]_{S76} Foto: Verkaufsfläche Loisium, Alexander Kofler
- [34]_{S77} Grafik: Schematischer Grundriss des Loisium, loisium-weinwelt.at
- [34]_{S77} Foto: Kellergang mit Weinfässer im Loisium, Alexander Kofler
- [35]_{S77} Foto: Loisium Ausstellung, Alexander Kofler
- [36]_{S77} Foto: Ausstellungsraum Bäuerliches Leben Loisium, Alexander Kofler
- [37]_{S78} Foto: Verkaufslokal „Winetime“ der Kellerei St. Michael Eppan, Alexander Kofler
- [38]_{S79} Foto: Verkaufslokal „Winetime“ der Kellerei St. Michael Eppan, Alexander Kofler
- [39]_{S79} Foto: Verkaufslokal „Winetime“ der Kellerei St. Michael Eppan, Alexander Kofler
- [40]_{S79} Foto: Verkaufslokal „Winetime“ der Kellerei St. Michael Eppan, Alexander Kofler
- [41]_{S79} Foto: Verkaufslokal „Winetime“ der Kellerei St. Michael Eppan, Alexander Kofler
- [42]_{S80} Foto: Verkaufsgebäude „Winecenter“ der Kellerei Kaltern, Alexander Kofler
- [43]_{S81} Foto: Verkaufslokal „Winecenter“ der Kellerei Kaltern, Alexander Kofler
- [44]_{S81} Foto: Verkaufslokal „Winecenter“ der Kellerei Kaltern, Alexander Kofler
- [45]_{S81} Foto: Verkaufslokal „Winecenter“ der Kellerei Kaltern, Alexander Kofler
- [46]_{S81} Foto: Verkaufslokal „Winecenter“ der Kellerei Kaltern, Alexander Kofler
- [47]_{S82} Foto: Gerhard Kofler, eppan.com
- [48]_{S84} Foto: Hans Terzer, imbottigliamento.it
- [49]_{S87} Grafik: Schnitt Keller schematisch, Alexander Kofler
- [50]_{S88-89} Grafik: Schwarzplan 1:2000, Alexander Kofler
- [51]_{S90} Grafik: Dachdraufsicht mit Parcourverlauf 1:2000, Alexander Kofler
- [52]_{S92} Grafik: Lageplan 1:500, Alexander Kofler
- [53]_{S94-95} Grafik: Grundriss Untergeschoss 1:500, Alexander Kofler
- [54]_{S96-97} Grafik: Grundriss Erdgeschoss 1:500, Alexander Kofler
- [55]_{S98-99} Grafik: Axonometrie 1:500, Alexander Kofler
- [56]_{S100-101} Grafik: Axonometrie des Parcours 1:500, Alexander Kofler



- [57]_{S102} Foto: Derzeitige Situation Eingangsgebäude, Alexander Kofler
- [58]_{S104} Grafik: Visualisierung Eingangsgebäude, Alexander Kofler
- [59]_{S105} Grafik: Eingangsgebäude Grundriss Erdgeschoss 1:200, Alexander Kofler
- [60]_{S106} Grafik: Visualisierung Treppenabgang, Alexander Kofler
- [61]_{S107} Grafik: Eingangsgebäude Grundriss Untergeschoss 1:200, Alexander Kofler
- [62]_{S108-109} Grafik: Schnitt I-I 1:200, Alexander Kofler
- [63]_{S110-111} Grafik: Schnitt J-J 1:200, Alexander Kofler
- [64]_{S112} Grafik: Übersichtsplan Parcourverlauf mit Schnittlinien 1:1000, Alexander Kofler
- [65]_{S114} Grafik: Grundriss Eingang in den erste Keller 1:200, Alexander Kofler
- [66]_{S116} Grafik: Grundriss Keller 1 1:200, Alexander Kofler
- [67]_{S118} Grafik: Grundriss Keller 2 1:200, Alexander Kofler
- [68]_{S120} Grafik: Grundriss Keller 3 1:200, Alexander Kofler
- [69]_{S122} Grafik: Grundriss Keller 4 1:200, Alexander Kofler
- [70]_{S124} Grafik: Grundriss Keller 5 1:200, Alexander Kofler
- [71]_{S126} Grafik: Grundriss neuer Verbindungsgang 1:200, Alexander Kofler
- [72]_{S128} Grafik: Grundriss Keller 6 1:200, Alexander Kofler
- [73]_{S130} Grafik: Grundriss Keller 7-8-9 1:200, Alexander Kofler
- [74]_{S132} Grafik: Grundriss Keller 10 1:200, Alexander Kofler
- [75]_{S134} Grafik: Grundriss Keller 11 1:200, Alexander Kofler
- [76]_{S136} Grafik: Grundriss Keller 12-13 1:200, Alexander Kofler
- [77]_{S138-139} Grafik: Schnitt F-F 1 1:200, Alexander Kofler
- [79]_{S140-141} Grafik: Schnitt G-G 1 1:200, Alexander Kofler
- [80]_{S142-143} Grafik: Schnitt H-H 1 1:200, Alexander Kofler
- [81]_{S144-145} Grafik: Schnitt D-D 1 1:200, Alexander Kofler
- [82]_{S146-147} Grafik: Schnitt E-E 1 1:200, Alexander Kofler
- [83]_{S148} Grafik: Schnitt B-B 1 1:200, Alexander Kofler
- [84]_{S149} Grafik: Schnitt C-C 1 1:200, Alexander Kofler
- [85]_{S150} Grafik: Schnitt A-A 1 1:200, Alexander Kofler





- [86]_{S152} Bild: Das Fest im Weinkeller, Jakob Emanuel Gaisser
- [87]_{S155} Visualisierung: der barrique Keller, Alexander Kofler
- [88]_{S157} Visualisierung: Keller mit Großfässern, Alexander Kofler
- [89]_{S159} Visualisierung: Verbindungsgang der Keller, Alexander Kofler
- [90]_{S161} Visualisierung: Keller mit Weinfässer, Alexander Kofler
- [91]_{S163} Visualisierung: Betonfass als Ausstellungsraum, Alexander Kofler
- [92]_{S165} Visualisierung: neue Platzsituation , Alexander Kofler
- [93]_{S167} Visualisierung: Eingangsgebäude, Alexander Kofler
- [94]_{S168} Foto: Detailaufnahme Eichenfass, www.knapp-online.de
- [95]_{S170} Foto: Detailaufnahme eingefärbter Beton mit Glassplitter, Alexander Kofler
- [96]_{S170} Foto: Detailaufnahme Gewölbe, Alexander Kofler
- [97]_{S170} Foto: Detailaufnahme Glasfließen, Alexander Kofler
- [98]_{S171} Foto: Detailaufnahme Eichenholz, Alexander Kofler
- [99]_{S171} Foto: Detailaufnahme Kellerboden, Alexander Kofler
- [100]_{S171} Foto: Detailaufnahme Mönch und Nonne Ziegel, Alexander Kofler
- [101]_{S170} Foto: Schreibtisch mit Notizzettel, Alexander Kofler



DANKSAGUNG

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken die mich bei dieser Arbeit und mein ganzes Studium hindurch unterstützt haben,

besonderer Dank gilt meiner Familie die in jeder Lebenslage zu mir gehalten hat,

Ulrike Tischler für die Betreuung dieser Diplomarbeit

und meinen Studienkollegen und Freunden, mit denen ich eine wunderbare Zeit erleben durfte

